Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 17. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 195.

Scharfe Vorpostengefechte.

Einigermaßen Ruhe nach schweren Angriffen auf Lassigny und Roye.

Die furchtbaren Fliegerkämpfe.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 17. Aug. Britische Truppen haben in der Nachbarschaft von Vieux Berquin, an der Bastei von Lys, mehr Boden gewonnen, meldet heute Feldmarschall Haig in nachfolgendem Bericht: „Der Druck unserer Truppen nördlich von der Ancre dauert an, und in beiden Abschnitten sind Fortschritte gemacht worden. In der Nachbarschaft von Vieux Berquin hatten unsere Patrouillen gestern heftige Gefechte, weitere fanden in der verflossenen Nacht statt. Unsere Truppen machten in diesem Abschnitt und in der Nachbarschaft von Merris Fortschritt und haben Gefangene eingebracht. Die feindliche Artillerie zeigte um Mont Rouge und Scherpenberg herum und in der Nachbarschaft des Zillebekesees beträchtliche Tätigkeit."

Nach der Zahl der Maschinen, der Bitterkeit der Kämpfe und der Größe der dem Feinde zugefügten Verluste, war der Kampf in der Luft in der verflossenen Woche der furchtbarste im Kriege. Einige der schwersten Kämpfe fanden am 8. August im Abschnitt zwischen Albert und dem Wege Amiens-Roye statt, wo die deutschen Fliegerabteilungen kurz nach der Eröffnung der Offensive der Alliierten beträchtlich verstärkt wurden. Die Luftkämpfe führten zur Vernichtung von 48 feindlichen Maschinen und der Vertreibung von siebzehn unlenkbar gewordenen; fünfzig britische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

An den folgenden sechs Tagen wurden 185 feindliche Flugzeuge vernichtet und 89 unlenkbar gewordene vertrieben, zusammen 339 deutsche gegen 123 vermißte britische. In der gleichen Zeit machten britische Bombengeschwader beständig Angriffe auf Fliegerschuppen, Eisenbahnen und andere militärische Anlagen, warfen 320 Tonnen Bomben ab und verursachten großen Schaden. Niedrig fliegende Kundschafter bestrichen die feindlichen Verkehrswege mit Maschinengeschützen und verursachten viele Unfälle. Ein besonders bemerkenswerter Teil der Luftkämpfe bildet das tatsächlich Tag und Nacht ununterbrochene Bombenwerfen auf die Brücken über die Somme, was die Zufuhr von Proviant, Munition und Verstärkungen sehr hinderte. Auch wurde in der Woche eine Anzahl Streifzüge nach Deutschland hinein mit vernichtender Wirkung unternommen.

Paris, 17. August. Heutiger Heeresbericht: „In der Gegend von Roye war in der verflossenen Nacht schwere Artillerietätigkeit. Südlich von der Avre haben französische Truppen weitere Fortschritte im Walde von Loges gemacht und dessen örtliche Ausläufer erreicht. Zwischen der Matz und der Oise schlugen wir zwei schwere Angriffe auf die Güter Monolithe und Carnoy ab und erhielten unsere Stellungen aufrecht. Nordwestlich von Reims, bei La Neuvillette, blieb ein feindlicher Ueberfall erfolglos."

Die Deutschen planen die Räumung der vorspringenden Stellung Roye-Lassigny-Noyon, deutsche Pioniere und Arbeiter legen hinter der deutschen Front eine neue Hindenburgstellung an, meldet heute das Echo de Paris; es fügt hinzu, daß die deutsche Stellung in Roye ernst sei, da die Alliierten nur eine und eine Viertelmeile westlich davon stehen und auch alle von Roye auf Peronne, Nesle und Noyon führenden Wege unter Geschützfeuer halten.

Washington, 17. August. Dreizehn der bedeutendsten deutschen Flieger sind, laut heutiger Depesche aus Frankreich, seit dem 1. Juli im Kampf gefallen; die Zahl der von ihnen errungenen Siege ist, wie folgt: Leo Wenhardt, 53; Menshkoff, 39; Bongartz und Buckler, je 33; Billik, 31; Wuesthoff, 26; von Turcheck, 27; Kirchsteiner, 27; Puetter, 25; Winisch, Fredericks und Pipphardt, je 21; Reinhardt, 20, usw.

Berlin, 17. August. „Auf beiden Ufern der Avre unternommene starke feindliche Angriffe wurden mit schweren Verlusten abgeschlagen," meldete die deutsche Heeresleitung gestern Abend. Der Morgenbericht lautete, wie folgt: „Es haben in Kemmel und bei Vieux Berquin Kämpfe zwischen vorgeschobenen Truppenabteilungen stattgefunden. Starke feindliche Vorstöße südlich vom Lys, bei Ayette und nördlich von der Ancre, wurden zurückgeschlagen. Westlich von Roye und südwestlich von Noyon fand heftiger Geschützkampf statt, worauf feindliche Angriffe auf beiden Ufern der Avre auf Lassigny und die Höhen westlich von der Oise folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gut Attiche im Besitz des Feindes. Ueberall sonst schlugen wir seine Angriffe vor unseren Kampfstellungen ab, zum Teil in Gegenangriffen. Der Feind erlitt schwere Verluste in den Kämpfen um Lassigny. Hier machte er sechs Mal vergeblich Sturmangriffe auf unsere Linie und wurde nach zehnstündigem bitterer Kampfe in seine Ausgangsstellungen zurückgetrieben. An der Vesle nahm die Geschütztätigkeit während des Abends zu und blieb während der Nacht lebhaft."

„Gestern schossen wir 24 feindliche Flugzeuge nieder."

Amsterdam, 17. Aug. Neutrale Militärattachees sind an die deutsche Front Amiens-Montdidier abgegangen, was als **Anzeichen für frische Unternehmungen** gilt.

(Geliefert von der „Assozürten Presse".)

Das Städtchen Roye, der mittlere Stützpunkt der deutschen Verteidigungslinie zwischen Peronne u. Noyon, das biher allen Angriffen widerstanden hat, wird jetzt durch das Vorrücken französischer, britischer und kanadischer Truppen ernstlich bedroht, und sein Fall wird in den nächsten Stunden erwartet. Die Folge davon dürfte sein, daß sich die Deutschen zurückziehen müssen, und daß das nördliche Ende (durch Chaulnes bis Peronne) ebenfalls schwer zu halten sein würde. Die Alliierten haben die Deutschen in schweren Kämpfen an einer Front von 9 Meilen nördlich und südlich vom Avre zurückgedrängt. Französische Truppen gelangten fast bis zum Loges-Wäldchen und falls sie noch weiter kommen, könnten sie Roye und Lassigny flankieren und die Deutschen zwingen, ihre Linien östlich bis Noyon und vielleicht nördlich bis Goyencourt zurückzuziehen.

Britische Truppen drangen, nachdem sie einen feindlichen Angriff bei Damery abgeschlagen hatten, wobei 250 Gefangene in ihre Hände fielen, vereint mit Franzosen östlich bis Fransaart und Fresnoy-Les-Roye vor. Die Artillerietätigkeit auf den übrigen Teilen der Schlachtfront zwischen dem Ancre und der Oise dauert an.

Aus Berlin wurde amtlich berichtet, daß am Freitag die Angriffe der Alliierten auf beiden Seiten des Avre fehlschlugen. Es wird zugegeben, daß das Gut Attiche verloren ging, und auch daß am Donnerstag sechs französische Angriffe auf Lassigny abgeschlagen wurden. Amerikanische und französische Truppen sind starken Gas- und Flieger-Angriffen ausgesetzt, ebenso heftigem Geschützfeuer, und durch amerikanische Flieger wurde Widervergeltung ausgeübt, indem sie die über die Aisne führenden Brücken bombardierten. Am Donnerstag wurden von amerikanischen Fliegern drei deutsche Aeroplane heruntergeschossen, und an demselben Tage machten britische und französische Flieger 32 feindliche Aeroplane kampfunfähig, während Berlin die Zerstörung von 24 Aeroplanen der Alliierten berichtete.

Italienische Truppen widerstanden den Angriffen der Oesterreicher nordwestlich von Garda und entlang des südlichen Piave. Sonst ereignete sich im nördlichen Italien nichts von Bedeutung.

Es heißt, daß Spanien, welches kürzlich eine Protestnote an Deutschland wegen der Torpedierung spanischer Schiffe sandte, erklärte, es würde sich in Zukunft für ähnliche Verluste durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe, von denen sich 90 in spanischen Gewässern befinden, schadlos halten.

Französischer Kreuzer torpediert!

Paris, 17. August. Der französische Kreuzer Dupetit Thouais, 1899 in Toulon gebaut, 4367 Tonnengehalt, 540 Mann, ist von einem deutschen Tauchboot versenkt worden; dreizehn von der Bemannung werden vermißt. Amerikanische Torpedozerstörer, mit denen er beim Schutz der Schiffahrt auf dem Atlantischen Ozean zusammenarbeitete, retteten die übrigen, laut heutiger amtlicher Ankündigung.

Kleine Kriegsdepeschen.

Kopenhagen, 17. August. Die norwegische Regierung hat infolge der Versenkung des norwegischen Frachtdampfers „Somerstad" an der amerikanischen Küste und des norwegischen Schiffes „Frida" bei der deutschen Regierung Beschwerde eingereicht. Zehn Mann von der „Frida" werden vermißt, vier sind verwundet in Norwegen gelandet.

Washington, 17. August. Ein norwegischer Dampfer hat 22 Ueberlebende des Donnerstag von deutschem Tauchboot in Brand geschossen amerikanischen Schuners „Madingabah" gelandet; sie waren kurz nach der Beschießung aufgefischt worden.

Der britische Dampfer „Mirlo", 6700 Tonnen, ist auf der Höhe von Kap Hatteras gestern nachmittag versenkt worden, vermutlich von einem Tauchboot; neun von der Bemannung werden noch vermißt.

Der britische „Oeldampfer „Mirlo" geriet gestern Nachmittag bei Kap Hatteras, Nord Karolina, infolge einer Gasolinexplosion in Brand, und neun Mann sind ertrunken, die anderen von der Küstenwache gerettet worden. Ob der Dampfer torpediert worden ist, weiß man nicht.

Verschoben?

Paris, 17. August. Laut Depesche des „Echo de Paris" aus Genf ist die Verhandlung zwischen Vertretern Deutschlands und der Ver. Staaten über den Gefangenenaustausch verschoben worden.

Die Jagd auf Spione.

Magnolia, Mass., 17. August. Zwölfhundert Personen halfen fünfzehn Bundesgeheimagenten hier heute bei der Jagd auf deutsche Spione, von denen Hotelgäste gehört haben wollen. Ein Mann mit Kaiser Wilhelm-Schnurrbart war namentlich verdächtig, auch ein „fliegender Fahnenhändler" wegen seiner großen, schwarzen Schutzbrille und seines langen Bartes. Präsident Wilson weilt hier in der Sommerfrische.

Kronprinzeß im Tauchboot.

Amsterdam, 17. Aug. Kronprinzessin Zäzilie von Deutschland, ihre Schwägerin, die Herzogin von Braunschweig, und der Großherzog von Mecklenburg, ihr Bruder, haben eine Tauchbootfahrt nach Helgoland gemacht, ohne Zustimmung des Kaisers. Berliner Zeitungen rügen das und meinen, die künftige Kaiserin dürfe sich nicht solchen Gefahren aussetzen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Mäßige Ostwinde.

Illinois: Heute abend und morgen unbeständig, wahrscheinlich Regenschauer, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Heute abend und morgen unbeständig, morgen — in den südlichen und westlichen Teilen bereits heute abend — Regenschauer. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Indiana und Nieder-Michigan: Heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer; morgen wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 7:48.
Sonnenaufgang, morgen: 6:01.
Monduntergang: Morgen früh 1:54.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	71	3 Uhr morgens	68
4 Uhr nachm.	72	4 Uhr morgens	68
5 Uhr nachm.	72	5 Uhr morgens	67
6 Uhr abends	72	6 Uhr morgens	67
7 Uhr abends	73	7 Uhr morgens	67
8 Uhr abends	72	8 Uhr morgens	67
9 Uhr abends	71	9 Uhr morgens	68
10 Uhr abends	69	10 Uhr vorm.	69
11 Uhr abends	68	11 Uhr vorm.	69
12 Uhr mitternacht	69	12 Uhr mittags	70
1 Uhr morgens	68	1 Uhr nachm.	69
2 Uhr morgens	68	2 Uhr nachm.	69

Die nächste Ausgabe der

„Sonntagpost"

enthält außer zahlreichen unterhaltenden Romanen, Novellen, Humoresken, Erzählungen und volkstümlich-wissenschaftlichen Abhandlungen nachstehende interessante **Original-Aufsätze:**

Die Pracht der heimischen Wälder, ein Streifzug durch den Waldparkgürtel von Adolph Kaufmann;

Wilhelm Busch von Henry F. Urban;

Ansichtskarten von Dr. Walter J. Briggs;

Erblicktes und Erlauschtes von Dr. Wolf von Schierbrand;

Der Mikadokultus von Dr. N. Krishna;

Der unproduktive Schuster, Plauderei von Albert Weiße.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Str., sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern.

Preis 3 Cents.

CENTRAL NEWS PHOTO SERVICE, NEW YORK.

Kerensky und der englische Arbeiterführer Arthur Henderson.

Der Wirrwarr in Rußland.

Tokjo, 17. August. Die japanische Regierung hat heute bekannt gemacht, daß sie unter dem Abkommen mit China angesichts der Gefahren, welche die Grenze der Mandschurei bedrohen, dorthin von der Mandschurei Truppen sende.

Paris, 17. August. Aus Stockholm läßt sich der „Matin" melden, daß die Deutschen sich vorbereiten, die russische Seefestung Kronstadt, zwanzig Meilen westlich von St. Petersburg, an der Einfahrt in den finnischen Meerbusen, zu besetzen, wohin laut Berichten aus deutscher Quelle unlängst Lenine und Trotzky die russische Regierung verlegt haben.

London, 17. August. Einer russischen Funkendepesche zufolge wartet die russische Regierung auf Deutschlands Zustimmung zu freiem Geleit für die Vertreter der Alliierten, welche Rußland über St. Petersburg und Stockholm zu verlassen wünschen. Die Sovietregierung verlangt ihrerseits freies Geleit für Botschafter Litvinoff und andere russische Beamte in England und die Vertreter der russischen Regierung in Frankreich, sowie für die russischen Mitglieder des internationalen und des russischen Roten Kreuzes in Frankreich.

Washington, 17. August. Hiesige Diplomaten der Alliierten erblicken in den jüngsten Entwicklungen im Osten deutscherseits die Absicht, mit den Bolschewiki zu brechen und ein Heer in Rußland einmarschieren zu lassen, um die Streitkräfte der Alliierten zu bekämpfen. Daß der deutsche Botschafter von Mumm Kiev verlassen hat, wird dahin gedeutet, daß die Deutschen in der Ukraine eine reine Militärverwaltung einrichten wollen behufs Erhebung von Steuern und Einheimsung der Weizenernte in Südrußland.

Von nächstgrößter Wichtigkeit ist die Ankunft aus Moskau des bulgarischen und des türkischen Vertreters bei der russischen Regierung, nachdem die Bolschewikiregierung mehrere Mordversuche gegen die beiden Gesandten vereitelt hatte. Der deutsche Botschafter in Pskoff und sein Stab werden von starken deutschen Abteilungen von deutschen Kriegsschiffen im nur fünfzig Meilen entfernten Riga bewacht. Deutscherseits ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Bolschewikimacht im Schwinden ist, und daß es das Beste ist, die östliche Schlachtlinie soweit östlich wie möglich wieder herzustellen, von Riga südlich bis Kharkov, oder bis zum Dnieper und zum Schwarzen Meer. Diese Linie wäre kürzer als die alte Schlachtfront, würde auch Bulgarien von Osten schützen und Rumänien unter der Kontrolle der Mittelmächte halten. Die deutsche Presse ist sehr pessimistisch hinsichtlich der Bolschewikiherrschaft, und in Berliner Zeitungen wird der Befürchtung Ausdruck verliehen, sie möge jeden Augenblick zusammenbrechen. In einer verspäteten Depesche vom 7. Juli meldet Konsul Harris heute die Besetzung des wichtigen Hafens Irkutsk am Baikalsee und der transsibirischen Bahn durch die tschechisch-slawischen Truppen und Sibirier.

General March hat dem Bundessenatsausschuß für Heerwesen heute mitgeteilt, daß die Lage in Rußland sehr schlimm sei, und daß auf eine **wirkliche Offensive an der Front im Osten** wegen der dazu erforderlichen großen Truppenmacht **kaum zu rechnen sei.**

Amsterdam, 17. August. Kazan, eine wichtige Stadt im Wolgagebiet, ist von den Soviettruppen umzingelt worden und wird beschossen, laut Berliner Depesche aus Moskau. In Vologda ist eine Anzahl Franzosen und Engländer verhaftet worden; dort werden Zivilpersonen von achzehn bis vierzig Jahren zum Zwangsdienst beim Bau von Schützengräben ausgehoben. Bolschewiki-Truppen, die auf die Onegabai vorrückten, haben Kivilov im Gouvernement Novgorod, östlich von St. Petersburg, besetzt. Es wird berichtet, daß an der Südfront in der Gegend von Tcherkask heftige Kämpfe um die Eisenbahnbrücke über den Don stattfinden.

Wie die „Kreuz-Zeitung" in Berlin aus Moskau berichtet, sind in Moskau und St. Petersburg über tausend Offiziere verhaftet und von ihnen 236 wegen Beteiligung an aufrührerischen Umtrieben erschossen worden.

„Die „Germania" in Berlin, die dem Kanzler Hertling nahe steht, wendet sich heftig gegen deutsche Intervention in Rußland zum Schutz der Bolschewikiregierung, weil Deutschland nur an der Wiederherstellung geordneter Zustände in Rußland, nicht an der Stütze irgend einer Regierung Interesse habe. Die Entscheidung über die russische Regierung liege beim russischen Volk. Auch die anderen Berliner Zeitungen sprechen sich gegen eine derartige Einmischung aus.

Amsterdam, 17. Aug. Die Wiener halbamtliche Nachrichtenagentur hat aus Moskau die Nachricht von der Beschlagnahme von mehreren hundert Pfund amerikanischen Propagandaschriften erhalten.

Kopenhagen, 17. Aug. Vierzig russische Sozialistenführer sind, laut Depesche des „Social Demokraten", von der Bolschewiki verhaftet worden und mögen zum Tode verurteilt werden.

Der amerikanische Generalkonsul Poole berichtete aus Moskau, daß es ihm mit Hilfe des schwedischen Vertreters gelungen sei, die Entlassung mehrere Hundert Bürger der Alliierten, meistens Briten und Franzosen zu erwirken, die von den Bolschewikis verhaftet und als Geiseln behalten wurden, als Widervergeltung für die im Norden verhafteten Bolschewikis. Ungefähr 90 solcher Zivilisten befänden sich noch in Haft, aber er habe dafür gesorgt, daß ihre Lage erträglich ist. Poole teilte ferner mit, daß der japanische Konsul unter dem Versprechen sicheren Geleits Moskau verlassen habe, und daß er selbst wohl ein gleiches Versprechen hätte erlangen können, daß er es jedoch für seine Pflicht halte, in Moskau zu verbleiben. Die Bolschewiki-Regierung treffe auch in Eile Vorkehrungen, um alle Staatsbanken und ähnliche Institute aus Moskau nach anderen Plätzen zu verlegen, und deshalb sei gegenwärtig aller Privat-Passagier- und Frachtverkehr aus Moskau untersagt.

Britische Verluste.

London, 17. August. In der letzten Woche waren die britischen **Verluste 7751: Gefallen, 131 Offiziere, 1301 Mann; verwundet, 537, bez. 5050; vermißt 823, bez. 6928.**

† Bundessenator Gallinger †

Franklin, N. H., 17. August. Bundessenator Jacob H. Gallinger von New Hampshire ist heute früh in dem hiesigen Hospital gestorben.

Das Leichenbegängnis findet statt am kommenden Mittwoch nachmittag von der Ersten Baptistenkirche in Concord aus. Senator Gallinger hinterläßt eine Tochter, Frau Harry A. Norton, in Winchester, Massachusetts.

Infolge des Todes des Senators wird der Staat New Hampshire im November zwei Senatoren zu erwählen haben. Senator Hollis will nicht wieder kandidiren.

Senator Jacob Harold Gallinger von New Hampshire war das älteste Mitglied im Bundessenat, sowohl an Jahren wie an Dienstzeit. Seit 1891 war er eine hervorragende Persönlichkeit nicht blos im Senat, sondern auch einer der bedeutendsten Ratgeber in der republikanischen Partei, und als Minderheitsführer war er im Senat noch bis vor kurzer Zeit trotz seiner Jahre sehr tätig.

Er wurde vor 81 Jahren auf einer Farm bei Cornwall, Ontario, geboren, kam aber schon in frühester Jugend nach den Vereinigten Staaten. Zuerst wurde er Buchdrucker, dann studierte er Medizin und praktizierte 23 Jahre als Arzt. Im Jahre 1872 wurde er in die gesetzgeberische Körperschaft von New Hampshire gewählt, und seitdem ist er bis zu seinem Lebensende politisch tätig gewesen. Im Jahre 1888 hielt er in der republikanischen Nationalkonvention die Unterstützungsrede, nachdem Benjamin Harrison als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen worden war. Er war dann Mitglied des Bundes-Abgeordnetenhauses im 49. und 50. Kongreß, und im Jahre 1911 wurde er zum zeitweiligen Präsidenten im Senat erwählt. Senator Gallinger äußerte sich stets sehr rückhaltlos, und als er im Jahre 1913 dem Senats-„Lobby Committee" erklärte, Präsident Wilson wäre, in Verbindung mit der Tariffrage, „Lobbying" gefährlich nahe gekommen, verursachte das gewaltige Erregung. Er selbst, sagte er, hätte sich niemals unlauteren Einflusses oder „Lobbymethoden" bedient, und außer einer kleinen Farm in New Hampshire, auf der er Heu und Aepfel ernte, habe er weiter keine Interessen. Während des Krieges stand Gallinger in allen Fragen, die sich auf die Verteidigung des Landes bezogen, auf Seiten des Präsidenten. Er hatte auch noch eine Resolution unterbreitet, in der er vorschlug, einen Bettag zugunsten des amerikanischen Erfolges zu bestimmen.

Seine Gattin, Mary Anna, geborene Baily, mit der er im Jahre 1861 in Salisbury, N. H., den Bund für's Leben schloß, wurde ihm 1907 durch den Tod entrissen.

Heutige Verlustliste.

Zwanzig Tote, 51 Verwundete und 19 Vermißte meldet General Pershing.

Washington, 17. August. Der heutigen Verlustliste des Heeres zufolge sind gefallen siebzehn, an Wunden gestorben einer, an Unfällen oder sonstigen Ursachen zwei. Schwerverwundet wurden 31, leichter verwundet zwanzig; im Kampf vermißt werden neunzehn.

Aus dem Mittelwesten sind:

Gefallen: Leutnant Bernard L. Rice, Sparta, Wis.; Sergeant Alfred J. Ortmann, Columbus, O.; Korporal John W. Armstrong, Jonesboro, Tenn.; Wagenschmied Charley E. Scott, Hutchinson, Kan.; Gemeine Melvin Burrows, Volga, S. Dak.; Luke Cooperider, Pea Ridge, Ark.; Charles Densley, Riverton, Utah; Obert Hopland, Eleva, Wis.; Jas. Mead, Sandusky, Wis.; Hewitt J. Swearingen, Kansas City, Mo.; Pliezo Tsiotras, Indiana Harbor, Ind.

An Wunden gestorben: Gemeiner John Johnson, Bellaire, O.

Schwer verwundet: Sergeanten **Theodore M. Bowski, 1848 W. 39. Str., Chicago;** Henry Otto, Tomah, Wis.; Korporäle George Kosek, Taylor, Ark.; George L. Timpany, Janesville, Wis.; Wagenschmied Edward F. Jennerjohn, Forestville, Wis.; Gemeine Cyril Dill, Grand Rapids, Mich.; Boyd J. Grush, Mount Morris, Ill.; Albert L. Hart, Humphrey, Ark.; Chance M. Reynolds, Hazelton, Kan.; **Henry E. Olson, Augusta und Longhill Avenue, Chicago;** Herbert R. Pallister, Sturgeon Bay, Wis.; Elmer J. Tweedale, Sturgeon Bay, Wis.; Nicholai Yushik, Cleveland, O.

Verwundet: **Mechaniker Walter J. Hoffmann, Park Ridge, Ill.;** Gemeine Jas. H. Burns, Ottumwa, Ja.; Jas. L. Gushworth, Woodbine, Ja.; Floyd W. Hardy, Missouri Valley, Ja.; John W. Harby, Clarinda, Ja.; Roy D. Jones, St. Joseph, Mo.; John Larson, Goodman, S. Dak.; Clifford V. Marlow, Decorah, Ja.; Henry Miller, Red Oak, Ja.; Gus W. Nylander, Red Oak, Ja.; Adolph Peach, Bedford, Ja.; **Jas. Regan 3443 S. Leavitt Str., Chicago.**

Im Kampf vermißt: Korporal Frank J. Spychalski, South Bend, Ind.; Albert H. Buddemyer, Cincinnati; Eddie J. Chandler, Levesque, Ark.; Leonard Hendee, Havana, Ill.; **Morris Lipavsky, 2615 Rice Str., Chicago.**

— 5.21 Zoll Regenfall heute früh in Dubuque, Ja.; Schaden groß.

— Bremser Fred Boltz und zwei Viehknechte fanden beim Zusammenstoß zweier Frachtzüge unweit Chariton, Ja., heute den Tod.

— Wetteraussichten in Binnenseestaaten nächste Woche: Im Norden klar und wärmer, Mittwoch Regen; im Süden, anfangs und zu Mitte der Woche Regen, Montag und Dienstag wärmer, im Allgemeinen Luftwärme etwas unter normal.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Landesfeinde auf Reisen.

Große Zunahme von Kohlenwagen; Lohnerhöhung für Grubenarbeiter.

Die Besteuerung der Kriegswucherer.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 17. August. Einer Verordnung des Präsidenten gemäß wird **die Kontrolle über feindliche Ausländer verschärft,** um namentlich dem Spionenwesen zu steuern; es richtet sich das hauptsächlich gegen den Verkehr mit Mexiko.

Seit Neujahr haben die Eisenbahngesellschaften 10,669 neue Kohlenwagen erhalten und seither im Gebrauch, wie die Bahnverwaltung heute meldet, außerdem etwa 9000 andere neue Frachtwagen. Ein großer Teil der für Geleisebauten in diesem Jahre verwilligten Summe, $97,199,000, wird für Weichen nach Kohlengruben und nach Industrieanlagen verwendet werden. Insgesamt sind in diesem Jahre 48,656 Bahnwagen gebaut worden, zumeist für die Alliierten oder strategische Bahnen in Frankreich.

Eine Verhandlung mit den Beamten der Ver. Grubenarbeiter wird demnächst hier behufs Erörterung einer **beträchtlichen Erhöhung der Löhne** stattfinden.

Die Besteuerung der Ueberschußgewinne, welche einen großen Teil der neuen Steuern von acht Milliarden Dollars eintragen soll, wurde heute wieder im Hausausschuß für Mittel und Wege beraten, wie auch die verschiedenartige Besteuerung der nichtverdienten Gewinne von Dividenden von Aktien, Mietseinnahmen usw. Der Ausschuß hat acht Prozent Gewinn für steuerfrei erklärt, auch $3000 von allen Ueberschußgewinnen von Korporationen; auf Ueberschußgewinne von acht bis zwanzig Prozent müssen vierzig Prozent, auf höhere Gewinne sechzig Prozent, auf alle Kriegsgewinne achtzig Prozent bezahlt werden. Im letzten Jahre waren die Kriegswucherer am zahlreichsten im Lebensmittelgeschäft jeglicher Art, in der Baumwoll- und Wollindustrie, in der Kohlen-, Eisen-, Kupfer-, Aluminium- und anderer Metall- und in der Oelförderung und Verteilung, laut Prüfung der Einkommensteuerberichte. Außerdem haben Tausende kleiner Geschäfte in den verschiedenartigsten Handels- und Industriezweigen Gewinne von hundert bis zweitausend Prozent über ihren vorkriegszeitlichen Durchschnitt erzielt, und obwohl dieser schon als hoch galt.

Das Kriegsamt trifft Vorkehrungen, um **über den Zustand verwundeter Soldaten** den Angehörigen genaue Auskunft zu geben.

Generalprofoß Crowder hat 253 Leute für beschränkten Dienst in der Fliegerabteilung aus achtzehn Staaten, davon 25 aus Illinois, 20 aus Michigan, 15 aus Indiana, keine aus Wiskonsin einberufen.

Die Untersuchungsabteilung des Justizamtes berichtet, daß die **deutsche Propaganda** und Vernichtung von kriegsindustriellen Anlagen auf nichts zurückgegangen sei und sie ihre Haupttätigkeit jetzt den Kriegswucherern widme.

Die Bahnverwaltung plant die Einführung eines **einheitlichen Alterspensionssystem** für alle Bahnlinien; auf manchen Bahnsystemen ist es eingeführt, aber es ist überall verschieden und häufig unbillig den alten Leuten gegenüber.

Ueber 51,000 **Landwirte** haben, im Durchschnitt $2,200, **Darlehen vom Bundeslanddarlehensamt** in den fünfzehn Monaten seines Bestehens erhalten, insgesamt $117,249,000, und dabei ist die Hälfte aller Gesuche noch unerledigt. Auf die verschiedenen Bezirkskassen des Systems verteilen sich die Darlehen wie folgt: Spokane 7,761 Landleute, $18,206,000; St. Paul 7,583 Landleute, $16,884,000; Omaha 3,355 Landleute, $13,922,000; Wichita 6,499 Landleute, $12,911,000; Houston 4,129 Landleute, $10,583,000; New Orleans 6,751 Landleute, $8,350,000; St. Louis 4,117 Landleute, $7,810,000; Louisville 3,052 Landleute, $7,386,000; Berkeley, Kal., 2,375 Landleute, $7,182,000; Columbia, S. K., 2,853 Landleute, $5,318,000; Springfield, Mass., 1,613 Landleute, $4,491,000; Baltimore 1,756 Landleute, $1,299,000.

Ueber 1,450,000 Mann sind von den Ver. Staaten nach Frankreich, Italien und Sibirien eingeschifft worden, erklärte heute Generalstabschef March, etwas über drei Millionen Mann ständen unter Waffen.

Präsident Carranza hat die Vorschriften hinsichtlich unentwickelter Oelländereien und deren Beschlagnahme, falls die Eigentümer nicht die von ihnen für übertrieben gehaltene Steuer bezahlen, gemildert und somit einer Krise mit den Alliierten und den Ver. Staaten vorgebeugt.

Auf eine **Steuer von acht Dollars für die Gallone Schnaps** und andere destillierte Getränke hat der Hausausschuß für Mittel und Wege sich heute bedingungsweise geeinigt. Jetzt ist die Steuer $3.20.

Sekretär Lane kündigte heute an, daß wichtige Verbesserungen im Yakima, Washington, Berieselungsbezirk gemacht werden sollen, hauptsächlich durch die Vergrößerung des Teton-Hauptkanals. Der Nationalrat der Farmers Cooperative Associations unterbreitete heute der Zwischenstaatlichen Handelskommission eine Beschwerde über die vom Generaldirektor McAdoo am 25. Juni angeordnete Erhöhung der Eisenbahnfrachtraten um 25 Prozent. Die Vereinigung wünscht, daß die alten Raten wieder eingeführt werden sollen.

Washington, 17. August. Generalstabschef March teilte heute den Zeitungsvertretern in der üblichen Zusammenkunft nachstehendes mit: Aus amtlichen Berichten der spanischen Gesandtschaft sei nicht zu ersehen, daß amerikanische Gefangene in Deutschland anders behandelt werden, als die der übrigen Nationen. Auch über die Verpflegung, die eine gleichmäßige ist, wurde berichtet. Bezüglich des Kriegsprogramms sagte der General, bestehe die Absicht, bis zum 30. Juli 1919, wenn irgend möglich, 80 Divisionen in Frankreich zu haben. Ferner kündigte er die folgenden Ernennungen an: Generalmajor Henry B. McCain, bisher Generaladjutant, zum Befehlshaber der jetzt in Camp Devins, Mass., in Bildung begriffenen Division, und Brigadegeneral Peter C. Harris zum zeitweiligen Generaladjutanten. Generalmajor Geo. B. Duncan, einer der ersten amerikanischen Offiziere, die mit dem französischen Kriegskreuz ausgezeichnet wurden, ist auf Urlaub in die Heimat gesandt worden, da er wegen Ueberanstrengung notwendig der Ruhe bedarf, und das dürfte nur ein Fall unter vielen sein.

Auf eine Frage, ob die Verluste des 110. Regiment (Pennsylvanische Truppen) von der 28. Division, im gleichen Verhältniß zu denen der übrigen Regimenter stehen, gab der General keine bestimmten Zahlen an. Er sagte aber, die 28. Division habe in der Mitte gestanden, und sie befinde sich wieder entlang der Vesle, wo heftige Kämpfe folgten. Jetzt würden von dort nur Geschützfeuer und kleinere Vorstöße berichtet. Ueber andere Divisionen sagte General March folgendes: Die 80. Division (pennsylvanische u. verginische Truppen) würde jetzt in Flandern im Verein mit britischen Truppen weiter ausgebildet. Die 82. Division, (Alabama, Georgia und Tennessee-Truppen) stehe jetzt nördlich von Toul, wo sie anfangs Juli eintraf, doch sei sie wahrscheinlich noch nicht in der Feuerlinie gewesen; die 88. Division (Nord Dakota, Minnesota, Illinois und Jowa Truppen wird gegenwärtig nach Frankrei gesandt.

Bezüglich der augenblicklichen Kriegslage in Frankreich machte der Generalstabschef die Zeitungsvertreter darauf aufmerksam, daß die Deutschen jetzt freiwillig Teile ihrer Linien an vier verschiedenen Punkten aufgegeben haben. Er selbst wolle sich darüber keine bestimmte Meinung bilden, aber man glaube daraus schließen zu können, daß sich der Feind noch weiter zurückziehen wird. Im Allgemeinen befinden sich jetzt die Linien in der Picardie und entlang der Aisne und Vesle nach Süden zu in ähnlichen Stellungen, wie in den Jahren 1916 und 1917.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Habt Ihr Augenleiden? Ich kann Euch helfen. Kommt heute zu mir.
Brillen so wohlfeil wie........ $1
Untersuchung frei.
Dr. Crown, Augen-Spezialist.
Früher 6 Jahre bei Wieboldt's und 2 Jahre bei Moeller Bros.

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Iverson's wirkliche Montag-Bargains!

Handtuchstoff — 16 Zoll breiter schwerer ungebleichter Crash für Küchenhandtücher, echtfarbige blaue Borde, wert 25c, die Yard zu....... 16½c

Bettdecken — Schwere gesäumte weiße Marseille Decken, volle Doppelbett-Größe, alle Medaillon-Mitte Entwürfe, nicht gestärkt, wt. $2.50, nur $1.88

Feather Ticking — Wirkliche böhmische Sorte, echtfarbiges Rose Rosa, Feder Inlet, volle Yard breit, hält sich sehr gut, wert 75c, die Yard zu..... 49c

Sheeting — 2¼ Yard breit, weich finished, in Quellenwasser gebleichte Qualität, keine bessere Ware wird gemacht, wert 75c, Yard zu 59c

Weißes Madras — Yard breit, Corded Streifen, weich finished Stoff, geeignet für Waists, Skirts und Bettbezüge, wert 40c, Yard zu....... 22½c

Muslin — Yardbreit, extra schwere ungebleichte Sheeting Qual., aus bester Sea Island Cotton gem., wt. 30c (10 Yds. an Jed.), Yd., 22½c

Kleider Voile — Yardbreit, fancy gewebte Madras Streifen, heller Grund, reg. 40c Werte, auch 27zöll. seidegemischter Stoff, 3-5 Yd. Läng., wt 30c, Yd., 16½c

Sammet Corduroy — 32 Zoll breit, reiche Velour finished Sorte, schöner Suiting und Skirting Stoff, volle Partie Straßenschattierungen, wert $1.75, die Yard zu.. $1.29

Taffeta Seide — Yard breit, echtes Schwarz, Chiffon finished, stark glänzend, trägt sich sehr gut, $1.75 Wert, die Yard offerirt zu....... $1.24

Comforters — Die große Sorte, fancy Silkoline, gefüllt mit sanitärer Baumwolle, regulärer $4 Wert, Montag zum Verkauf offerirt für....... $2.79

Cretonnes — 36 Zoll breit, in neuen Entwürfen und Farben, für Draperien und Comforters — am Montag die Yard offerirt zu......... 37c

Gardinen Scrim — 36 Zoll breit, in Weiß und Ecru, mit fancy Drawnwork Borde, regulärer 19c Wert, speziell am Montag die Yard zu.... 9½c

Kleider — Weiße Mädchenkleider, bestickte Flounce, mit Spitzenrand am Hals u. Aermeln, 6 bis 14 J., leicht beschmutzt, $3 Werte, zu 1.00

Haus-Slippers — Carpet Haus-Slippers für Männer und Damen, solide Ledersohlen und Absätze, breite Comfort-Leisten, Größ. 4-11, 75c Werte, 49c

Kimonos für Damen — von extra schwerer Qualität, garantiert echtfarbig, in Blumen-Entwürfen — $2.50 Werte, zum Verkauf offerirt für...... $1.69

Tennis Oxfords für Knaben, Damen und Kinder, gemacht von weißem Duck mit Gummi-Sohlen — 65c Werte — offerirt zu nur......... 39c

Gingham-Kleider für Mädchen, in fancy Streifen und Plaids, Empire oder reguläre Taillenlinie, hübsche Fassons, $4 Werte, offerirt zu....... $1.59

Hüte — Eine Partie von Rah Rah Hüten für Kinder und Knaben, in Stroh und Tuch, 39c Werte — Montag zu......... 19c

Damen Gaiters von ganzwollenem Filz in assortierten Farben, hoch zugeschnittene 10-Knöpfe Muster, alle Größen — $1.50 Werte, zu......... 89c

Hosen für Männer und junge Männer — Kammgarne, Cassimeres und Hairlines, Größen 28 bis 42, Seconds von $3 u. $3.50 Werten, Paar zu 1.98

Knickers — Partie von Knaben-Knickers, aus starkem Kammgarn, in dunklen Farben, auch waschb. Hosen, weiß, Palmbeach, 5 b. 17 J., $1 Werte, 59c

Waschbare Anzüge für Knaben im Alter von 2½ bis 7 Jahren, von guter Qualität Stofen, in hellen und dunklen Farben, 1.00 Wert, am Montag zu.. 57c

Strümpfe — Muster-Strümpfe für Damen, in Schwarz, Weiß und Farben, starker Garter Top, doppelte Sohlen, hohe spliced Fersen, Paar zu......... 25c

Strümpfe — Schwarze und weiße baumwollene und Lisle Kinderstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen — das Paar zu......... 25c

Gürtel — Solid lederne Männer- und Knaben-Gürtel mit starker Schnalle, in Größen von 26 bis 44 zu haben, 39c Werte, zu......... 25c

Toiletseife — Auswahl von Buttermilch, Violetta, in weißer, rosa, blauer oder lohfarbiger Seife, das Stück zu... 2½c

Strümpfe — Baumwollene Männersocken — doppelte Sohlen, in schwarz, weiß und farbig — Montag das Paar zu 14c

Strümpfe — Schwarze und weiße Lisle Finish Damenstrümpfe, alle Größen, Seconds der 25c Sorte — das Paar zu 14c

Fertig gemischte Farbe in allen Farben, Zufriedenheit garantiert, $2.25 Wert, Gallone $1.69

Basement

Waschbretter, Hartholzrahmen, extra breite Reibefläche, 50c Wert, zu.................. 33c

Wheeler Fußboden Varnish, hellfarbig, die beste $2.00 Sorte, zum Verkauf offerirt die Gallone zu nur $1.49

Teppich-Besen, gemacht von guter Sorte Besenkorn, fünffach genäht, $1 Wert, offerirt zu.............. 59c

Ball Bros. Mason Fruchtgläser, vollständig mit Gummiringen und Deckel, Pints, Dutzend, 65c; Quarts, Dutzend............. 69c

Argo Gloß Stärke, volles Pfund Paket zu..... 8c

Classic White Laundryseife, Montag 10 Stücke 42c

Rub-No More Waschpulver, 2 Pakete für 11c

Fels Naptha Laundry Seife, Montag 10 Stücke für 57c

Rub-No-More Laundryseife, Montag 10 Stücke 51c

Eleonore.

Roman von August Becker.

(21. Fortsetzung.)

„Seltsame Gelüste hat der Mensch!" bemerkte hier der Empfänger des Briefs und sah in den Schneesturm hinaus, bevor er weiterlas:

„Seit ich Abschied von Dir genommen, Dräsovius, ist mir Absonderliches begegnet. Ich habe ein Glück genossen, das Sterbliche zu Göttern erhebt, und ein Leid erfahren, das Titanen beugt. Daher nehme ich keine weitere Notiz hiervon, sondern nur von Bagatellen. Ich lege einige Gedenkblätter bei und was ich sonst vom Thüringer Wald bis in den Apennin gefunden, auch ein Oelblatt aus der Villa des Mäcen in Tibur. Den Lorbeerzweig pflückte ich am Palast des Hadrian und hätte auch eine Eidechse mit grünem Frack beigelegt, eine salonfähige, doppelgeschwänzte Lacerta", der wir dem Wassersturz gegenüber nachstellten, — im alten Landhause des Varus nämlich, unseres alten Bekannten, welcher sich von den Westfälingern in den Moorwäldern des Osning vor etlichen Jahren hat unbedacht totschlagen lassen; allein, während wir die eleganten Bewegungen der Eidechse verfolgten und einer vor den Kaskaden aufgeführten prachtvollen Symphonie lauschten, wurden wir sehr unliebsam unterbrochen. Ein Schwarm junger Teutonen zog nämlich durch die Schlucht heran, brüllend: „Als die Römer frech geworden!" Gräßlich! So unversehens überfallen! Mit zugehaltenen Ohren flohen wir. Eichendorff hat umsonst gelebt. Wo ist die Zeit hingekommen, wo

„Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die über'm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wenn der Lautenklang erwacht
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht. —"

Zu Tibur, in ihrem letzten Asyl, gedachte ich auch der hehren Imperatrix des Orients, — Zenobia von Palmyra, Königin der Wüste, einst meine schwärmerische Jugendliebe. Warum wohnt sie nicht mehr hier und heißt Eleonore? Ich bliebe für immer da!

„Lieber Kunsthistoriker, erkundige Dich doch, ob nicht ein Geheimrat Wantrup in der Reichshauptstadt oder im preußischen Staatshandbuch zu finden ist, — ein kleiner, feister, rotwangiger Glatzkopf, dem ich alles Gute gönne — nur eines nicht. Grüße mir auch meinen alten Lehrer, den greisen Geheimrat Betting, es ist der Mann, den ich unter allen am meisten achte und am wärmsten verehre. Ich sehne mich danach, das ehrwürdige Antlitz nochmals zu schauen. Die welken Blätter einer in seinem Hausgarten gepflückten Rose fallen mir in die Hand, und seltsam, sie atmen den Duft, der den seligsten Moment meines Lebens wie Weihrauch umwehte. Einen Augenblick stand ich berauscht, nun wieder heimat- und freudelos.

„Ich kam vom alten Leman — bitte an keinen Lehmann zu denken — das Wallis herauf, um über den Simplon nach Hesperien herunterzusteigen. In Brieg, während der Vorspann genommen ward, fing es an zu schneien. Sacht legten sich die Flocken auf den Silberglanz der Dächer aus Glimmerschiefer. Drüben, auf der Gallerie eines Hauses, standen einige Kinder und sahen lachend dem Kätzchen zu, das vom Gesims aus aufmerksam dem Fluge der Flocken folgte und nach jeder nahekommenden zierlich mit den Pfoten langte. Warum mir das auffiel? Ich möchte Kinder haben, die sich solchen Anblicks freuen können, wie die Walliser Mädchen und Bübchen.

„Gestern war ich in den Albaner Bergen, auf der weitausschauenden Terrasse von Aricia, merkwürdig wegen des Orestes-Bildwerks, auf welchem Klytämnestra und Elektra Hauben derselben Form tragen, wie die überrheinischen Obstweiber auf dem Karlsruher Markt, — nämlich sogenannte „Bätzen", die auch den poesievollen (Dichtern moderner Studentenlieder zu empfehlenden) Namen „Saumagen" führen. Die Trude — hochdeutsch der Alp, niederdeutsch die Mare — hat sie — die Haube nämlich — verkehrt auf und heißt deshalb im untern Elsaß und in der Pfalz Letzkäppel, Letzbätzel, auch bloß Letzel. Dies zur Erklärung, wenn ich Dir versichere, daß auf allen meinen Pilgerfahrten die Erinnerung an meinem Lebensblute zehrt, mir saugend am Herzen sitzt, wie eine Mare. Aber, wie gern gäbe ich meine beste Kraft hin, wenn ich, aus dem fortwährenden Traum erwachend, sie an meiner Brust fände, deren Bild mich nimmer verläßt. — Im Nordwesten Deutschlands heißen die Truden Walridersken und kommen zu Pferd heran. Ein hübscher Anklang an die hohen Walküren. Brunhild und Chriemhild, die männermordenden, waren solche, und ihr Gedächtniß lockte mich auf der Herfahrt fast nach Worms hinüber, wogegen ich kühl an der „Totenstadt des Reichs" vorüberfuhr, so sehr ich den Kaiserdom liebe. Ihn umwimmelt ein Heer jener „Räte", denen Leute von einigem Geist — dort schätzt man nur den Weingeist — gerne ausweichen. Offenen Mundes stehen sie noch immer vor dem vermeintlichen Mythrasbild im Dom, das ein Mythenkundiger auf den ersten Blick zu deuten weiß. Ich hatte keine Lust, den klugen Pfälzern das Rätsel zu lösen und sah von ferne nach den überrheinischen Bergen.

„Was waren mir einst jene Berge, und was sind sie mir jetzt? — Ein schnöder Zufall hat mich in diesen böotischen Gefilden das Licht der Welt erblicken lassen. Banausich waren die Bewohner von je, und seit es fast alle Welt ist, sind sie es par excellence. Vorüber!

„In Schwetzingen war ich von einem Zug zum andern ausgestiegen, um mir wieder den berühmten Oktoberabend zu betrachten; als ich durch das Städtchen zum Bahnhof zurückkehrte und dabei in einen Kramladen trat, um eine Kleinigkeit — ich weiß nicht mehr was — zu kaufen. Die Krämerin war eben im Begriff, ihr kleines Mädchen einzuschläfern. Und da dasselbe die Gewohnheit zu haben scheint, denen, die es liebt, Beinamen von gutschmeckenden Dingen zu geben, nahm es in folgender allerliebster Weise Abschied für den Tag von seinen Lieben: „Gute Nacht, Gutedel-Vater, schlaf wohl! Gute Nacht, Zuckertorte-Mutter, schlaf wohl! Gute Nacht, Apfelkräpfchen-Hannele, schlaf wohl!" Ich konnte die kleine Idylle lange nicht aus dem Sinne bringen. Ach! welche Seligkeit entbehren wir, die wir keine Familie haben! Wenn ich solcher Szenen gedenke, drängt es mich über die Alpen zurück. Ich muß wieder deutsche Kinder sehen, in die Augen meiner Eleonore blicken, ihre Wangen küssen, und niemand, niemand soll mir's wehren! Ich werde sie gewinnen und aller Fesseln entledigen — keiner soll sie mir streitig machen. Und dann will ich arbeiten, wirken, schaffen mit aller Lust und Kraft. Und meine Kinder sollen glückliche Menschen werden, meinetwegen Hoteliers, Zuckerrübenbauern, Kuponschneider, Jünger Rothschilds, Geheime Regierungsräte, Kaufleute, Fabrikanten, Lohgerber, Advokaten oder sonst Leute, die andere für sich arbeiten lassen können — nur keine Gelehrten oder Dichter, die alles selbst schaffen müssen; es müßte denn sein, sie verraten schon frühzeitig das Zeug zu Märtyrern der Idee.

„Steuber war hier in Rom mit seiner jungen Frau. Ich traf ihn bei seinem Paten, dem Apoll von Belvedere, heiter, zuversichtlich, weltmännisch strebend — sie ein Bläßhuhn. Ein Bläßhuhn sag' ich Dir, und weiter nichts.

„Schon strömt hier viel fremdes Volk zusammen, um sich für die Osterfeierlichkeiten einzurichten, kurznasig steife Briten und andere müßige Leute, deutsche Bankiersfrauen, Strohwitwen, problematische russische Fürstinnen. Ob ich selbst über Ostern hier bleibe? Nur der Wunsch könnte mich hierzu bewegen, die nach Rom pilgernden Frauen aus den Sabiner-Bergen, von der Hitze des Weges erschöpft, auf den breiten Kirchentreppen lagern zu sehen, wie sie in frommem Gebet auf das frivole Gebahren der Barbaren in der ewigen Stadt blicken — noch dieselben Sabinerinnen, die vor drei Jahrtausenden durch die Bande des Romulus etwas gewaltsam zu Müttern der späteren Weltbeherrscher gemacht wurden. — Wären so die flachs- und rothaarigen Töchter der Cimbern und Teutonen gefreit worden, hätte es an zerkratzten Gesichtern und eingeschlagenen Römerschädeln kaum gefehlt.

„Uebrigens habe ich auch Eleonoren — in der Erscheinung wenigstens — hier noch aufgefunden. Alle Tage wandere ich hinaus zum Monte Pincio in die Villa Ludovici; dort steht meine Königin des Himmels und lächelt mich so hold, mit so anmutvoller Hoheit an, daß ich in Versuchung gerate, meinen Arm um den edlen Hals, den stolzen Nacken zu schlingen, mein Gesicht an die weißen, kalten Wangen zu legen und voll Inbrunst die göttlichen Lippen zu küssen. Ach, daß es nur eine Büste ist — mein Teuerstes in Rom!

„Und dennoch, Freund, ist es nicht ein träges, tatenloses, eines Mannes unwürdiges Leben, dieses Dahinsiechen! Darf mir der Marmor genügen? — „Aktion, Aktion, Aktion!" schrie Demosthenes in der Not des Staates. Und — „endlich einmal ein Stürmle!" sprach mein Freund Streichele aus Tübingen, als ihm jüngst bei einer Tour durch die Campagna ein Unwetter das Dach seines Asyls auf den Schädel schleuderte.

„Vielleicht, vielleicht komme ich bald, ehe man sich's versieht. Vielleicht bevor der deutsche Winter völlig zu Ende und aller Schnee gefallen und geschmolzen ist. Denn die Schicksalstragödie meines Herzens drängt zur Peripetie, der Knoten muß gelöst, meinetwegen durchhauen werden. Es spitzt sich in mir alles zur Entscheidung zu. Gut denn, so führe ich es zur Katastrophe, so oder so. Ich muß sie wiederfinden, die mir alles ist. Sie muß losgelöst werden aus dem unwürdigen Bann und Bund, und übelgefügtem Zusammenhang. Sie muß mein werden, wenn ich leben und gedeihen soll, mein, ganz mein! Es ist eine absolute Notwendigkeit, wie die Blüte dem Baum, von dem man Früchte erwartet.

„Und wenn mir dieser Mai nicht blüht — und eine böse Ahnung flüstert mir als Furie ins Ohr, daß mir mein einziges Glück, welches ich nunmehr erstrebe, vorenthalten bleibe — dann mag der Uelle, der Kubanda, Schari oder sonst ein noch unbekannter Riesenstrom im Innern des schwarzen Erdteils als mein Styx meinen Lebensnachen ins Unbestimmte treiben oder zerschellen, wo und wie es ihm beliebt.

„Also, empfehle mich vor Allem meinem hochverehrten Lehrer, Geheimrat Betting, zu dessen Füßen ich einst als begeisterter Hörer gesessen, und sage ihm, daß vielleicht bald dem ehrwürdigen Manne sich persönlich wieder vorstellen wird Dein treuer Freund Bruno Herbig."

13.

Draußen schneite es noch immer fort. Nachdem er die seltsame Zuschrift gelesen hatte, saß Dräsow wie fassungslos da und starrte in den ununterbrochenen Schneefall, ohne auch nur eine Flocke zu gewahren. Wirrer als der weiße Flaum draußen, trieben durch sein Gehirn sich Worte und Begriffe umher, die ihm vom Lesen zurückgeblieben waren. Eine bestimmte Vorstellung jedoch hatte der Brief nicht hinterlassen, der in seiner Hand auf die Kniee niedergesunken war. Bläßhuhn, Kätzchen von Brieg, Uelle, Palmyra, Schwetzingen, Aricia, Kuponschneider, Varus, Bankier, Eidechse im Frack, Stürmle, Glatzkopf, Brunhilde, Apollo, Saumagen, Letzbäbel — ein Wirrwarr von Namen durchwirbelte ihm den Kopf, schlimmer noch als das Flockengewimmel den Luftkreis draußen — alles ging kunterbunt durcheinander, bis er sich entschloß, das leidenschaftliche Schreiben, das wenigstens von der Unruhe und Gährung in der Seele des Verfassers unverkennbar Zeugniß ablegte, nochmals, und zwar auf seinen Zweck hin zu überfliegen. Doch vermochte er erst allmählich zu einem Schluß zu gelangen.

„Da mache sich nun einer einen Vers darauf," sagte Dräsow kopfschüttelnd zu sich selbst, die Augen auf die flüchtig hingeworfenen Sätze geheftet. „Meines Erachtens versucht man es nicht. Indes, unternehm' ich es einmal, diese Auslassungen des Freundes mir klar zu machen, so liebt er eine Zenobia Lehmann, — ei — nicht doch! Der vertrackte Mensch steckt mich mit seiner Konfusion selbst noch an. Die Hera Ludovici hält er für seine Marmorbraut und will seine Kinder Lohgerber und Compagnons von Rothschild werden lassen. Toller Einfall! Oder vielmehr — allmählich kommt man doch dahinter, daß einiger Sinn in dem Briefe steckt — seine Liebe heißt Eleonore; der Geheimrat Betting — Wantrup wollte ich sagen — ist ihr Vater oder am Ende gar ihr Gemahl. Wahrhaftig! Der Gegenstand dieser Leidenschaft scheint in der Tat eine verheiratete Frau zu sein. Merkwürdiger Mensch! Sind noch so viele ledig und er verliebt sich in eine verehelichte! Und ich soll, wie es scheint, herauskriegen, wo sie zu finden. Meines Erachtens läßt man seine Hände davon! Wenn eine so friedsame Natur, wie die meinige, sich in den Tumult einer Seele mischt, die von solchen Leidenschaften gährt, wie die seinige, gerät sie leicht in den Strudel und wird mit fortgerissen, verschlungen, ohne helfen zu können. Sehen wir zu, was sich sonst für ihn tun läßt. — Ja, ja, er meint, er dürfe nur kommen und zugreifen. Dieser Herbig, den man seiner vortrefflichen Eigenschaften halber lieb haben muß, ist doch einer jener Menschen, die alles besitzen, was glücklich machen kann, und alles tun, sich unglücklich zu fühlen. Nichts genügt ihnen, wenn es im Einzelnen nicht geht, wie sie wünschen. Stets haben sie nur sich und ihr Glück im Auge, oder doch das, was sie dafür halten, und setzen alles daran, sich unglücklich zu machen! — Wunderlich ist es doch, daß er gar nicht danach fragt, wie mir's geht, was aus Pauline Brockholt, Steubers verlassener Braut, geworden ist." Und hier hob Dräsow wieder die Augen nach dem Frauenporträt mit dem Immortellenkranz über'm Sofa und seufzte. — „Wantrup! Wantrup!" fuhr er dann nachdenkend und überlegend fort. „Der Name ist mir nicht unbekannt, ein Geheimrat Wantrup ist mir jedoch noch nicht vorgekommen, giebt's wohl auch nicht. Aber von einem Professor Wantrup muß ich schon gehört haben. Halt! Heißt nicht so jenes gelehrte Original — der Schwiegervater des Geheimrats Betting?"

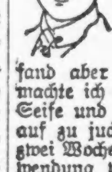
Dräsow starrte nachsinnend vor sich hin, vermochte jedoch zu einer Klarheit nicht zu kommen und hob nun eine der dem Briefe beigelegenen Photographieen nach der anderen auf, um sie zu betrachten. Zuerst fesselte ihn dabei der Kopf der Hera Ludovici. Göttliche Züge voll anmutvoller Hoheit. Und ihr sollte Herbigs Geliebte ähnlich sehen? Einem Weibe mit diesem olympischen Haupte glaubte er selbst schon im Leben begegnet zu sein, und zwar vor nicht allzulanger Zeit hier in der Reichshauptstadt. Die hohe Frau war ihm selbst aufgefallen; wer sie jedoch war, davon hatte er keine Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisförmiger Ausschlag im Gesicht, juckte und brannte.

Begann mit Entzündung. Reizte ihn durch Kratzen. Sehr entstellt. Entwickelt sich zu eiterndem Ausbruch. Cuticura heilte. Kosten $1.00.

„Ausschlag stellte sich mit Entzündung auf meinem Gesichte ein, und dieses war sehr unhährig und entzündet. Nach einigen Tagen begann es zu jucken und zu brennen, und ich reizte es mit Kratzen. Ich verlor Schlaf und in einer Woche entwickelte sich der Ausschlag zu einem eiternden Ausbruch. Mein Gesicht war sehr entstellt.



Ich versuchte Heilmittel, fand aber keine Erleichterung. Dann machte ich einen Versuch mit Cuticura-Seife und -Salbe. Mein Gesicht hörte auf zu jucken und zu brennen, und in zwei Wochen war alles geheilt nach Anwendung von zwei Stücken Cuticura-Seife und einer Schachtel Salbe." (Gezeichnet) Harry L. Kaufman, Box 75, Carlisle, Ohio, 14. Juli 1916.

Ein bischen Sorgfalt, ein wenig Geduld, die Anwendung von Cuticura-Seife, und keiner anderen auf der Haut und für tägliche Toilettenzwecke auf etwaige Stippen, Ausschlag, Entzündung, Rauheiten und Schorf, erzielt meist eine klare gesunde Haut, reine Kopfhaut und gutes Haar während der ganzen Lebenszeit.

Für freie Probe, jede mit rückgehender Post, sende man Postkarte mit Adresse: Cuticura Dept. H., Boston. Ueberall zu haben.

Entlarvt.

George Edward Moore entpuppt sich als Geldschranksprenger und Erzuchthäusler

Frau Marie Wanda Moore identifizierte gestern in der Verbrechergallerie das Bild des Geldschranksprengers und Exzuchthäuslers Wm. Harris, auch Frank Howell, „the Hoosier Kid" genannt, als das Konterfei ihres Gatten, der, wie gestern ausführlich berichtet, mit einer Schußwunde im Rücken in bedenklicher Verfassung im Grant-Hospital darniederliegt.

Im übrigen wiederholte sie nur ihre Angabe, den Mann, dem sie vor etwa drei Jahren angetraut wurde, bis zu seiner rätselhaften Verwundung für das, was er zu sein behauptete, einen Handlungsreisenden, gehalten zu haben. In welcher Geschäftsbranche er tätig sei, habe sie nie von ihm erfahren können. Er sei allen ihren diesbezüglichen Fragen geschickt ausgewichen.

Eine herbe Enttäuschung bereitete ihr der gestrige Tag: das große Vermögen, das ihr Gatte angesammelt haben sollte, existierte nur in der Einbildungskraft der Polizei. In seiner Abteilung im Sicherheitsgewölbe fand die Frau nur Kriegsanleihescheine über $500.

Dr. Denison, welcher der Frau, als diese von einer Reise zurückkehrte und den Gatten in seiner Behandlung fand, weiszumachen suchte, daß der Patient an den Folgen eines Kraftwagenunfalls darniederliege, wird von der Polizei für einen wichtigen Zeugen gehalten. Die Untersuchungsbeamten entsannen sich, daß ihre Häscher, auf der Suche nach Martin Sicks begriffen, der verdächtig war, sich an einem Diamantenraub beteiligt zu haben, auch eine Razzia auf einem Hausboot abhielten, das am Fuße der 56. Straße vor Anker lag, und daß als Eigentümer dieses Hausboots Dr. Denison und der angeblich berüchtigte Verbrecher Walter Stevens ermittelt wurden.

Bei welcher Gelegenheit Moore, alias Harris, alias Howell, die Schußwunde erlitt, hat bisher noch nicht festgestellt werden können. Bisher war der Verwundete nicht vernehmungsfähig.

Zu Tode gequetscht.

Der im Drexel Arms Hotel bedienstete Maschinist George Nagel geriet gestern in das Triebwerk des Frachtaufzuges und wurde zu Tode gequetscht. Es mußten Feuerwehrleute herbeigerufen werden, um die Leiche herauszuziehen. Zwei farbige Angestellte des Hotels geben an, daß der Unfall unvermeidlich war, werden aber einem genauen Verhör unterzogen werden.

— Nicht jede Blüte hat umsonst geblüht, von der nicht eine Frucht zu Markte reifte.

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Fütterung.

Legehühner müssen gut und richtig gefüttert werden. — Musterration Nr. 1. — Musterration Nr. 2 für Legehennen.

Es ist ganz klar, daß auch gut gezüchtete Hennen nur dann einen großen Eierertrag zu liefern vermögen, wenn sie in der richtigen Weise gefüttert werden. Die Nahrung der Hennen muß erstens allen Bedürfnissen des eigenen Körpers der Tiere genügen und zweitens die Tiere in die Lage versetzen, auch noch eine hohe Leistung wirklich zu vollbringen. Das Futter muß demgemäß in der richtigen Menge und im richtigen Verhältnis zu einander Eiweiß- und Stärkestoffe enthalten und außerdem die notwendige Abwechslung bieten. Unsere landwirtschaftlichen Versuchsstationen haben Fütterungsversuche in großer Zahl angestellt, um rationelle Futterrationen für Legehennen zu ermitteln. Auf Grund dieser Versuche und Untersuchungen können wir unter Berücksichtigung der heutigen ungewöhnlichen Verhältnisse die nachstehenden beiden Rationen für Legehennen als mustergiltig empfehlen:

Musterration No. 1.

Musterrationen Nr. 1 für Legehennen setzt sich folgendermaßen zusammen:

In eine tiefe Streu wird folgende Futtermischung gestreut: Vier Pfund Maiskorn, ein Pfund Hafer und ein Pfund Gerste. Hiervon wird eine Kleinigkeit am Morgen, eine gute Menge am Abend verabreicht.

In Futterautomaten wird den Hühnern fortwährend zur beliebigen Futteraufnahme zur Verfügung gestellt: Eine Mischung aus gleichen Gewichtsteilen von Kleien (Bran), Nachmehl (Middlings) gemahlenem Maiskorn und Glutenfutter, aus einem halben Gewichtsteil Fleischabfälle (Beef Scraps) und einem 50. Teil Salz. Wenn wir also von den erstgenannten Futtermitteln je 50 Pfund miteinander vermischen, so müssen wir noch 25 Pfund Fleischabfälle und 1 Pfund Salz hinzumengen.

Dreimal wöchentlich bekommen die Hühner außerdem aus dem Futtertroge dieselbe Mischung, nur mit Milch angemengt, vorgesetzt.

Als Grünfutter erhalten sie Mangelrüben und Keimhafer.

Außerdem werden ihnen im Futterautomaten zur beliebigen Aufnahme Grit, gestoßene Austernschalen, Holzkohle, sowie in einem besonderen Gefäße gutes reines Trinkwasser zur Verfügung gestellt.

Musterration No. 2 für Legehennen.

In der Musterration Nr. 2 erhalten die Legehühner in eine tiefe Streu folgende Körnermischung eingestreut: Vier Pfund Maiskorn und ein Pfund Gerste. Hiervon wird am Morgen knapp, am Abend reichlich gefüttert.

Im Futterautomaten wird ihnen außerdem zur jederzeit beliebigen Aufnahme folgende Futtermischung bereitgestellt: Zu gleichen Gewichtsteilen Kleien, Middlings und Maismehl, leicht gesalzen.

Am Mittag bekommen die Tiere im Futtertrog gekochten Hafer, und zwar soviel, wie sie im Verlauf von 20 Minuten verzehren. Dem gekochten Hafer setzt man Tischabfälle, gekochte Gemüse, gekochte kleine Kartoffeln, gekochte Kartoffelschalen und ähnliche Futtermittel zu.

Außerdem erhalten die Hühner Buttermilch oder saure Milch zu trinken.

Selbstverständlich ist auch für Grit, Austernschalen, Holzkohlen und Grünfutter, sowie für gutes, reines Trinkwasser zu sorgen.

Eine Fütterung der Hühner nach den mitgeteilten Rezepten wird gefüllte Eierkörbe bringen.

F. F. Matenaers.

Opfer eines Racheakts.

Frau Josie Sysakowski von unbekannten Männern niedergeschlagen.

Unter dem Vorwand, Verkäufer von Freiheitsbonds zu sein, verschafften sich gestern abend zwei Männer Einlaß in die Wohnung von Frau Josie Sysakowski, Nr. 1412 Nord Ashland Ave., schlugen die Frau mit einem Totschläger zu Boden und ließen sie besinnungslos liegen. Als sie nach einiger Zeit aus der Betäubung erwachten, waren die Kerle über alle Berge.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frau Sysakowski das Opfer eines Racheaktes wurde. Ihre Angreifer machten garnicht den Versuch, sie zu berauben. Außerdem teilte sie der Polizei mit, daß sie kürzlich den Bundesbehörden über verschiedene Drückeberger Angaben machte, und es ist daher anzunehmen, daß sie sich dadurch die Feindschaft gewisser Personen zuzog. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Abkommen erzielt.

Infolge eines Abkommens zwischen der Stadt und S. D. Childs & Co. wird die Arbeit an der neuen Brücke an der Monroe Straße fortgesetzt und im Herbst beendet werden. Die Firma hatte die Stadt verklagt, weil ihr Grundeigentum durch die Anfahrt zur Brücke angeblich beschädigt wird.

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES.

Montag-Bargains

Bringt diesen Koupon — J. & P. Coats bester Nähfaden, weiß od. schwarz, alle gewünschten Nummern; reguläre 5c Spulen — extra speziell, drei Spulen für 10c

Bringt diesen Koupon — Extrastarke Männer-Hosenträger aus bestem Lisle Gewebe gem., mit Metall verziert — Lederenden, volle Größen, regul. 39c Wert; Paar zu 19c (2 Paar an 1 Kunden.)

Speziell für Montag — Mit Koupon — 4,650 Yards fancy Shaker Flanell in Streifen, Plaids usw., garantiert waschecht; eine sehr gute, schwere Qualität, regulärer 30c Wert; speziell zum Verkauf am Montag, die Yard zu .... 24½c (10 Yards an 1 Kunden.)

Speziell für Montag — Mit Koupon — 100 Stücke Kleider-Percale in großer Auswahl von fancy Streifen, 36 Z. breit, passend für Hauskleider oder Schürzen, garantiert waschecht; regulärer 45c Wert; speziell zum Verkauf, Yard........ 24½c (10 Yards an 1 Kunden.)

Speziell für Montag — Mit Koupon — 50 Dutzend türkische gebleichte Badehandtücher — extra große Sorte, schwere Qualität; regulär zu 50c das Stück verkauft — speziell, das Stück zu .... 27½c (Vier an 1 Kunden.)

Oeltuch für Tische — Mit Koupon. — Tisch-Oeltuch in blau und weiß, 5-4 Breite, hat kleine Fehler, wert 45c die Yard; Montag im Basement, mit diesem Koupon, Yard 28c

Grocery-Departement — 4 spezielle Koupon-Bargains für Montag — Koupon. — Amber Seife, mit Koupon, 7 Stücke für .... 38c — Koupon. — Argo Stärke, große 5-Pfd.-Pakete, mit Koupon für 39c — Koupon. — Wisconsin frühe Juni-Erbsen, mit Koupon, Büchse zu nur 14c — Koupon. — Eastern Zucker-Corn, wert 20c, mit Koupon nur.... 15c

Comforter-Challies — Mit Koupon. — Comforter Challies, in einer Anzahl von Mustern und Farben, volle Yard breit, die 35c Sorte; im Basement, nur mit Koupon, Yard 19c

Strümpfe für Damen — Bringt diesen Koupon. — Echtschwarze baumwollene Damenstrümpfe, ganz shaped, nahtlos, doppelte Ferse u. Zehen, alle Größen — ein regulärer 22c Wert — speziell, Paar .... 12½c (Zwei Paar an einen Kunden.)

Spezielle Bargains in Haushaltwaren — Koupon. — Pacific Opaque Fenster-Rouleaux, drei verschiedene Farben — 3x7 Fuß Größe, gute Rollen, 79c Wert, mit Koupon zu..... 59c — Koupon. — Messing Gardinenstangen, gekrümmte Enden, regulär zu 25c verkauft, mit Koup., Stück 13c (Vier an einen Kunden.) — Koupon. — 2 Quart Größe graue Granite Kaffeekanne, mit Koupon zu nur 33c

Percales für Kleider — Bringt diesen Koupon. — 2,000 Yards hellfarbige Kleider-Percales, gestreifte od. geblümte Muster, 36 Zoll breit, von vollen Bolts geschnitten; regulär. 39c wert; extra speziell, Yard...... 26c (10 Yards an einen Kunden.)

Speziell nur für Montag, den 19. August. Muslin Slipover Nachtkleider, Hals und Aermel mit Spitzen garniert, regulärer 98c Wert (3 an einen Kunden), speziell am Montag nur 69c

Speziell nur für Montag, den 19. August. Gestempelte Dresser Scarfs mit dazu passendem Nadelkissen, in Schmetterlings-Muster — speziell am Montag zu nur 23c

Die Lage der Landarbeiter in Deutschland.

(Münchner Post, 5. Juni 1918.)

Tatsächlich bestehen auf dem platten Lande, namentlich in Ostelbien, noch Rechtsverhältnisse fort, die an die harten Zeiten des drückenden Dienstzwanges und der völligen Unterwerfung des Landarbeiters unter die „Gutsherrschaft" erinnern. In seiner sozialrechtlich bedeutsamen Arbeit: Die Rechtsverhältnisse der Land- und fortschrittlichen Arbeiter Deutschlands läßt uns Fritz Faaß in die noch zurzeit bestehenden Strafgesetze gegen die Land- und Forstarbeiter und das Gesinde einblicken, die uns direkt zu einer grundstürzenden Reform der ganzen ländlichen Verhältnisse aufpeitschen müssen. Auf dem Lande haben eben noch ausgesprochene Gewaltverhältnisse der „Dienstherren" ein festes und zähes Existenzrecht. In der schwärzesten Reaktionszeit Preußens gelangte das Gesetz am 24. April 1854 mit 151 gegen 118 Stimmen zur Annahme der gesetzgebenden Körperschaften — ein Gesetz, das im völligen Widerspruch zu den Rechtsanschauungen zahlreicher Gerichtspräsidenten, Richter und Gutsbesitzer stand. Nach diesem Gesetze konnte das Gesinde und die landwirtschaftlichen Arbeiter wegen hartnäckigen Ungehorsams oder Widerspenstigkeit gegen die „Befehle der Herrschaft" mit Gefängnisstrafen bis zu drei Tagen oder mit Geldstrafe bis zu fünf Talern bestraft werden. Die Kautschukbegriffe Ungehorsam und Widerspenstigkeit mußten selbstverständlich in den richterlichen Kreisen, die in enger sozialer Fühlung mit den ländlichen Herrschaften lebten, Rechtserkenntnisse erzeugen, gegen die sich unsere auf dem Grundsatz des gleichen Rechtes fußenden Rechtsanschauungen leidenschaftlich empören müssen. Mehrere gegen unser Rechtsempfinden rebellierende richterliche Erkenntnisse hat Fritz Faaß in seiner Arbeit abgedruckt.

In Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz können sogar noch nach der Verordnung vom 3. März 1892 Hoftagelöhner und in ähnlichen Dienstverhältnissen stehende kontraktpflichtige Personen mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden, wenn sie ohne Rechtsgrund den Dienst verlassen, die Arbeit versagen, den schuldigen Gehorsam verweigern (!), sich einer groben Ungebühr (!) schuldig machen oder die Hausordnung verletzen (!). So wurde ein Knecht auf Grund dieser Verordnung wegen des folgenden Vorfalles bestraft: Er hatte in der Dunkelheit eine Wagenrunge entzwei gefahren. Darauf bedachte ihn der Inspektor mit den üblichen Schimpfreden — und der dabeistehende „Herr Baron" verbot dem Knecht, als er sich verteidigte, das Weiterreden. Die Entgegnung des Knechtes, „er könne so lange reden wie der Herr Baron", führte zur Strafanzeige. Dem „widerspenstigen" Knecht wurde ein Strafmandat auferlegt und Schöffengericht und Landgericht Wismar bestätigten das Mandat. In der Urteilsbegründung der Strafkammer wurde das Verhalten des Knechts für eine grobe Zuchtlosigkeit gegenüber dem „Herrn Baron" erklärt.

Nach der revidierten Gesindeordnung für das Königreich Sachsen wird auf Antrag der Herrschaft mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 5 Tagen das Gesinde bestraft, das sich „beharrlichen Ungehorsams und Widerspenstigkeit gegen rechtsmäßige Befehle der Dienstherrschaft oder deren Stellvertreter zuschulden kommen läßt oder das Nebengesinde aufwiegelt oder zu Zänkereien oder üblen Nachreden gegen die Dienstherrschaft aufhetzt".

Die Arbeiterverträge der ländlichen Arbeiter binden diese vielfach mit ihrer ganzen Familie an eine völlig unbegrenzte Arbeitszeit. Der Arbeitgeber wird in den Verträgen mitunter als „Vorgesetzter" bezeichnet. Und dieser „Vorgesetzte" behält sich unter Umständen vor, da ja die ganze Familie des Arbeiters gleichsam unter Dienstzwang steht, die Kinder aus der elterlichen Wohnung zu weisen, wenn sie außerhalb des herrschaftlichen Gutes ihre wirtschaftliche Existenz zu gewinnen suchen. Den Geist des alten Dienstzwanges und herrschaftlicher Bevormundung atmen z. B. folgende Bestimmungen der Arbeitsverträge der Domäne (!) Coldingen:

„Aus der Schule entlassene Kinder, die nicht auf der Domäne dauernd Arbeit nehmen, dürfen nur mit persönlicher Genehmigung des Arbeitgebers in der elterlichen Wohnung (!) oder sonstwo in Coldingen (!) wohnen.... Arbeitsverweigerungen, Widersetzlichkeit gegen Arbeitgeber, Beamte und Aufseher, schlechtes Betragen, Trunkenheit in der Arbeit u.s.w., liederliche Lebensweise (!) berechtigen den Arbeitgeber oder seinen Stellvertreter, den Betreffenden in eine Ordnungsstrafe (!) bis zu 2 Mk. ohne gerichtliche Erkenntnis zu nehmen und bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen. Alle diesem Arbeitsvertrag entgegenstehenden Vorschriften der Gesetze bleiben außer Anwendung (!) und wird die Verbindlichkeit deshalb durch beiderseitige Unterschrift anerkannt.... Kein auf der Domäne Coldingen beschäftigter Arbeiter (Arbeiterin) darf einem sozialdemokratischen Vereine oder Verbande angehören. Ist er Mitglied eines solchen, muß er sofort austreten, bei Strafe der sofortigen Entlassung. Sozialdemokratische Zeitungen dürfen weder gehalten noch gelesen werden."

(Aus dem „German Democracy Bulletin".)

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Kinderkleid.

Die Vorderseiten dieses Kleides sind übereinandergeschlagen. Sehr hübsch ist der Kragen. Den Rock kann man leicht fälteln oder in Falten legen. Die Aermel sind lang.

Für achtjährige braucht man zwei Yards 36 Zoll und ¾ Yard kontrastierendes gleichbreites Material nebst 2 Yards schmaler und ebenso viel breiter Litze.

Schnittmuster Nr. 8954. 4 Größen: Für Mädchen im Alter von 4 bis 10 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Riesenkundgebung.

Reguläre Demokraten planen sie als Höhepunkt der Vorwahlenkampagne

Findet im Koliseum statt.

Versammlung wird die Form eines altmodischen Countykonvents annehmen. — Mayor Thompson eröffnet am Montag seine Kampagne in Chicago.

Den Höhepunkt der Vorwahlenkampagne der regulären demokratischen Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, wird eine Riesenversammlung bilden, die am kommenden Sonntag im Koliseum abgehalten werden wird. Die Kundgebung wird die Gestalt eines Countykonvents nach altem Muster annehmen, in der das von der Organisation aufgestellte Ticket von den Vertretern aller Wards der Stadt und der Landbezirke indossiert werden wird. Delegaten werden von jedem der nahezu 2500 Wahlbezirke in der Stadt und den Landbezirken anwesend sein, und es wird erwartet, daß wenigstens 15,000 Personen an der Kundgebung teilnehmen werden. Die Delegaten werden nach Wards und Wahlbezirken der Landbezirke plaziert werden, so daß alle Vertreter einer Ward zusammensitzen werden. Countyschatzmeister Henry Stuckart ist zum Vorsitzenden der Kundgebung ausgewählt worden. Roger C. Sullivan wird die Hauptrede halten. Andere Redner werden später angekündigt werden.

Olson greift Carter an.

Einen Angriff auf Allen J. Carter, den Kandidaten der Faktion Deneen für das Countyrichteramt, enthält eine Erklärung, die heute vom Hauptquartier seines Mitbewerbers Edwin A. Olson, dem Kandidaten der Faktion der Neutralen, erlassen wurde. In der Erklärung wird ausgeführt, daß, falls Carter zum Countyrichter erwählt werden würde, sein Vater, der Mitglied des Staatsobergerichts ist, in der oberen Instanz in keinem Fall, den der Sohn als Countyrichter entschieden habe, zu Gericht sitzen könnte. Vertreter der Faktion Deneen erwiderten darauf, daß während der ganzen Amtszeit des jetzigen Countyrichters nur in einem Fall, in dem er eine Entscheidung abgegeben habe, eine Berufung ans Staatsobergericht eingelegt worden sei.

Thompsons Chicagoer Kampagne.

Mayor Thompson bringt heute mit einer Versammlung seine Kampagne in den Landbezirken des County zum Abschluß und wird Montag diejenige in Cook County eröffnen. Er wird in Zukunft seine ganze Zeit auf Chicago und die Landbezirke des County verwenden und jeden Abend in drei Versammlungen in drei verschiedenen Wards sprechen. Außerdem sind für die Zeit vom 26. August bis zur Vorwahl vierzehn Mittagsversammlungen in Theatern des Geschäftsviertels geplant. Der Mayor eröffnet seine Kampagne am Montag mit einer Versammlung in der 33. Ward, die in der Julia Ward Howe Schule, Chicago und Lorel Ave., stattfindet.

Flammenwüten.

Vier Feuerwehrleute bei der Löscharbeit mehr oder minder schwer verletzt.

Im Erdgeschoß der vierstöckigen, von der John Miller Hide Company, der Chicago Tanning Company und der Illinois Casing & Supply Company benutzten Anlage Nr. 120-130 W. Austin Ave., entstand gestern abend Feuer, das mutmaßlich durch Heißlaufen des zur Ergänzung der elektrischen Kraft zum Betriebe eines Hebekrahnes benutzten Motors verursacht wurde.

Es griff schnell um sich und konnte erst gelöscht werden, nachdem es etwa $200,000 Schaden angerichtet hatte.

Während der Löscharbeit verunglückten vier Feuerwehrleute. Thomas Cady von dem Spritzenzuge Nr. 1 fiel von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch, sowie innerlich schwere Verletzungen. August Brady vom Leiterzuge Nr. 9, John Marcus vom Leiterzuge Nr. 3, und Wm. Reiber vom Spritzenzuge Nr. 2 wurden durch fallende Glasscherben im Gesicht und an den Händen verletzt.

Sechs echte Pudel, die sich im Keller des über der Gasse gelegenen Hauses Nr. 445 N. La Salle Str. befanden, konnten halberstickt und vom eindringenden Wasser fast ersäuft, von ihrer Herrin, Frau Wm. Bostwick, gerettet werden.

Kurz und Neu.

* Der Koroner hat eine Untersuchung der Todesursache des 22jährigen Frl. Prudent De Carel, Nr. 528 Ost 43. Str., angeordnet. Das junge Mädchen wurde gestern plötzlich krank und starb, ehe ein Arzt zur Stelle war.

— Bundessenator Ollie James von Kentucky liegt seit zwei Monaten schwerkrank in Baltimore dem Tode nahe darnieder.

— Oberingenieur Peter Kraible von Chicago, Ammoniakfachmann, und der Dampfröhrenleger William R. Whistler fanden gestern bei einer Explosion in der Anlage der Großfleischer Wilson & Co. in Kansas City den Tod; mehrere andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Literarische und Wohltätigkeits - Verein Ungarischer Damen hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf den morgigen Sonntag verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Viel Vergnügen steht den zweifellos sehr zahlreichen Besuchern des Piknik und Sommerfestes in Aussicht, das der Verein Deutscher Waffengenossen am morgigen Sonntag im schönen Calumet Grove in Blue Island abhalten wird. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß war schon seit längerer Zeit an der Arbeit und hat alles auf das beste besorgt. Auf dem Programm stehen gute Konzertmusik, Tanz, Wettkegeln und andere Belustigungen für Alt und Jung, an guten Erfrischungen wird es selbstredend auch nicht fehlen. Der Beginn ist auf 2 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis, die Kriegssteuer miteinbegriffen, auf 30 Cents festgesetzt. Zum Festplatze gelangt man direkt von der 63. und Halsted Str. aus mit der Calumet Grove-Car.

Wie alljährlich, so unternimmt auch heuer der Hamburger Klub einen Herrenausflug, und zwar am morgigen Sonntag nach dem schönen Camp Lake in Wisconsin, wo im Camp Lake Hotel Quartier bestellt worden ist. Die Abfahrt findet morgens um 8 Uhr vom Grand Central-Bahnhof, Harrison und S. Wells Str., und um 8:15 Uhr vom Altenheim-Bahnhof, Madison Str. und deutsches Altenheim, statt. Freunde des Klubs, die daran teilnehmen wollen, bezahlen $3.50, wofür sie freie Eisenbahnfahrt, zwei Mahlzeiten und freies Bier haben.

Recht genußreiche Stunden harren der Teilnehmer an dem Piknik, das der Humboldt Frauenverein am kommenden Mittwoch im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., abhalten wird. Unter dem Vorsitz der Vereinspräsidentin Albertine Rathschlag ist ein erfahrener Ausschuß eifrig mit den Vorkehrungen beschäftigt, und er stellt außer einem Wettkegeln um schöne Andenken allerlei Unterhaltung für Alt und Jung in Aussicht. Natürlich wird es auch nicht an Tanzmusik fehlen, die eine leistungsfähige Kapelle liefert, an einem gediegenen Imbiß und sonstigen Erfrischungen. Der Eintritt kostet 15 Cents, die Kriegssteuer von 2 Cents ist an der Kasse zu entrichten.

Am kommenden Samstag, nachmittags 3 Uhr beginnend, hält der Schuhplattlerverein Edelweiß im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str., ein großes Sommernachtsfest, verbunden mit Wettkegeln, ab, für das seit längerer Zeit von einem erfahrenen Ausschuß die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind, so daß allen Teilnehmern recht unterhaltende Stunden in Aussicht gestellt werden können. Natürlich wird es auch an Erfrischungen in fester wie in flüssiger Gestalt von bester Beschaffenheit nicht fehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 25. August, beginnend um 10 Uhr morgens, hält die United American Social & Aid Society ihr jährliches Basketpiknik im „River Grove Picnic Ground" (Illinois Forest Reserve) ab. Man nehme die Grand Ave.-Car (Harlem-Zweiglinie) bis zur 72. Straße, dem Endpunkt der Linie; dort werden Autos warten, um alle Teilnehmer nach dem Piknikplatz zu bringen. Komitemitglieder werden an 72. Straße sowie auf dem Piknikplatz die Teilnehmer in Empfang nehmen und als Führer walten. Für Spiele, Wettlaufen usw. für die liebe Jugend ist aufs beste gesorgt. Ueberhaupt hat das Komite nichts unterlassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einen recht genußreichen Tag zu bereiten.

Der Herrenausflug des Junger Männerchor findet vom Freitag, dem 30. August, bis Montag, den 2. September, nach Cedar Lake, Wis., statt. Ein erfahrenes Komite ist schon seit einiger Zeit an der Arbeit, um die bestmöglichen Vorbereitungen zu treffen, und kann heute schon allen Teilnehmern vergnügte Stunden in Aussicht stellen. Cedar Lake, Wis., mit seinen schattigen Ufern ist ein von der Welt abgesondertes, ideal gelegenes Fleckchen Erde und bietet der Naturgenüsse gar viele. Auch das Vergnügungsprogramm ist sehr reichhaltig. Freunde sind zur Teilnahme willkommen, müssen sich jedoch, wie Mitglieder, bis spätestens Mittwoch, den 28. August, abends, in der Nordseite Turnhalle oder bei Pilgram (Lincoln 1296) anmelden.

Beim Wurz'nsepp.

Musik, wie man sie außerhalb des Konzertsaales selten zu hören bekommt, ein stilvolles und doch gemütliches Lokal mit tadelloser Ventilation, prompte und aufmerksame Bedienung, vorzügliche Küche und ditto Keller und, sozusagen als Krone des Ganzen, der Wurz'nsepp als Gastgeber — das sind die Hauptvorzüge seines Münchner Lokals Nr. 715 W. North Ave. Und daß sie gebührend gewürdigt werden, davon zeugt die Tatsache, daß die allabendlichen Konzerte sich in der heißesten Jahreszeit eines nicht minder guten Besuches erfreuen, wie sonst. Für die Leitung der Küche spricht es, daß der Speisezettel sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität die schwere Not der Zeit kaum erkennen läßt, trotzdem der Wurz'nsepp alle Wünsche der Nahrungsmittelbehörde auf das Gewissenhafteste beobachtet. Das Wolfgangsche Orchester trägt dem Zug der Zeit durch patriotische Nummern auf jedem Programm Rechnung. In den beiden morgigen Konzerten treten wiederum zwei beliebte alte Bekannte als Gäste auf, der Tenorist Heinrich Riehl und der Humorist Ernst Heinen.

Edelweiß Kafe.

Die gemütlichen Abende, die der Wiener Klub je am Mittwoch der vergangenen Wochen im Edelweiß Kafe, 835 W. North Ave., veranstaltete, haben diesem viele neue Stammgäste zugeführt und sich so erfolgreich erwiesen, daß sie wohl bis auf Weiteres als ständige Einrichtung beibehalten werden dürften. Man braucht kein Magyare oder Oesterreicher zu sein, um die Darbietungen der Zigeunerkapelle voll würdigen zu können, oder dem Speisezettel die gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen. Es stehen darauf stets ungarische Nationalgerichte wie Gulasch, Paprikahendl und die beliebten Apfel- und Käsestrudel, der Keller liefert hochfeine Tokayermarken. Konzert der Zigeunerkapelle findet jeden Abend, morgen, wie stets am Sonntag, auch des Nachmittags statt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Mißlungenes Attentat.

Montevideo, Uruguay, 17. Aug. Während Streikunruhen am Dienstag Nachmittag schoß jemand auf den auf einem Balkon stehenden Präsidenten der Republik, Viera; die Kugel ging dicht an ihm vorbei.

Die Ausstoßung Lichnowskys.

Washington, 17. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem Beschluß des preußischen Herrenhauses, Fürst Lichnowsky, ehemals deutscher Botschafter in London, wegen seiner Memoiren auszustoßen, zugestimmt.

Elsässische Schlösser.

Genf, 17. Aug. Im Zwangsverkauf hat Prinz Wilhelm von Hohenzollern das Schloß des Barons de Bussiere bei Mühlhausen, und der deutsche Kronprinz zwei andere Schlösser im Elsaß zu Spottpreisen gekauft.

Großes Vermögen beschlagnahmt.

New York, 17. August. Das mehrere Millionen Dollars betragende Vermögen von Gottfried Krüger von Newark, N. J., ist heute vom Verwalter feindlichen Eigentums übernommen worden, da Herr Krüger, obwohl amerikanischer Bürger, in Deutschland ansässig ist.

Herr Krüger, der über 80 Jahre zählt, war vor dem Kriege seiner Gesundheit wegen nach Bad Wildungen, Deutschland, gereist. Wiederholt hat er, jedoch erfolglos, versucht, nach den Ver. Staaten zurückzukehren. Er ist Inhaber und Teilhaber von vier Newarker Brauereien und von großen Liegenschaften. Sein Sohn William und die Federal Trust Co. von New Jersey sind mit der Verwaltung betraut.

Wiskonsiner Beamte ins Zuchthaus.

Madison, 17. August. Louis B. Nagler, ehemals Hilfsstaatssekretär von Wiskonsin, wurde vom Bundesrichter Evans wegen Verletzung des Spionagegesetzes gestern zu zweieinhalb Jahren Bundeszuchthaus, Countyrichter J. M. Becker vom County Monroe zu drei Jahren und Apotheker Charles Naffz von hier zu $2000 Geldstrafe wegen Verletzung des gleichen Gesetzes verurteilt. Erstere beide meldeten Berufung an.

New York, 17. April. Zu sieben Monaten Zuchthaus wurde hier im Bundesgericht Ferdinand Schurmann, Präsident der Felix Scholler Paper Co., einer deutschen Firma, verurteilt. Er hatte sich schuldig bekannt, sich, vor Ausbruch des Krieges, fälschlich für einen Bürger der Ver. Staaten ausgegeben zu haben, damit seine Firma photographisches und Pauspapier aus Deutschland beziehen konnte.

Lob von Lord Northcliffe.

London, 17. August. Lord Northcliffe sagte beim Empfang amerikanischer und anderer Kriegsberichterstatter von Uebersee heute im „Times"-Gebäude, daß es gut sei, wenn auch in Deutschland bekannt werde, was hinsichtlich der Ver. Staaten im Schoß der Zukunft ruhe. Er pries die Kriegsrüstungen der Ver. Staaten; diese würden monatlich 10,000 Freiheitsmotoren herstellen, und ihre anderen Rüstungen würden im gleichen Verhältnis ins Riesenhafte wachsen. Amerika kämpfe einen öffentlichen Krieg, keinen geheimen, die Bundesregierung sei offen mit den Bürgern hinsichtlich des Krieges und das habe den Schiffsbau, wie er glaube, beschleunigt und in einem Umfang, den er kaum für möglich gehalten habe. Er verglich, die englische Zensur kritisirend, britische und amerikanische Methoden hinsichtlich der Unfallisten und fügte hinzu, daß im verflossenen Jahre die Verluste der Briten an Toten, Verwundeten und Vermißten 800,000 gewesen seien. Nachdem er die Friedensfreunde verdammt hatte, schloß der Redner: „Der rechte Platz, um Frieden zu schließen, und wo, wie ich glaube, der Friede geschlossen werden wird, ist Berlin oder Potsdam."

Suchte den Tod.

Polizist William Watts bemerkte gestern nachmittag auf der Jackson Boulevard-Brücke einen etwa 30 Jahre alten, ärmlich gekleideten Mann, der seine Mütze abwarf und dann über das Geländer in den Fluß sprang. Watts warf ihm zwei Rettungsgürtel zu, die den Lebensmüden auch erreichten; dieser stieß sie aber von sich und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Personal-Nachrichten.

— Nach einer erhebenden Trauerfeier im Hause Nr. 6336 Winthrop Ave. ist heute nachmittag Henry Schofield, Professor der Rechte an der Northwestern Universität, zur letzten Ruhe bestattet worden. Er wurde 1860 in Dudley, Mass., geboren, absolvierte 1887 die Universität Harvard und wurde 1890 zur Anwaltspraxis zugelassen. Später war er zwei Jahre lang Hilfskorporationsanwalt von Chicago. Seinen Posten an der Northwestern Universität hatte er seit 1902 inne. Seine Gattin, Therese, geb. Stehlin, und vier Kinder überleben ihn.

— Charles H. Wacker kündigt die Verlobung seiner Tochter Rosalie mit Major Earle J. Zimmerman vom Quartiermeistercorps der Bundesarmee, früher in St. Joseph, Mo., wohnhaft gewesen, an. Major Zimmerman ist der Assistent von Oberst Kniskern, dem Vorsteher des Chicagoer Quartiermeisteramtes.

— Herr und Frau William Breuer in Fort Wayne, Ind., machen die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Louise mit Herrn Ernst A. Teich von Chicago bekannt.

Leset die „Sonntagpost"

Plötzlich zu Ende.

Der Prozeß gegen die J. W. W. ist geschlossen.

Nur eine Schlußrede.

Regierungsanwalt Nebeker hielt sie heute an die Jury. — Schilderte die Angeklagten als gewalttätige Umstürzler.

Der große Prozeß der Bundesregierung gegen mehr als hundert Führer der „Industrial Workers of the World" wegen Verschwörung zum Landesverrat kam heute zum Abschluß. Nach Vernehmung der letzten Entlastungszeugen hielt Regierungsanwalt Frank K. Nebeker eine dreiviertelstündige Ansprache an die Geschworenen, und nach dieser erklärte Hauptverteidiger George Vanderveer, daß die Verteidigung keine Reden zu halten gedenke. Infolge dieser, wie es schien unvermuteten, Abkürzung des Verfahrens ließ Richter Landis eine längere Pause eintreten, vermutlich um die letzten Vorbereitungen zu seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen zu treffen.

Herr Nebeker sprach im Anfang seiner Rede von der Länge des Prozesses, der seit Anfang April im Gange gewesen ist, von der patriotischen Hingabe der Geschworenen an ihre schwere und langwierige Aufgabe, und ganz besonders von der großen Verantwortlichkeit der Jury im vorliegenden Falle, weil es sich hierbei um die Grundfesten der Wohlfahrt des ganzen Landes handele.

„Von Ihrem Wahrspruch!" rief er den Geschworenen zu, „hängt nicht nur Ihr eigenes Wohl und Wehe, sondern auch das Ihrer Kinder und Ihrer Kindeskinder ab!"

Historisch denkwürdiger Prozeß.

Der Redner bezeichnete den Prozeß als einen historisch denkwürdigen und epochemachenden, dessen volle Bedeutung nicht nur in der gegen den Krieg gerichteten Agitation der Angeklagten, sondern ebensowohl in ihren Bestrebungen zu Friedenszeiten liegt. Die Schuldbeweise seien unwiderleglich, ließen nur eine Deutung zu, denn sie kämen von den Angeklagten selbst in Form schriftlicher und gedruckter Dokumente, Briefe, Flugschriften und Zeitungen und würden von den Angeklagten selbst zugestanden.

„Diese Beweise," sagte der Regierungsanwalt, „genügen zur Schuldigsprechung und machen eine solche zur Pflicht der Jury. „Was will es den Beweisen gegenüber bedeuten, daß die Angeklagten auf dem Zeugenstande gesagt haben, sie hätten nicht Sabotage getrieben, nicht gegen den Krieg agitiert? Lesen Sie die Bücher über Sabotage, was darin steht, kann nicht wegerklärt werden!"

Nebeker zählte sodann eine Reihe von Dingen auf, die bei dem Prozeß nicht in Betracht kommen. Der Prozeß, erklärte er, richte sich nicht gegen irgend welche Interessen ehrlicher Arbeiter oder patriotischer Gewerkschaften, nicht gegen Kriegsprofitgrabscher, welche die Regierung nach Kräften zu unterdrücken suche, nicht gegen das bestehende industrielle System, habe nichts zu tun mit den politischen Einrichtungen des Landes, nichts mit der Frage, ob bestehende Gesetze gut seien oder nicht, und nichts mit der Weisheit oder Torheit von Gerichtsentscheidungen. Der Regierung liege es fern, die Deportationen und anderen gegen die J. W. W. verübten Gewalttaten in Schutz zu nehmen, doch weder diese noch die Profitgrabscherei gebe den Führern ein Recht, die Einrichtungen des Landes zu unterwühlen.

Schuldlose Mitläufer.

Bezugnehmend darauf, daß die Verteidigung sogar Soldaten als Entlastungszeugen aufgerufen hat, erklärte der Redner, daß der Organisation zweifellos sehr viele ehrliche Leute angehören, die gar nicht wissen, was die wahren Ziele der Organisation sind.

Herr Nebeker gab zu, daß die Verteilung der weltlichen Güter manches zu wünschen übrig läßt, es sei aber doch nicht so schlimm damit bestellt, wie die J. W. W. es schildern, und Reichtum mache nicht glücklich, sondern ehrliches Streben nach bescheidenem Wohlstand. Was die Armut anlangt, so verwies der Redner auf das seit 25 Jahren gezeigte Bestreben, gesetzgeberisch ausgleichend zu wirken. Gehorsam den Gesetzen gegenüber sei der Grundpfeiler der Größe Amerikas, Aenderungen in den Gesetzen dürften nicht willkürlich, sondern nur in verfassungsmäßiger Weise vorgenommen werden.

J. W. W. als Umstürzler.

Anwalt Nebeker schilderte darauf die J. W. W. als Umstürzler, Anhänger der Gewalttheorie, indem er aus der im ersten Konvent im Jahre 1905 angenommenen Verfassung nachwies, daß sie für die Zerstörung des Patriotismus und der Landestreue eintreten, daß sie international gesinnt sind und kein Vaterland haben, mithin auf den Sturz der Republik hinarbeiten, sich außerhalb der Gesetze stellen.

Solchen in ihren Schriften niedergelegten Grundsätzen gegenüber fielen, sagte der Redner, alle Erklärungen der Zeugen, sie seien nicht für Gewalttaten, in nichts zusammen.

Nachdem er ein Spottgedicht auf die amerikanische Flagge verlesen hatte, faßte Anwalt Nebeker noch einmal die Hauptanklage in der Erklärung zusammen, daß eine Verschwörung bestanden habe, durch einen Generalstreik im Westen und Mittelwesten in den Minen, Kohlengruben, Wäldern, Erntefeldern und schließlich im Schiffstransportdienst die Bestrebungen des Landes zu vereiteln, aber zum Glück seien der Regierung noch beizeiten die Augen aufgegangen.

Vom Baseballfelde.

Freitags-Spiele:

„National League" — Brooklyn 5, Pittsburg 1; Cincinnati 5, New York 4; St. Louis 8, Boston 4; Philadelphia in Chicago, verregnet.

„American League" — Boston 2, Chicago 0; Cleveland 12, New York 4; St. Louis 5, Philadelphia 2; Detroit 8, Washington 7.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	69	38	.645
New York	63	45	.583
Pittsburg	57	51	.528
Cincinnati	52	55	.486
Brooklyn	50	56	.472
Philadelphia	47	57	.452
Boston	46	60	.434
St. Louis	45	67	.402

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	65	45	.591
Cleveland	64	48	.571
Washington	61	50	.550
New York	52	54	.491
Chicago	53	56	.486
St. Louis	51	56	.477
Detroit	49	60	.450
Philadelphia	42	68	.382

Heutige Spiele.

„National League"—Philadelphia in Chicago (2); New York in Cincinnati; Brooklyn in Pittsburg; Boston in St. Louis.

„American League"—Chicago in New York; St. Louis in Washington; Detroit in Philadelphia; Cleveland in Boston.

Chicago bei Nacht.

Joseph Wakloviaks Wissensdurst dürfte jetzt gestillt sein.

Der aus Kenosha stammende Joseph Wakloviak wollte sich gestern Chicago bei Nacht ansehen. In der Nähe des Bahnhofes der Illinois Zentralbahn wurde er von zwei Dämchen angesprochen, die ihn aufforderten, mit ihnen in eine Wirtschaft zu kommen. Wakloviak folgte der Einladung und machte in dem Lokal dann die Bekanntschaft dreier guter Freunde der Damen. Es wurde gezecht und dann eine Kraftwagenfahrt gemacht. An Rockwell Straße und Grand Avenue schlugen die drei Zechgenossen Joseph nieder, erleichterten ihn um $100 und entflohen.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730. mfsa*ans

Ueberfahren und getötet.

Als sie eben einem Straßenbahnwagen entstiegen war, wurde gestern nachmittag in dem benachbarten Forest Park Frau Frieda Baumgartner, 505 Hanna Ave., von einer Kraftdroschke überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im Oak Park Hospital, wo sie Aufnahme gefunden hatte, starb. Der Wagenlenker George Tully stellte sich selbst der Polizei.

Riverview Park.

Der 6. jährliche Mardi Gras Karneval in Riverview beginnt am Samstag, dem 24. August, und schließt am Sonntag Abend, dem 15. September, dem Schlußtage der Saison. Die dem Festzuge zugrunde gelegte Idee ist „Die zwölf Monate", und ihre Ausführung hat einen Kostenaufwand von nahezu $75,000 erfordert. Der Mardi Gras hat sich zu einer dauernden Einrichtung herausgebildet, auf die niemand, welche Riverview besucht, mehr verzichten möchte. Die Beteiligung des Landes am Weltkriege hat den Leuten, die für die Unterhaltung des Volkes zu sorgen haben, neue Pflichten auferlegt, denn eine patriotische Pflicht ist es, den Sinn des Publikums von Kummer und Sorge zeitweilig abzulenken und durch Aufheiterung zu erfrischen und wieder besser geeignet zur Ausführung der ernsten Lebensaufgaben zu machen. Der Wert einer solchen geistigen Ausspannung ist allseitig anerkannt, und nirgends kann man sie besser finden, als in Riverview zur Zeit des Karnevals.

Das Feuerwerk der Thearle-Duffield Co. wird heute zum vorletzten Male vorgeführt; es hat seit acht Wochen an jedem Abend Tausende von Zuschauern entzückt, und im Ganzen haben wohl an die 300,000 Personen es gesehen.

Heute halten die Sons of St. George ihr 34. Jahrespiknik im Piknikhain ab, und auch der Fellowship Club, bestehend aus Angestellten der National Malleable Castings Co., feiert sein Sommerfest. Morgen wird im großen Hain der Schwedische Nationalbund ein Piknik nebst patriotischer Feier abhalten.

— In Julien bei Dubuque, Ia., stürzte heute ein Frachtzug der Illinois Zentralbahn durch eine durch Regenwasser gelockerte Brücke, und drei Leute fanden den Tod.

— Zur Vermeidung der spanischen Grippe empfiehlt das New Yorker Gesundheitsamt, nur durch ein Taschentuch hindurch zu küssen; besser wäre es, letzteres überhaupt zu lassen.

— Die Leiche einer Frau, der die Beine an den Knieen abgesägt waren, wurde in einem mit Wasser gefüllten Loch unweit des Chautauqualagers bei Wooster, O., in einem mit Steinen beschwerten Sack eingenäht, gefunden.

— Gouverneur Graham von Vermont ist vom republikanischen Staatsausschuß zum Rücktritt aufgefordert worden, nachdem in Büchern seiner Verwaltungszeit der Staatskämmerei ein Fehlbetrag von $20,000 entdeckt worden ist. Er versichert, daß er das Fehlen von Zahlungsanweisungen über jenen Betrag überhaupt nicht bemerkt habe.

* Die sechsjährige Lucinda Weibel, Nr. 1645 W. 63. Straße, welche am Sonntag schwere Brandwunden erlitt, als ihre Kleider Feuer fingen, ist gestern gestorben.

Hoyne beginnt Untersuchung.

Annahme der Verkehrsordinanz ist angeblich mit Geld erzielt worden.

Alderman vor Grandjury.

Staatsanwalt ladet 20 Stadtväter vor, die gegen Ordinanz gestimmt haben. — Erklärt, er habe gehört $3000 bis $8500 seien für Stimmen geboten.

Gerüchte, daß Geld benutzt worden sei, um die neue Verkehrsordinanz im Stadtrat zur Annahme zu bringen, veranlaßten gestern Staatsanwalt Maclay Hoyne, eine Untersuchung zu beginnen und die zwanzig Stadtväter, die gegen die Maßregel gestimmt haben, auf heute vor die Grandjury vorzuladen. Die Gerüchte besagen, daß verschiedenen Aldermen Summen von $3000 bis $8500 angeboten worden seien, wenn sie für die Maßregel stimmen würden. Als Vorläufer zu der heute begonnenen Untersuchung der Grandjury vernahm Hilfsstaatsanwalt William H. Duval gestern vier Stadtväter und fragte sie aus, was sie von angeblichen Bestechungsversuchen wüßten. Vernommen wurden Ald. Robert J. Mulcahy, 5. Ward, Ald. Frank Klaus, 10. Ward, Ald. Stanley Adamkiewicz, 16. Ward, und Ald. John Hrubec, 29. Ward. Allen wurden Vorladungsbefehle für die heutige Untersuchung durch die Grandjury zugestellt. Ald. Mulcahy stimmte gegen, die anderen drei für die Ordinanz. Ald. Mulcahy erklärte, es sei ihm kein Vorschlag gemacht worden, für die Maßregel zu stimmen, niemand habe ihm Geld angeboten, und er habe auch nicht gehört, daß derartige Angebote anderen Stadtvätern gemacht worden seien. Klaus und Hrubec stellten ebenfalls in Abrede, daß ihnen Geld angeboten worden sei, oder daß sie davon gehört hätten. Sie hätten für die Maßregel gestimmt, weil sie sie für gut gehalten hätten. Ald. Stanley Adamkiewicz stellte ursprünglich in Abrede, von den Gerüchten, daß Geld benutzt worden sei, um die Maßregel zur Annahme zu bringen, gehört zu haben. Später aber gab er angeblich zu, von derartigen Gerüchten gehört zu haben, und gab angeblich auch zu, daß ein Bänker der Nordseite und ein Geistlicher, die beide an der Annahme der Ordinanz interessiert waren, im allgemeinen mit ihm über die Maßregel gesprochen und in ihm den Eindruck zu erwecken versucht hätten, daß es das beste für die Stadt sei, wenn sie angenommen würde. Keiner von ihnen habe ihm gesagt, wie er stimmen solle. Der Stadtvater soll angeblich gesagt haben: „Andere mögen Geld genommen haben, ich nicht. Ich habe gestimmt, wie die Zeitungen vorschlugen. Wenn die Ordinanz nicht gut ist, kann sie von der Bevölkerung in der Urabstimmung abgelehnt werden."

Wird andere Abstimmung untersuchen.

Gerüchten zufolge, die im Kriminalgericht umlaufen, wird sich der Staatsanwalt nicht auf die Untersuchung der Verkehrsordinanz beschränken, sondern sich auch mit der Annahme des Stadtratsbeschlusses, daß der Stadt das Recht gegeben werde, Gerechtsame für dreißig Jahre zu gewähren, und daß den Straßen- und Hochbahngesellschaften das Recht gegeben werde, sich zu verschmelzen, befassen. Diese Beschlüsse wurden im Vorjahr angenommen. Hoyne hat angeblich gehört, daß Aldermen $300 bis $500 bezahlt worden seien, wenn sie für diese Beschlüsse stimmten. Von seiten der Staatsanwaltschaft wurde behauptet, man habe gehört, daß ein Fonds von $500,000 aufgebracht worden sei, um im Stadtrat und der Legislatur die Annahme von Gesetzen und Ordinanzen, die den Straßenbahninteressen nützlich seien, durchzusetzen.

Wie behauptet wird, wurde angeblich von denen, die Stimmen für die Maßregel zu machen suchten, die folgende Redensart angewandt, um Stimmen zu erlangen: „Die Zeitungen sind für die Ordinanz. Sie sollte angenommen werden. Sie können Geld verdienen, wenn Sie richtig stimmen."

Vor die Grandjury geladen.

Die folgenden zwanzig Aldermen, die gegen die Ordinanz gestimmt haben, sind vom Staatsanwalt auf heute und Montag vor die Grandjury geladen worden, und zwar die ersten zehn für heute, die letzten zehn für Montag:

John J. Coughlin, George F. Iliff, U. S. Schwartz, David R. Hickey, Jos. B. McDonough, Joseph J. Novak, Otto Kerner, Stanley H. Kunz, John A. Pietrowski, John J. Touhy, Walter P. Steffen, Robert J. Mulcahy, Roß A. Woodhull, Martin S. Furman, Charles B. Johnson, Sheldon W. Govier, Maurice F. Kavanagh, John C. Kennedy, A. O. Anderson, Jos. O. Kostner.

Erklärung Hoynes.

Staatsanwalt Hoyne gab gestern nach Beginn der Untersuchung folgende Erklärung ab: „Ich habe von Gerüchten gehört, daß Geld benutzt worden sei, um die Annahme der Straßenbahnordinanz herbeizuführen. Außerdem haben einige Aldermen, die angegangen wurden, für die Ordinanz zu stimmen, erklärt, es sei ihnen bedeutet worden, sie könnten Geld für ihre Stimme für die Ordinanz erlangen. Wir haben die Grandjury aufgefordert, morgen vormittag zusammenzutreten. Auf morgen sind die ersten zehn, auf Montag die anderen zehn Aldermen vorgeladen worden, die gegen die Maßregel gestimmt haben. So viel ich weiß, wurden für Stimmen Preise von $3000 bis $5000 angeboten. $5000 galt allgemein als der Höchstbetrag. Ich habe gehört, daß einigen Aldermen höhere Beträge angeboten wurden, und daß $5000 nicht der Höchstbetrag war. Der Höchstpreis, der angeboten worden war, betrug, wie ich gehört habe, $8500. Ich weiß nicht, ob ich im Stand sein werde, die Schuld einzelner Personen zu beweisen, aber ich glaube, ich werde im Stand sein, nachzuweisen, daß einer sehr beträchtlichen Zahl Aldermen bedeutet wurde, daß ihre Stimmen Geld wert seien, und daß sie Geld dafür erhalten könnten. Ich habe fürs Erste keine Aldermen vorgeladen, die für die Ordinanz gestimmt haben. Damit will ich nicht andeuten, daß ich glaube, daß jeder Alderman, der für die Ordinanz gestimmt hat, Geld erhalten hat."

Staatsanwalt Maclay Hoyne erklärte heute bezüglich der gegen die Aldermänner erhobenen Beschuldigungen, daß er bei seiner gestern Nachmittag abgegebenen Erklärung beharre. Er fügte hinzu, daß er genügend Beweise in Händen habe, um den Großgeschworenen zu zeigen, daß Bestechungsgelder im Stadtrat kursierten, während die Straßenbahnfrage verhandelt wurde. Er hofft bis Dienstag mit dem Verhör vor den Großgeschworenen fertig zu sein.

Letzteres begann bereits heute morgen. Im Vorzimmer der Großgeschworenen warteten die Aldermen Coughlin, Schwartz, Iliff, Mulcahy, Johnson, Rubec, Furman, Hickey, Govier, Woodhall und Claus, welche zum Verhör vorgeladen waren. McDonough, der ebenfalls gegen die Ordinanz gestimmt hatte, war, trotz erlassener Vorladung, nicht erschienen. Hilfsstaatsanwalt Duval leitete das Verhör vor den Großgeschworenen. Als erster wurde Alderman Coughlin vernommen, der nach einem zehn Minuten währenden Verhör abtreten konnte. Ueber die Art, der an ihn gerichteten Fragen wollte Coughlin sich nicht äußern, ließ aber durchblicken, daß er nichts Wichtiges aussagte. Schwartz, der zweite Zeuge, mußte länger im Sitzungssaal verweilen, da er die Art und Weise der betreffenden Stadtverhandlungen schildern mußte. Das Verhör nimmt heute Nachmittag seinen Fortgang.

Wie es heißt, haben mehrere der vorgeladenen Aldermen erklärt, daß sie davon hörten, daß Bestechungsgelder verteilt wurden, daß sie aber nichts Bestimmtes darüber wüßten.

Politik im Spiel?

In politischen Kreisen gingen die Ansichten über die Handlungsweise Staatsanwalt Hoynes weit auseinander. Am weitesten verbreitet war die Ansicht, daß politische Beweggründe für den Schritt verantwortlich seien. Nach der einen Ansicht wird Mayor Thompson die Ordinanz mit seinem Veto belegen, und der Staatsanwalt versucht ihm zuvorzukommen bei seinem Versuch, die Straßen für das Publikum zu retten. Nach der anderen Ansicht gedenkt die Faktion Harrison-Dunne-Hoyne-Traeger im nächsten Frühjahr einen Mayorskandidaten herauszubringen, der seine Kampagne als Befürworter städtischen Besitzes der Straßenbahnlinien führen will. Das würde unmöglich sein, wenn die Verkehrsfrage im Winter gelöst würde. Der frühere Gouverneur Dunne ist gegen die Ordinanz. Nach der dritten Ansicht besteht angesichts der vielen Gerüchte, daß für die Annahme der Ordinanz Geld gezahlt worden sei, Gefahr, daß die Wähler die Maßregel in der Novemberwahl ablehnen werden, wenn diese Gerüchte nicht durch eine amtliche Untersuchung als haltlos erwiesen werden.

Einige Führer des Stadtrats, der städtische Sonderanwalt Walter L. Fisher und Präsident L. A. Busby von den Straßenbahngesellschaften legen den Gerüchten über angeblichen Stimmenkauf wenig Beachtung bei.

Drei Männer überfahren.

Insassen eines Kraftwagens hatten anscheinend zu viel getrunken.

Ein Kraftwagen, in dem vier anscheinend betrunkene Männer saßen, überfuhr an 97. Straße und Ewing Avenue drei Männer, von denen zwei schwer verletzt wurden. Die Namen der Verletzten sind Arthur Hennessy, Nr. 6625 Minerva Avenue; John J. O'Connor, Nr. 9142 Houston Ave., ein Bauunternehmer, und George Rojoloski, Nr. 3619 O. 96. Straße. Hennessy und O'Connor wurden nach dem S. Chicago Hospital überführt. Die vier Kerle fuhren unbekümmert weiter und entkamen.

Einen Schädelbruch erlitt gestern der 47jährige Bernard Scallen, Nr. 1548 N. Kostner Ave., als er an Crawford und North Ave. von einem Kraftwagen über den Haufen gerannt wurde. Im St. Annen Hospital, wohin er überführt wurde, wird sein Zustand für bedenklich gehalten.

Des Zeichners Sommerfahrt

In schwarzweißen Bildern dargestellt von Rosenberg.

und mit erklärenden Reimen versehen von Johannes Walter.

Phoenix, Ariz.

VI.

Kommt man weiter dann nach Westen,
Ist es zweifellos am besten,
Wenn man nicht zu sehr sich eilt
Und einmal in Phoenix weilt,
Wo, seit Arizona Staat,
Ist sein Haus und sein Senat.
Zwei der drei gewählten Frauen
Sind hier auf dem Bild zu schauen
Unter männlichen Kollegen,
Welche nachdenklich erwägen
Allerhand Reformgesetze
Und wie man sie nicht verletze.
Leider herrscht dort nicht viel Ruh:
J. W. W. (sprich „Doebbeljuh")
Hat gejagt man aus Bisbee.
Weil für diese Sympathie
Hat der Gouverneur empfunden,
Hetzt man Hunt mit allen Hunden.
Lynchen ist dort leider Brauch
Und deswegen will man auch,
Daß die Seele ruhig schlafe,
Abschaffen die Todesstrafe,
Weil sie scheint den meisten grob
Und viel besser kann's der Mob.
Was das letzte Bild im Eck
Hat für einen Daseinszweck
— Amor kann da nicht hinein —
Weiß nur Rosenberg allein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy....................................2 Cents
" per Month.......................................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost", per year..................$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year...................$6.50
Price per "Sonntagpost"............................3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 195.

„Kriegsprofite."

Am 27. Mai sagte Präsident Wilson in einer Ansprache an den Kongreß unter Anderem, das Schatzamtdepartement besitze „eine Fülle von Material zur Verbreitung von Licht" in der Kriegsprofite-Frage. Daraufhin nahm der Senat eine von Senator Borah beantragte Resolution an, welche das Schatzamtdepartement um alle mögliche Auskunft über die Profitfrage ersuchte. DerBericht, welcher diesem Ersuchen Rechnung trägt, wurde, wie ein Korrespondent der „Chicago Tribune" meldet, gestern fertig gestellt. Er „deckt", dem Washingtoner Vertreter des hiesigen Blattes zufolge, nicht weniger als 31,500 Korporationen und rechtfertigt in vollstem Maße jene Aeußerung des Präsidenten.

Die Namen der betreffenden Korporationen werden nicht genannt, da, so heißt es, das Schatzamtdepartement in der Veröffentlichung der Namen eine Verletzung des Gesetzes sieht, welches die Bekanntgabe der Namen von Korporationen und ihren Gewinnsten verbietet. Die Senatsresolution genügt nach dem Urteil der Schatzamtbeamten nicht, das Gesetz wirkungslos zu machen; dazu gehört eine gemeinsame Resolution beider Häuser des Kongresses. Trotz dieser Beschränkung bleibt der Bericht interessant genug. Nach dem Auszuge, den der Tribune-Mann seinem Blatte übermittelte, zu urteilen, wird es sich verlohnen, ihn ausführlicher wiederzugeben und zu beleuchten, wenn er erst in vollem Umfange vorliegt. Aus dem was die Tribune heute bringt, geht Folgendes hervor:

Die größte Profitgrabscherei zeigte sich in der Lebensmittelindustrie. Nahezu sämtliche Produzenten der gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse machten in 1917 ganz gewaltig viel größere Profite als in 1916 — in welchem Jahre sie schon groß genug waren, schon viel zu groß, werden die meisten sagen: In vielen Fällen stiegen die Profite um volle 100 Prozent. Die Fleisch-„Packer" machten in 1917 durchschnittlich wesentlich höhere Profite als im Vorjahre. Eine große Gesellschaft erhöhte ihren Reinprofit um rund 19 Millionen. Auch die Milchereigeschäfte erhöhten in 1917 ihre Profite ganz wesentlich, dem Vorjahre gegenüber; besonders die Kleineren (eine Gesellschaft mit $100,000 „verdiente" in 1917 $53,640 gegen nur $8030 in 1916); desgleichen die Fischgeschäfte und die Frucht- und Gemüsebauer. Die Weizen-, Mais- und Gerstenpflanzer schnitten nicht so gut ab; eine Gesellschaft mit $425,000 Kapital soll geradezu Geld verloren haben. Die Viehzucht war sehr lohnend und weist dem Vorjahre gegenüber wesentlich größere Profite auf; eine Gesellschaft verdiente in 1917 255 Prozent mehr als im Vorjahre.

Der recht stark verbreitete Glaube, daß die Banken in der Kriegszeit nicht viel Seide spinnen, wird erschüttert, wenn nicht zerstört werden durch die Mitteilung, daß eine große Reihe von Banken ganz bedeutend erhöhte Profite zu verzeichnen hat und beispw. eine Bank mit $21,500,000 Kapital in 1917 $4,742,000 „machte" — rund $2,300,000 mehr als im Vorjahre. Auch die Marine-, Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaften sollen sich ganz besonderer Prosperität erfreut haben.

Einige wenige der 287 Wäschereien, über die berichtet wird, hatten dem Vorjahre gegenüber keine erhöhten Profite aufzuweisen, die überwältigende Mehrzahl aber hat bedeutende Mehreinnahmen zu verzeichnen. Das Hotel- und Restaurantgeschäft läßt dem Vorjahre gegenüber keine große Veränderung erkennen; das Theater- und Wandelbildgeschäft war recht lohnend, und manche Unternehmen, die mit „so gut wie nichts" anfingen, hatten ganz verblüffend große Profite. Sehr gut schnitten, dem Bericht zufolge, in 1907 die beobachteten 216 Bäckereien (Brot und Anderes) ab. Auch die Fabrikanten von Syrup, Melasse usw. machte gute Geschäfte und der beliebte „Ice Cream" erwies sich als ein ganz „besonders guter Geldmacher". Eine mit $40,000 arbeitende Gesellschaft erzielte in 1917 $304,000 Gewinn und eine andere mit $1,500,000 Kapital weist Profite zur Höhe von $3,319,000 auf! Von den 500 Mehl- und Grützenmühlen, mit denen der Bericht sich beschäftigt, hatten die weitaus meisten dem Vorjahre gegenüber sehr bedeutend erhöhte Profite aufzuweisen. So geht es eine lange Reihe von Industrieen durch, bis der Leser den Eindruck gewinnt, daß in so ziemlich jedem Geschäftszweig seit Ausbruch des Krieges viel und zumeist sehr viel mehr Geld verdient wurde als vordem. Eine ganze Anzahl — darunter das Zeitungsgeschäft — werden freilich nicht genannt; es finden sich aber doch in der Profitgrabscher-Liste auch Industrieen, von denen das Publikum glaubte, daß sie nicht besonders „viel machten".

Die Eisen- und Stahlindustrie freilich gehört nicht dazu; noch die Lederindustrie, das Kohle- und Oelgeschäft, und der Schiffbau. Im Gegenteil! so weit diese in Betracht kommen, hielt das Publikum sich überzeugt, daß sie ihre früher schon sehr großen Profite in 1917 noch ganz bedeutend erhöhten, und der Bericht bestätigt das in vollstem Umfange. Ein paar Beispiele werden genügen, das zu zeigen: Eine Gesellschaft mit 868 Milionen Kapital bekannte sich zu einem Profit von 155 Millionen (111 Millionen in 1916) und hatte 152 Millionen „übrig", nachdem sie ihre Steuern bezahlt hatte! Eine andere mit 30 Millionen Kapital „machte" in 1917 46 Millionen (20 Mill. in 1916) und eine dritte mit 17 Mill. Kapital erzielte Profite von 17 Millionen gegenüber solchen von 10 Mill. in 1916! Eine Weißblechfabrik mit $49,000,000 „Kapital" hatte in 1917 einen „Rein-Profit" von $54,000,000 zu verzeichnen, während sie in 1916 „nur" $19,000,000 hatte machen können. Eine Automobilgesellschaft „verdiente" in 1916 mit einem „Kapital" von $31,000,000 rund $17,000,000, erhöhte ihr „Kapital" dann auf $96,000,000 und „machte" damit $23,000,000 in 1917. Die Weichkohlengesellschaften machten in 1917 ganz gewaltige überschüssige Profite über 1916, wann ihre Reinprofite sich auf zwischen 25 und 150 Prozent gestellt hatten: eine Grube „machte" 1626 Prozent von ihrem Kapital in 1916 und 4337 Prozent in 1917; eine andere machte 408 Prozent in 1916 und 954 Prozent überschüssige Profite in 1917. Die pennsylvanischen Hartkohlengruben erzielten in 1916 Profite zwischen 12 und 170 Prozent und in 1917 stellten sich ihre überschüssigen Profite auf zwischen 4 und 123 Prozent. In der Pulver- und Sprengstoffindustrie war für 1917 keine große Profitzunahme 1916 gegenüber zu verzeichnen — weil ihre Profite in 1916 schon so ungeheuer groß waren, daß eine weitere Steigerung kaum möglich — aber sie hielt sich doch auf der Profithöhe von 1916, in welchem Jahre eine Gesellschaft mit $19,000,000 „Kapital", sage und schreibe, $93,000,000 Profite erzielte!

Das Alles überrascht gewiß niemanden. Aber wie ist's, wenn man erfährt, daß die „armen Brauer", die von so vielen aufrichtig bedauert wurden, in 1916 zwischen 25 und 175 Prozent verdienten und in 1917 noch überschüssige Profite von zwischen 5 und 50 Prozent machten, oder gemacht haben sollen? Manche werden meinen, das seien nur Henkersprofite, sozusagen, die den Brauern wohl zu gönnen seien, da nationale Prohibition komme und es doch zu Ende gehe mit der Industrie. Und so soll's sein — obgleich wir an das „Ende" nicht glauben — aber die andern ungeheuren Profite!

Die sollten nicht nur durch eine neue Kriegsprofitsteuer zu 80 Prozent besteuert, sondern, so weit sie reine Kriegsprofite sind, ganz weg und in die Kasse Onkel Sam's hineinbesteuert werden, zusammen mit den Profiten der Pulver- und Sprengstoffindustrie, und der sonstigen Kriegsindustrieen, die schon vor Amerikas Eintritt in den Krieg so ungeheuerlich anschwollen. — — —

Die Indianer und der Krieg.

Die gesamte Indianerbevölkerung der Ver. Staaten beläuft sich zur Zeit auf rund 336,000 Köpfe. Von diesen sind etwa die Hälfte amerikanische Bürger. Weniger als 33,000 Indianer befinden sich im militärpflichtigen Alter. Trotzdem dienen über sechstausend von ihnen im amerikanischen Heere, und 85 Prozent davon sind freiwillig eingetreten. Außerdem haben sich noch ein paar Hundert bei der Marine anwerben lassen. Diese indianischen Soldaten verteilen sich auf vierzehn Stämme. Man findet sie vom Major abwärts in jedem militärischen Range und in fast jedem Dienstzweige. Obwohl von Natur zum Späher, „Scout" und Patrouillenführer veranlagt, haben sie ihre Brauchbarkeit und Tüchtigkeit an jedem Platze, auf den man sie stellte, bewiesen. Es finden sich Indianer unter den Fliegern wie unter den „drahtlosen" Telegraphisten und unter verschiedenen anderen technischen Truppenteilen. Wahrscheinlich als erster Indianer in diesem Kriege fiel vor nicht allzu langer Zeit einer vom Stamme der Menominees. Er war vermutlich auch der erste, der nach dem Ausbruche des Krieges mit Deutschland ins Heer eintrat. Tausende sind inzwischen seinem Beispiele gefolgt. Eine Kompanie des 142. Infanterieregiments, das irgendwo im Süden der Ver. Staaten ausgebildet wird, soll bis auf den letzten Mann aus Choctaws bestehen. In demselben Lager zählt man im Ganzen über tausend indianische Krieger. Auch die Winnebagoes im Staate Nebraska haben bereits eine eigene Kompanie formiert.

Im Allgemeinen ist die Militärverwaltung bestrebt, die Indianer unter die Verbände der weißen Soldaten zu verteilen. Die genannten Beispiele sind deshalb nur als Ausnahmen von der Regel zu betrachten. Aber überall und unter allen Verhältnissen haben diese eingeborenen Amerikaner sich als zuverlässig, pflichtgetreu und leistungsfähig erwiesen. Die Regierung ist bei der Rekrutierung der jungen Krieger nur selten auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Wo das der Fall war — meist bei Stämmen, die abseits vom Getriebe der Welt wohnen und den politischen Ereignissen keine Beachtung geschenkt hatten — bedurfte es nur der geeigneten Aufklärung, um ihnen das Verständnis für die Notwendigkeit ihrer Pflichterfüllung beizubringen. Hier und da beriefen sich die Indianerstämme auf jene alte Vertragsklausel, derzufolge sie nur im Falle eines Verteidigungskrieges zu den Waffen gerufen werden sollten, um sich der Erfüllung der Wehrpflicht zu entziehen. Sobald man ihnen aber erst einmal klar gemacht hatte, daß dieser Krieg nichts weiter als ein Verteidigungskrieg ist, zögerten sie keinen Augenblick, den Kriegspfad gegen die Deutschen zu beschreiten. Selbst die Onondaga-Indianer, die unter dem von George Washington abgeschlossenen Vertrage als selbständige Nation gelten, haben das Kriegsbeil ausgegraben und eine regelrechte Kriegserklärung gegen das Deutsche Reich aufgesetzt. Den unmittelbaren Anlaß dazu bot die anstößige Behandlung, welche die Deutschen einigen Mitgliedern des Stammes zu teil werden ließen, die als Mitglieder eines Zirkus in Deutschland reisten und von den dortigen Militärbehörden verhaftet wurden. Die Indianer der Ver. Staaten werden demnach mit ihrer gesamten wehrfähigen Mannschaft in den Freiheitskrieg ziehen und ihren redlichen Anteil an der siegreichen Führung desselben haben.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch am Platze sein, der überaus starken Beteiligung unserer indianischen Volksgenossen an den Kriegsanleihen zu gedenken. Zu den drei bisher aufgelegten Anleihen haben sie über dreizehn Millionen Dollars beigesteuert, sodaß auf den Kopf ungefähr dreißig bis vierzig Dollar kommen. Erwägt man, daß die Rothäute im Ganzen nicht gerade zu den reichsten Völkern gehören, so ist das sicher ein sehr ansehnlicher Beitrag zur amerikanischen Kriegskasse. Der reichste Stamm, die Osages, haben bei einer Kopfzahl von 2180 zur dritten Freiheitsanleihe allein $226,000 gezeichnet. Ein einziges Mitglied der fünf zivilisierten Stämme von Oklahoma zeichnete $600,000 zur zweiten und $157,500 zur dritten Anleihe. Die Indianer erfüllen also auch in dieser Beziehung ihre Pflicht und erwerben sich damit den Anspruch auf die volle Anerkennung ihrer übrigen amerikanischen Landsleute.

Ein Volk, das nicht bis drei zählen kann. — Im Innern Australiens und Südamerikas gibt es Volksstämme, die in ihrer Sprache keine höheren Zahlen als sechs auszudrücken vermögen. Forschungsreisende erzählen, daß die Bakairi, ein im Innern Brasiliens lebender Karaibenstamm, wenn sie eine Zahl über 6 nennen wollen, an ihre Haare greifen. Noch primitiver aber sind die Botokuden Südamerikas. Sie vermögen nur die Begriffe eins und mehrere zu unterscheiden. Für zwei und drei haben sie dasselbe Wort, sind also buchstäblich nicht imstande, bis drei zu zählen.

* * *

Erdbeer-Wanderung. — Wenn wir welche kriegen, essen wir alle Sorten, wenn wir aber wählen dürfen, so gibt es viele unter uns, die am liebsten nach der großen, schönen Ananasbeere greifen. Und die hat eine merkwürdige Geschichte hinter sich. Sie stammt von einer in Chile einheimischen Art ab (fragaria chilensis), die in ihrem Heimatlande Frutilla genannt wird. Diese Frutilla ist das einzige chilenische Gewächs, das, wie Otto Bürger berichtet, wegen seiner Frucht von Europa verpflanzt wurde. Ein französischer Forscher, Frezier, nahm im Anfang des 18. Jahrhunderts fünf Pflänzchen von Concepcion mit. Für sich aber brachte er nur drei nach Europa, denn zwei mußte er dem Schiffskapitän geben, der ihm das Wasser zum Begießen spendete. Aber aus den drei Pflänzchen entstanden große Pflanzungen mit reichen Ernten. In Europa wurde die Frucht veredelt und zu großen Dimensionen herangezüchtet, und jetzt brachte man sie wieder nach Chile; hier wird sie nun in riesigem Umfange, in den sogenannten Erdbeerchacras, angebaut. Europa hatte seinen Dank abgestattet.

Heute mir, morgen dir.

Wer immer druckst und gluckst,
Nie sich reckt und nie sich muckst,
Niemals laut und herzlich lacht —
Du, vor dem nimm Dich in acht!

Wer Thriftmarken und Kriegssparmarken kauft, erfüllt einen dreifachen Zweck: er sorgt für die Zukunft, da die von der Regierung garantierten Kriegssparmarken eine vorteilhafte Kapitalanlage bilden; er hilft der Regierung, die das Geld für Kriegszwecke dringend benötigt, und er schließt sich der großen Armee der Sparer an, die den Entschluß gefaßt haben, während der Dauer des Krieges alle unnötigen Ausgaben zu unterlassen, um auf diese Weise jede Behinderung der notwendigen Industrien zu vermeiden.

Ein Gelehrter hat eine Abhandlung darüber geschrieben, „wie Tolstoi arbeitete". Aber, Mensch, darum handelt es sich doch nicht, sondern darum, wie wir arbeiten — bei der Hitze!

Die Phonographen-Händler haben dem Erfinder Edison, der die erste Sprech-, Sing- und Schreimaschine baute, die Kopie des ursprünglichen Modells geschenkt. Dieses Modell zeichnet sich zum Unterschiede von dem Original durch absolute Schweigsamkeit aus, ist aber dennoch nicht zu verachten, denn es ist aus Gold hergestellt.

Für 95 Prozent der Zivilbevölkerung sollen jetzt nur 50 Prozent der in Friedenszeiten verfügbaren Aerzte vorhanden sein. — Die Gesundheitsberichte aus allen Landesteilen lauten andauernd gut.

„Glaube keinem von uns, wir sind allesamt Sünder," lesen wir in einem Tauschblatt. „Vor der Ehe gelobt er ihr, daß er für sie bis ans Ende der Welt und durchs Feuer gehen würde und nachher ist es ihm zu viel, für sie bei der Hitze zum Grocer an der Ecke zu gehen."

„Wer in diesem Lande getreulich seine Pflichten erfüllt, der kann auch seine Rechte beanspruchen; das Recht, die Zeitung zu lesen, die ihm am besten zusagt, eingeschlossen. Er muß nur seine Rechte kräftig fordern und unter Umständen auch bereit sein, sie ebenso kräftig zu verteidigen."

(„Cincinnati Freie Presse".)

In einem Orte in Texas soll ein Heiratslustiger seine Erwählte zur Einwilligung und den Friedensrichter zur Trauung mit vorgehaltenem Revolver gezwungen haben. Glauben wir nicht! Beim texanischen Mädel verfängt das nicht, und beim texanischen Friedensrichter ist es nicht nötig.

Faulen und rückständigen Steuerzahlern nimmt man in Schweden das „Schnapsbuch" weg, ohne das kein Mensch dort sein ihm staatlich verwilligtes Feuerwasser bekommen kann. Ob die Prohibitionisten in Schweden zu den prompten Steuerzahlern zählen, wissen wir nicht.

Wer schneller sich will als andre sputen,
Verfehlt nicht selten ganz das Ziel:
Wißt, eine Uhr, die in fünfzig Minuten
Die Stunde zurücklegt, taugt nicht viel.

Der Georgia Senat nahm eine Gesetzesvorlage an, die es ungesetzlich macht, Angestellten in öffentlichen Plätzen, Hotels, Restaurants, Barbierstuben und Eisenbahnzügen eingeschlossen, Trinkgeld zu geben. Die Vorlage, die eine Geldstrafe von $25 oder 10 Tage Gefängnis, oder beides, vorsieht, geht jetzt an den Gouverneur..... Und was fangen die trinkgeldlosen Ganymede mit den restlichen, zwecklos gewordenen Mickey Finn-Pulvern an?

Nur die Frau liebt einen Mann wirklich, die ihn auch dann noch für den Herrlichsten von allen hält, wenn er ihr mit eingeseiftem Gesicht am frühen Morgen gegenübersteht....

Aus einer Londoner Postnachricht der „N. P." ist zu ersehen, mit welchen närrischen Vorschlägen das britische Munitionsministerium überhäuft wird, „um den Krieg möglichst schnell zu beendigen". Hier einige Beispiele: Man bringe Wolken zum Gefrieren und bestücke sie mit Kanonen. Man lasse riesige Magneten von Luftschiffen herabhängen, um den deutschen Soldaten die Waffen aus den Händen zu entreißen. Man bringe an Abwehrkanonen Scheinwerfer an, beleuchte damit deutsche Flugzeuge und schieße auf der Bahn der Bestrahlung. Man schwärze die Eisenbahnschienen, damit sie nicht feindlichen Fliegern als Wegweiser dienen. Mit Schotter gefüllte Geschosse sollen dazu dienen, Pfade über verschlammte Straßen zu machen. Deutsche Soldaten sollen versteinert werden, indem man sie mit Zement überspritzt. Man baue einen Tunnel von England nach Deutschland. Außer derartigen Vorschlägen gelangen allerdings manche brauchbare oder mögliche an das Munitionsministerium, ungefähr in einem Verhältnis von eins zu zehn. Das britische Luftministerium hat in den neun Monaten seines Bestehens über 5000 Erfindungen und Vorschläge geprüft.

Die Leiterin der „weiblichen Landarmee" kündigt an: „Unsere Farmerettes werden bei ihrer Arbeit dick und fett." Wenn sie damit weitere Rekruten werben will, dann hat sie gründlich daneben gegriffen.

Leser, die keine Wasserfahrt vertragen können, werden ernstlich davor gewarnt, eine solche zu unternehmen. Sie laufen Gefahr, der unfreiwilligen Opfer wegen, die sie den Göttern der Tiefe darbringen, bei Herrn Hoover als Nahrungsmittelverschwender angezeigt zu werden. Safety first!

Eine Hundeseele.

Von Alois Wohlmuth.

Ich habe einen Hund einmal
Gesehn — ein Hundeoriginal,
Das Tag und Nächte träg und tief
In seiner Hundehütte schlief;
Nichts öffnete dem Tier das Maul;
Was auch geschah, es schnarchte faul;
Und wär' ein Diebesheer gekommen,
Ihm hätt' es nicht denSchlaf genommen.
Nur wenn sein Herr sich zeigte—schau!
Da wurd' es wach und machte „Wau!"
Ließ streicheln sich, den Hof sich machen,
Beloben für sein treues Wachen.

Vielleicht erinnern sich, die diese
Zeilen lesen,
Auch unter Menschen an ein ähnlich
Wesen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Fleischgenuß gestattet.

Washington, 17. Aug. Oberfeldprediger Pfarrer Hayes hat verfügt, daß Katholiken in Heer und Flotte, so lange sie im Kriegsdienst sind, der Verpflichtung entbunden sind, am Freitag sich des Fleischgenusses zu enthalten.

Wiener Tagesbericht.

Wien, 17. August. Die Heeresleitung meldete am Freitag: „Italienische Angriffe auf die Morozzostellungen wurden abgeschlagen. Sonst war der Tag am Tonaleabschnitt ruhig. Auf dem Monte Cimone wurden die feindlichen Sturmtruppen abgeschlagen."

Richard Müllers Asche.

New York, 17. August. Richard Müller, der weitbekannte, unlängst verstorbene Deutsche, hatte seine Asche einem Verwandten in Deutschland behufs Beisetzung in heimatlicher Erde vermacht. Unter dem Bundesgesetz muß der Verwalter feindlichen Eigentums sie bis zum Ende des Krieges in Verwahrung nehmen.

Versenkt.

Beaufort, Nordkarolina, 17. Aug. 25 Meilen von Kap Hatteras brennt ein von einem Tauchboot angegriffener großer Oeldampfer. Die Mannschaft ist von der Lebensrettungswache gerettet worden.

Washington, 17. Aug. Zum Schutz gegen Tauchboote werden künftig die neuengländischen Hochseefischerflottillen von Patrouillebooten begleitet sein.

Fliegertod.

Commack, N. Y., 17. Aug. Leutnant Maxon, Los Angeles, und Kadett Gedeon, Titusville, Pa., fanden gestern bei einem Fluge eines Geschwaders von siebzehn Flugzeugen vom Brinkleyfeld, Long Island, den Tod. In der Luft trat eine Explosion ein, durch die Gideon heruntergeschleudert wurde. Sein Kamerad wurde unter dem abstürzenden Flugzeug zermalmt.

Paris, 17. Aug. Sergeant William McKenneß, Wallingford, Conn., fand am Donnerstag im Kampf dreier Flugzeuge mit acht deutschen den Tod; sein Flugzeug stürzte brennend hinter den französischen Linien ab. Sein französischer Führer wurde ebenfalls getötet.

Deutsche Preßstimmen.

Amsterdam, 17. Aug. Zu Admiral von Hintzes, des deutschen Reichssekretärs des Auswärtigen, jüngsten Auslassungen äußert sich die „Frankfurter Zeitung" wie folgt: „Wir müssen das schwere und bittere Ringen zur Verteidigung des Vaterlandes fortsetzen, denn unsere Feinde zeigen wenig Neigung zum Frieden, und weder von Lloyd George noch von Clemenceau ist Bereitwilligkeit zu einem Einverständnis zu erwarten. Der täglich wachsende Einfluß Amerikas auf die Entente ist von noch größerer Wichtigkeit. Jedes Anzeichen eines Wunsches nach einem Abkommen seitens der europäischen Alliierten wird pariert durch die Kriegswut der Ver. Staaten. Unter solchen Umständen bleibt nichts übrig, als alle vorzeitigen Hoffnungen zu unterdrücken und uns mit Mut und Ausdauer zu den nächsten Entwickelungen zu rüsten."

Der Berliner Mitarbeiter desselben Blattes berichtet über den Ausgang der Kaiserzusammenkunft, daß die polnische Frage gelöst worden sei. Wiener Nachrichten zufolge ist die Lösung im Sinne der österreichischen Regierung erfolgt. Die Berliner Zeitung „Germania" verweist jedoch darauf, daß eine derartige Lösung unpolitisch sei, da die Beziehungen zwischen den beiden Mächten sich eines Tages ändern mögen und die Staatsmänner Deutschlands mit einer solchen Möglichkeit rechnen müssen, daß dieser Nachbar einst mächtiger und dann kein angenehmer Nachbar, mit der langen gemeinsamen Grenze nach Süden und Osten werden möge.

Fast alle deutschen Blätter brachten am Freitag die augenscheinlich inspirierte Nachricht, daß Kaiser Karl aus eigenem Antrieb Kaiser Wilhelm besucht habe, u. daß außer der polnischen alle militärischen und politische Frage erörtert worden seien, auch die politischen Entwickelungen in allen feindlichen Ländern mit Rücksicht auf Anzeichen zur Anbahnung eines allgemeinen Friedens.

Die „Vossische Zeitung" entnimmt dem ersten Tschechenblatt in Wien folgendes: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Premier Hussareck mit Vertretern aller österreichischen Parteien ein Uebereinkommen zu vollständiger Umarbeitung der Staatsverfassung getroffen habe; es wird die **Bildung einer Anzahl Staaten geplant, die Selbstverwaltung erhalten sollen,** einschließlich deutscher, tschechischer, polnischer und südslawischer Staaten, die zusammen mit Ungarn den österreichisch-ungarischen Staatsbund bilden sollen.

Laut des „Berliner Lokal-Anzeiger" dürfte Erzherzog Karl Stefan König von Polen werden.

London, 17. Aug. Der „Mail" wird aus dem Haag berichtet, daß Oesterreich zehn oder fünfzehn Divisionen nach der westlichen Front senden werde als Gegenleistung für die Lösung der polnischen Frage im österreichischen Sinne und für eine neue starke Friedensbewegung, einschließlich der Räumung und Wiederherstellung von Belgien. Ein österreichischer Erzherzog solle König von Polen werden.

— Am Ignoriren erkennt man oft am sichersten, daß man bemerkt werde.

Philipp Scheidemann als Bismarcks Gast.

Der neugewählte sozialistische Vizepräsident des deutschen Reichstages, Philipp Scheidemann, wird sich, wie der Berliner „Vorwärts" schreibt, an einem eventuellen Empfang des Präsidiums beim Kaiser beteiligen und sich nicht mehr, wie früher von höfischen Angelegenheiten ausschließen.

Wie er früher einmal beim Fürsten Bismarck zu Mittag speisen wollte, hat der bekannte Sozialistenführer selbst in launiger Weise wie folgt erzählt:

Bismarck als Gastgeber ist schon oft geschildert worden. Hat doch so ziemlich jeder, der einmal „bei Bismarcks" ein Glas Wein getrunken oder eine Zigarre geraucht hat, ein Buch darüber geschrieben. Wenn ich nun auch ein Erlebnis an Bismarcks gastlicher Tafel zu schildern unternehme, so mögen die immerhin etwas eigenartigen Umstände, unter denen ich Tischgast des Fürsten Bismarck gewesen bin, die vielleicht an sich überflüssige Bereicherung einer ohnehin schon übertreichen Memoirenliteratur einigermaßen entschuldigen.

Also: es war im April 1883, als ich, gelernter Setzer und Sozialdemokrat, auf Wanderschaft ging. Mir lacht auch heute noch das Herz im Leibe vor Vergnügen, wenn ich daran denke. Jung und lebensfroh und die ganze Welt offen! Hatte ich doch ermittelt, daß ich durchschnittlich fünfzehn Groschen tägliche Einnahmen so gut wie gewiß hatte. Eine Mark gab es regelrechtes Reisegeld von der Organisation. Eine weitere halbe Mark bekam man damals mit Leichtigkeit noch nebenher, wenn man in Druckereien „Gott grüß' die Kunst" sagte. Ab und zu gab es dann noch einen kleinen Zuschuß aus der Heimat, warum hätte ich da nicht froh und guter Dinge sein sollen?

Mitunter freilich ging es doch knapp her, ich will's nicht verschweigen, nämlich dann, wenn man in den größeren Städten nach Empfang seiner Gelder ein wenig über seine Verhältnisse gelebt hatte.

Ich hatte zwei Reisekameraden, die sich auch dann zu helfen wußten: sie gingen einfach fechten. Das lag mir nicht, und ich habe es auch nie gelernt. Ein einziger Versuch, den ich vor Jahr und Tag einmal unternahm, scheiterte kläglich.

Der März 1884 bescherte uns eine Anzahl wunderbarer Vorfrühlingstage. Unsere Berliner Ranzen hatten wir in den Chausseegraben geworfen und schmauchten unsere Pfeifchen. Wir debattierten lebhaft über hundert Dinge, stellten schließlich fest, daß es mit unseren Finanzen geradezu trostlos bestellt sei und schimpften dann tüchtig auf Bismarck, der nun einmal nach unserer Ansicht an dem meisten Unglück in der Welt schuld war. Wir hatten beim Kaffeetrinken wieder allerlei über diesen Menschen in einer fortschrittlichen Zeitung gelesen.

„Bismarck! Habt Ihr heute morgen nicht gehört, wie der Katzoff (Metzger) erzählt hat, daß es auf dem Bismarckschen Gut hier in der Nähe duftes (gutes) Mittagessen für alle Kunden (Handwerksburschen) gibt! Gehen wir hin!" So der Schwabe Hönle.

„Ja, ich hab's gehört. Man muß freilich zwei Stunden Umweg machen, wenn man das mitnehmen will. Ich bin aber dafür. Wir haben ja sowieso nichts zu versäumen!" So mein Landsmann Stefan.

Ich: „Ihr seid doch alle beide verrückt. Ich laufe nicht zwei Stunden um eine Suppe. Und dann will ich von dem Bismarck überhaupt nichts!"

Langer Streit. Schließlich marschieren wir weiter. Unsere Mägen knurrten immer lauter. Ich hatte gehofft, mir durch noch ein Pfeifchen den Appetit zu vertreiben, aber vergebens. Auf einmal standen wir am Scheideweg. Jetzt hieß es entweder geradeaus, dem fernen Ziel zu, oder links ab zu Bismarck, wo die würzigen Suppen dampften. Ich befand mich in einem schweren Gewissenskonflikt, aber die anderen hatten die Mehrheit. Und wenn ich auch noch so laut auf Bismarck und seine Bettelsuppe schimpfte, schließlich unterwarf ich mich gar nicht so ungern dem demokratischen Prinzip des „Mitgefangen — Mitgehangen!" und ging mit.

Je mehr wir uns dem Gute näherten, desto mehr stieg unser Appetit. Wir suchten uns nun auszumalen, was es wohl geben würde. Erbsen? Linsen? Bohnen? Und wieviel Speck würde wohl auf jeden kommen? Wir erzählten uns zum soundsovielten Male, was wir in der Heimat am liebsten gegessen hatten, und schwelgten im voraus in allerlei Genüssen, als wir endlich vor dem Gutshof standen. Ein riesiger Köter (ich überlasse es den Bismarck-Philologen, zu untersuchen, ob es Thras war) sprang auf uns zu und bellte fürchterlich. Aber wir hatten schon unsere Erfahrungen gemacht und wußten: Hunde, die so bellen, beißen nicht.

Ein Knecht wies uns, ohne ein Wort zu sagen, nach einer Tür. Wir klopften an und traten dann ohne weiteres in eine riesige Küche ein. Eine mittelalterliche Köchin mit ein Paar Armen, die mir ungeheuren Respekt einflößten, wies uns eine Bank an, auf der wir Platz nehmen sollten. Unsere Berliner legten wir auf den Fußboden.

Es gab Erbsen. Darüber konnte nun kein Zweifel mehr bestehen. Dafür hatten wir alle drei erprobte Nasen. Das Wasser lief mir im Munde zusammen in Vorausahnung dessen, was nun kommen sollte. Mit wachsender Spannung sahen wir den Hantierungen der Köchin zu. Sie nahm ein großes Stück gekochten Speck, zerschnitt ihn in kleine Scheiben und warf dann alles in einen Topf von respektablen Dimensionen. Ich kam mir vor wie in einem Märchen. Was war das für ein Glück, wenn jeder einen solchen Topf voll kriegte! Mein Magen stimmte mir beifällig knurrend zu.

Es sollte anders kommen. Die Kötsch schob mit den Füßen ein dreibeiniges Gestell in die Mitte der Küche, stellte den Topf darauf und gab dann jedem von uns — einen Löffel. Also so?! Wir sollten zu dritt aus demselben Topf essen! Das war mir nun eigentlich in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Aber alle aufsteigenden Bedenken knurrte mein Magen energisch nieder. Ich tauchte den Löffel in den Pott und labte mich. Ah, wie das schmeckte! Erbsen und Speck nach dreistündigem Marsch an einem frischen Märztag, und dabei 19 Jahre alt! Ich sah auf meine Kameraden und bemerkte mit Vergnügen, daß es ihnen nicht minder schmeckte.

Da aber — zwischen Lipp' und Löffelrand kam das Verhängnis. Während ich den Löffel wieder zum Munde führte, warf ich einen Blick auf Hönle, und es war mir plötzlich, als hätte ich einen haarigen Kartoffelkloß im Halse stecken. Hönles Nase hatte sich in eine Tropfsteinhöhle verwandelt. Ich stieß verzweifelt Stefan an, der sofort die Maulsperre kriegte, und wirklich, wir sahen nun, wie der Tropfen fiel — mitten in Erbsen und Speck!

Mit dem Tropfen fielen auch unsere Löffel in den Topf und mit den Löffeln fielen Worte wie „Schuft — Schwein! — Zwei Stunden Umweg! — Alles vorbei! — Hunger! — Dreckiger Kerl!"

Als Stefan auch zu Handgreiflichkeiten überging, hatte die Köchin wohl kein Interesse an der weiteren Entwicklung der Begebenheiten. Sie riß die Tür auf und schrie nach einem gewissen Krischan. Da uns an neuen Bekanntschaften in Bismarcks Hause nichts gelegen war, nahmen wir unsere Berliner und zogen ab.

Die Abrechnung mit dem Tropfnasenkunden war zwar grausam, aber gründlich. Ich hätte nie geglaubt, daß einige Löffel Erbsen sich sofort in solche Gewandtheit und Kraft umsetzen könnten. Natürlich haben wir uns von dem ungebildeten Menschen sofort getrennt. Der Plebejer paßte nicht in unsere feine Gesellschaft.

Bei Bismarck habe ich dann nie wieder gespeist. Grundsätzlich nicht.

Streik schläft ein.

Der Streik der Straßenbahnkehrer im Schleifenviertel scheint dem Zusammenbruch nahe. Vor acht Tagen gingen 250 Mann an den Streik. Sie unterbreiteten dem Oberbauamt keine Forderungen, so daß die Stadt nichts tun konnte. Bis auf ungefähr 80 sind alle wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

* Zwei Frauen haben Howard S. Packer, Nr. 841 Ost 47. Str., auf Scheidung verklagt. Beide behaupten, daß sie in Crown Point, Ind., mit ihm getraut wurden, beide beschuldigen ihn der Untreue, und jede von ihnen gibt die andere als seine Mitschuldige an. Bald nachdem die Klagen eingebracht worden waren, wurde Packer auf die Anklage der Bigamie verhaftet.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn u. unser Bruder

Carl B. Hoffman,

von 1501 Wellington Ave., Sohn des verstorb. Anthony Hoffman, am Montag, den 12. Aug., in Tucson, Arizona, im Alter von 22 Jahren 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. August, um 9 Uhr 30 vorm. von Pirrens Leichenkapelle, 2925 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Gertrude Hoffman, geb. Doetsch, Mutter. **Raymond, Walter, Paul** und **Marie Antoinette,** Geschwister.

Bitte keine Blumen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Johanna Pregenzer, geb. Hamerle,

Witwe des verstorb. Joseph Pregenzer, am Freitag, den 16. August im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Aug., um 9 Uhr 30 vorm., vom Trauerhause, 1330 Wellington Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Rev. August, C. S. S. R., Rev. Aloysius, C. S. S. R., Joseph M., Otto A. und **Alphonse A.,** Söhne. **Schwester M. Alphonsetta,** Notre Dame, Tochter. samo

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Mary Wiebrecht

im Alter von 56 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. August, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2830 Fletcher Str., mit Autos nach dem Union Ridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wiebrecht, Gatte. **Emma Schelling,** Tochter. **John Wiebrecht,** Sohn. **Mary Wiebrecht,** Schwiegertochter. **August Schelling,** Schwiegersohn, nebst Enkelkindern. fasomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Frieda D. Baumgartner

im Alter von 22 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 19. August, 2:30 nachm., vom Trauerhause, 505 Hannah Ave., Forest Park, Ill., nach der evang.-luth. St. Johns-Kirche, Forest Park, von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und **Carrie Baumgartner,** geb. Pralle, Eltern. **George, Erwin, Walter, Ruth** und **Wilbur,** Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Barbara Stroebel

am Freitag, den 16. August, im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 19. August, 2 Uhr nachm., vom Jacob Ewald, 1361 Fullerton Ave., nach der St. Theresia-Kirche, von da nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Stroebel, Gatte. **Joseph jr.** und **Frank,** Söhne. **Bernice** und **Frank jr.,** Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Henry Brettmann,

Vater der verstorb. Ida Winkelman, am 15. August im 76. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 19. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2009 Humboldt Blvd. nach der Humboldt Park evang. Kirche, Ecke Mozart Str. und Shakespeare Ave., von da mit Autos nach dem Elmwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Brettmann, geb. Franzen, Gattin. **Otto B., August** und **George Brettmann, Frau Carrie Schulze, Frau Louis de Launty** und **Frau Lillie Roeßner,** Kinder. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Anthony Rolewicz,

Gatte der verstorb. Eva Rolewicz, geb. Pawlowski, und Vater der verstorb. Frank, Martha, Cecilia, Mary und Stella, am 17. August gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. August, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 934 W. 22. Str., nach der St. Marys of Perpetual Help Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Automobilen nach dem Resurrection-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Helen, Julius, Anna, Michael, George, Frances, Hattie, Edward und **Clara.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und meine liebe Schwester

Augusta Krevis, geb. Radandt,

nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 19. August, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2341 Milwaukee Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

August Krevis, Gatte. **Frau Minnie Krueger** von Mishicott, Wis., Schwester.

Um Näheres bitte Humboldt 282 aufzurufen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Peter J. Schwelsthal jr.

am 16. August im Alter von 4 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. August, vom Trauerhause, 2448 Cuyler Ave., nach der St. Benedikts-Kirche, von da nach dem St. Joseph-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter und **Margarethe Schwelsthal,** Eltern. **William,** Bruder, nebst Verwandten.

Gestorben.

Margarethe Britz, geb. Meyer,

am 14. August 1918; geliebte Gattin von Nicholas Britz, teure Mutter von Sr. M. Gerardis, S. S. de Notre Dame, Josephine, Sr. M. Teresiana, S. S. de Notre Dame, Katherine, Rev. John Britz, C. S. S. R., Maurice und Alphonse. — Beerdigung Montag, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1938 Hudson Ave., nach der St. Michaels-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. frsa

Danksagung.

Allen unseren Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die wunderschönen Blumen, dem Herrn Pastor Kohlmann für die trostreichen Worte am Sarge unseres innig geliebten Gatten und Vaters, dem McKinley Frauenverein für das schöne Blumenstück, dem Herrn Dirigenten und den Damen des Hamilton Park Damenchors für das schöne Lied sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Frau Emma Fischer, Gattin, und Kinder.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir dem Humboldt Park Frauenverein den besten Dank aus für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Auguste Groß.

Auch für die schönen Blumen und das Sterbegeld, und können diesen Verein bestens empfehlen.

Lizzie Schaefer und **Augusta Groß,** Töchter.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter

Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
jl10misamo3mt

Der Verein Deutscher Waffengenossen von Chicago veranstaltet am Sonntag, den 18. August, um 2 Uhr anfangend, im schönen Calumet Grove, Blue Island, Ill., ein

Picknick u. Sommerfest

Für gute Erfrischungen, Musik und sonstige Vergnügungen und Preiskegeln ist vom Komitee bestens Sorge getragen worden. Eintritt 30c die Person, inkl. War Tax.—Nehmt irgendeine Car südlich bis 63. und Halsted, von da die Calumet Grove Car direkt bis vor den Grove. ag3,17

Schuhplattlerverein Edelweiß
Sommernachtsfest

verbunden mit Kegeln, Samstag, den 24. August, im Ashland Grove, Nordwestecke Ashland Ave. und Addison Str. — Anfang 3 Uhr Nachm. — Eintritt 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c die Person. ag8,10,15,17,22,24

Großes Basket-Piknik

verbunden mit Wettlaufen, Gesellschaftsspielen und allerlei Kurzweil, veranstaltet von der **United American Social & Aid Society** am Sonntag, den 25. August 1918, beginnend um 10 Uhr morgens, in River Grove Picnic Grounds, Illinois Forest Reserve. — Eintritt frei. — Man nehme Grand Ave. Car (Harlem) bis 72. Ave., von dort im Vereins Auto Bus nach dem Grove. Alle Mitglieder und Freunde sind aufs Herzlichste eingeladen. Das Komitee.

Piknik und Preiskegeln

veranstaltet vom

Humboldt Frauen-Verein

im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Mittwoch, den 21. August 1918. Anfang 12 Uhr Mittags. — Tickets 15c die Person. — Musik von Meinkens Orchester.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.
fo2famodo

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel. Div. 5411.

Edelweiss
Cafe and Hungarian Restaurant
Magyar Otthon
D. L. Frank, Prop.
835 West North Avenue
Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago.
Feine Weine, Liköre und Zigarren.

$10.00—$25.00 per Tag für Verkäufer.

Dies sind keine Grundeigentums-, Versicherungs-, Buch-, Oel- oder Bergwerks-Aktien.

Wir gebrauchen vier Verkäufer, die Deutsch und andere Sprachen sprechen, für eine ganz neue Proposition, die Euch eine Masse Geld einbringen wird. Wenn Ihr in Eurer eigenen Sprache schön und überzeugend sprechen könnt, wollen wir Euch sofort haben. Die Arbeit ist angenehm, vornehm und reinlich, und wir wollen Männer von gutem Ruf, die uns vertreten.

Nachzufragen nach 9:30 vorm, 819 First National Bank Building. Mr. Boyd.

14ag1w3

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und

Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung.
(Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.,

Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Die verhexten Karpfen.

Von M. Rüthning.

Durch eine dichte Wolkenkapuze lugte der Mond hinunter auf die schlafende Stadt, den eisüberzogenen, wintertoten Fluß, suchte, ob's nicht irgendwo etwas Interessantes für sein neugieriges Auge gab und verzog dann schläfrig und fröstelnd das volle, glänzende Gesicht.

Nichts, auch gar nichts stillte in so einer Winternacht seine Wißbegierde! Da war's angenehmer, er blieb hinter Wolken und Nebel und schlummerte den lauen Frühlingsnächten entgegen, die fiebernde Erwartungen, wirre Träume und heimliche Liebe in sich bargen, wie eine prangende Giftblume den Tropfen Verderben.

Mürrisch drehte er sich zum Rückzug ins Innere des himmlischen Gewölbes um, schielte und lauschte noch einmal hinunter — und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen.

Es war also doch noch lebendig da unten! Die beiden, die den Fischkahn am Wasser hinzogen, nach allen Seiten ausspähend, hatten sicher etwas Besonderes vor.

Der alte gelbe Geselle kroch langsam und vorsichtig, um die Menschlein nicht zu erschrecken, aus seinen Hüllen hervor und schaute sich die beiden näher an. Wahrhaftig, Fischer Mews mit seinem Jungen! Der pfiffige Alte, der allen, die es hören wollten oder auch nicht hören wollten, von seinen Abenteuern auf See, seinen Zügen durch fremde, wunderreiche Länder erzählte, und doch niemals hinausgekommen war aus dem kleinen, grauen Havelstädtchen.

Der Mond lauschte.

„Verdammt, Jochen, wie hell es geworden ist," fluchte Mews. „Wenn uns man keiner sieht. Man schneller zu, flott, wir müssen uns sputen. — —Du weißt doch Bescheid? Ist ja nichts Böses. Man bloß ein Streich, den wir dem alten geizigen Karsten spielen. Morgen kriegt er sie wieder."

„Ja, Vater," meinte Jochen, „Spaß macht das schon. Aber weißt du, ich hab man Angst vor der himmlischen Vergeltung, von der doch Pastor Krause letzten Sonntag erzählt hat. Und du hast doch auch mit dem Kopf genickt und immer „jawohl, ganz richtig" gesagt. Und siehst du, Pastor Krause hat doch dann aufgezählt, was zur Verdammniß führt. Und dabei war auch, dem Nächsten etwas Böses tun."

„Sieh mal an, Jochen," warf Mews ein, „ich hätt' doch wirklich nicht gedacht, daß du das alles so behälst. Sitzt immer da, als wenn du schläfst, daß ich dich jedesmal so 'n bißchen in die Seite buffen muß, wenn 'ne schöne Stelle kommt. Und nun hast du verflixter Schlingel alles so fein behalten."

„Hör doch mal zu, Vater, und lauf' doch nicht so. Ist das mit Karsten jetzt nicht eigentlich auch was Böses?"

„Ach was, Junge. Das verstehst du nicht. Da bist du noch zu dumm und unerfahren zu. Ich weiß das besser."

Jochen brummte gekränkt.

„Das ist kein Stehlen," fuhr Mews mit einem Seitenblick auf den Jungen fort, „und ist auch nichts Böses. Man bloß ein kleiner Schabernack, und die irdische Vergeltung für all die bösen Taten, die der verflixte Karsten auf dem Gewissen hat. Pastor Krause hat mir neulich auch gesagt, daß der Alte im ganzen Jahr immer nur Heiligabend in die Kirche geht. Und dann nur, weil das Gold- und Silbergeflimmer und das viele Licht von den beiden großen Bäumen seinen Augen so angenehm ist. Das hat er mir selbst gesagt.

„Dem Mann tut so eine Lehre, daß alles Irdische vergänglich ist, nur gut. Du weißt doch auch, daß wir ihm die ganze Ladung morgen Nacht wieder hinbringen. Da ist es doch gewiß kein Stehlen und überhaupt nichts Schlechtes. Ist nur lehrreich und hoffentlich auch bessernd für den Gottesverächter."

Mews stand still, spähte nochmals nach allen Seiten aus, machte den Fischkahn neben einem am Ufer vertauten fest, und schlich dann dem Jungen nach, der schon in den fremden Fischkahn gesprungen war. Behutsam bearbeitete Mews das große Schloß mit einem Dietrich, daß es geräuschlos aufsprang. Dann ließ sich der schwere Deckel heben.

Die beiden Männer lachten. „Donnerwetter, schöne Karpfen!"

„Alle können wir sie nicht mitnehmen. Wollen man für Frau Bürgermeister noch ein Gericht überlassen."

Und dann ging das Verladen los. Oben über ihnen staunte der Mond. Er hatte gedacht, den alten Mews zu kennen, nun entdeckte er wieder eine neue Seite an dem alten Sünder. Er schüttelte den Kopf und murmelte gähnend: Wunderlich, wirklich wunderlich.

Der Morgen kam und hüllte alles in einen flockigen Schneeschleier. Unaufhörlich tanzten die kurzlebigen weißen Elfen hinunter auf die Erde.

Das Städtchen hatte ausgeschlafen. Der Tag mit seinen kleinen und großen Sorgen schreckte alles empor. Die Arbeit rief und zog unwiderstehlich jeden an sich.

In weite, dicke Mäntel gehüllt, die Winterkappen über die nur flüchtig frisirten Köpfe gezogen, das Fischnetz oder den Korb am Arm, zogen die Frauen über die Brücken hin zur anderen Seite des Flusses, wo die Fischer am Fuße des Domberges wohnten. Alle gingen selbst, den zappelnden Fisch auszusuchen, da konnte man keinen schicken; wie leicht läßt sich nicht so ein Mädchen oder gar ein Mann etwas anreden, was nachher nicht wert war, in den Topf getan zu werden.

Fischer-Karsten hatte gestern Karpfen ausrufen lassen, eine ganze Ladung, und heute war Freitig, der Tag, an dem im ganzen Städchen nach altem Brauch auf jedem Tisch ein Fischgericht stehen mußte.

Frau Bürgermeister, Frau Amtsrichter, Frau Pastor Krause, Frau Apotheker und Frau Doktor gingen als Erst den schmalen Weg am Wasser entlang. Respektvoll hatten ihnen die anderen Frauen Platz gemacht und folgten nun in der gehörigen Entfernung nach. Frau Wenzel, die kleine, rundliche Schuhmacherfrau, erzählte ihrer Nachbarin, der Frau Korinthenschulz, wie diese unterschiedlich von all den anderen Schulzens genannt wurde, noch einmal genau und ausführlich die Geschichte vom vorigen Freitag.

„Ja, also, Frau Gevatter, was sagen Sie dazu! Wir sind doch auch respektierliche Frauen. Und wenn ich nun mal zuerst bei Karsten bin, will ich auch als Erste meinen Fisch haben. Aber was glauben Sie, die Frau Bürgermeister hat wirklich gedacht, ich soll ihr erst mal die tiefste Verbeugung machen, — und dabei stand ich ganz vorn auf dem schmalen Wasserbrett, das noch dazu vom Regen und den vielen Fischschuppen glitschig war, — und da sollte ich auch noch zur Seite treten! Der Herr Bürgermeister war selbst bei uns im Laden und hat zu meinem Gustav gesagt, wenn ich nicht die gebührende Achtung vor seiner Frau hätte, könnte er auch, so leid es ihm täte, die Schuhe nicht mehr von uns kaufen. Na, da hab' ich denn kürzlich gewartet, bis die Frau Bürgermeister vor meinem Fenster vorbei kam."

Frau Korinthenschulz lächelte verständnißvoll ihrer alten Freundin zu.

Frau Bürgermeister überlegte unterdessen, ob sie den Karpfen blau kochen solle, mit einem Schuß Essig hinein, oder ob es nicht ratsamer wäre, der Abwechslung halber davon ein schmackhaftes Bierfischgericht zu bereiten, mit nicht zu viel Honigkuchen, einigen Lorbeerblättern und dem dicken, braunen Bier.

Bei Fischer Karsten auf den langen, schmalen Wasserbänken neben den Kähnen standen sie dann alle und warteten auf den Alten, der wohl wieder nach einer schweren Sitzung gestern Abend bis in den Tag hinein schlief.

Aber da kam er schon, fluchend und die Frauen zur Seite stoßend, die sich zusammengedrängt hatten. Und nun —ein Aufheulen und wütendes Fuchteln mit den Armen.

Der Kasten war leer! Drei leichte Fischchen schwammen vereinsamt in dem großen Raum.

„Verdammte Bande!" stieß Karsten hervor und spie wütend in das leere Bassin. Die Frauen drängten sich um ihn, er aber stieß alle zurück und stürmte fort zum Rathaus, zum Bürgermeister. Fast hätte er die Frau Bürgermeister ins Wasser gestoßen; aber Frau Wenzel hielt mit ihren derben Fäusten die zierliche Dame fest und bekam dafür einen Versöhnung verheißenden Blick der hohen Frau.

Man überlegte. Freitag ohne Fisch war ja einfach undenkbar, da mußte man sehen, wo anders irgend etwas aufzutreiben. Und alle Frauen zogen weiter zu Mews.

Der Alte stand, die Hände in den Hosentaschen, grienend da und hörte das Geträtsch der Frauen schadenfroh an. Das war's ja, was er gewollt hatte! Er lachte, daß die kurze Stummelpfeife zur Erde fiel. Die ganze Stadt in Aufruhr! Schade, daß er nicht die enttäuscht wütenden Gesichter der Männer sehen konnte, die geduldig des Vormittags Plage getragen hatten in dem einzigen Gedanken an das leckere Mittagsgericht.

Und Karsten! Himmel, war der wütend davongelaufen! Schadet nichts, gar nichts, dachte Mews, warum hatte der alte Gauner die ganze Ladung ihm vor der Nase weggekauft. Ein anständiger Mensch läßt doch dem Kollegen wenigstens einen Teil davon ab. — Mehr wohlige Befriedigung, als er jetzt fühlte, hätten sicherlich die wohlweisen Stadtväter bei dem Genuß der herrlich zubereiteten Karpfen nicht gehabt.

Er schnalzte mit der Zunge. Hm, der Gedanke, der ihm da eben kam, war nicht übel.

„Ja, meine Damen," meinte er, „das ist wirklich abscheulich. Aber sehen Sie, ich hab' nicht einen einzigen Karpfen, überhaupt so gut wie keinen Fisch. Die kleinen Plötzen da im Kasten können Sie doch unmöglich Ihren Männern vorsetzen. Ja, ja, da hilft das wohl nichts. Dann müssen sie schon zu Schlächter Kalb hinter die Kirche gehen. Tut mir aufrichtig leid.

„Was meinen Sie, Frau Bürgermeister?" wandte er sich plötzlich an die kleine Dame, die nichts gesagt hatte und verblüfft dastand. „Ob die Fische gestohlen sind? Wer kann das wissen. Ist jetzt die Zeit der heiligen Drei Könige! Da gibt's mehr zwischen Himmel und Erde, als unser armer Menschenverstand fassen kann. Ja, meine Verehrtesten, meine selige Großmutter die hat den Bösen leibhaftig gesehen, als er dem Nachbad das frisch geschlachtete Schwein wegnahm. Sie hat still ihr Kreuz gemacht, dreimal über den Kopf, das seit gegen den Bösen. Da hat er ihr nichts antun können.

„Sie schütteln den Kopf, Frau Amtsrichter. Ja, es ist so'n Sache um die Gespenster. Ich für mein' Teil glaub' dran. Es gibt so viel, die heilig beschwören können, den Bösen gesehen zu haben."

Die Frauen schauten den Alten mit furchtsamen Augen an und hörten schaudernd zu. Frau Pastor Krause stieß zaghaft hervor: „Ja, Mews, mein Mann sagt auch, der Karsten wäre gottlos und lästere so oft. Ich will ihm das doch gleich erzählen."

Mews ging seinem Haus zu und ließ alle ratlos stehen. Wie ein Schwarm aufgescheuchter Hornissen stürmten sie dann über die Brücken der Stadt zu.

Wieder wurde es Abend. Stadt und Fluß lagen eingehüllt in einen weichen, weißen Pelz. Noch immer tanzten die Schneeelfen ihren Reigen in der Luft, sanken hinab, und neue kamen aus den Himmelskulissen, das Schauspiel zu wiederholen.

Durch das dichte Gewimmel hindurch spähte der Mond auf den Fluß, den schmalen Weg mit den verschneiten Pappeln zur Seite. Er wartete wie ein ungeduldig Liebender, reckte und streckte den kurzen Hals, um auch genau beobachten zu können, wer da hinunter zum Fluß ging.

Es war nach Mitternacht. Bei Mews ging die Tür auf. Zwei Gestalten schlichen den Weg hinunter.

„Jochem, morgen wird's noch schöner," meinte der alte Mews, „da machen sie alle Augen wie dumm und wild gewordene Ochsen. Und der Karsten wird fluchen. Die verhexten und verdeubelten Fische kauft ihm jetzt keiner ab."

Beide machten den Fischkahn wieder los und schleppten ihn havelaufwärts zu Karstens Anlegestelle. Dann öffnete Mews das Schloß und nun schaufelten beide die schnappenden Karpfen wieder hinein.

Der Mond hoch oben über allem Schneegeflimmer schob sein volles breites Gesicht hervor, beglänzte den nun einsam daliegenden Kahn und lugte vorsichtig in die offenen Löcher. Dann zog er sein Gesicht zurück und verbarg es lachend hinter den grauschwarzen Schneewolken.

Früh am nächsten Morgen wurde Karsten durch lautes Pochen an der Tür aus dem Schlaf geweckt. Er rekelte sich, fluchte, ging im rotflanellenen Nachtanzug, die weiße Nachtmütze auf dem zerzausten, struppigen Haar, zur Tür und öffnete.

Aufschreiend und sein langes rotes Gewand zusammenraffend, flog Karsten ins Haus zurück. Der Herr Bürgermeister stand in höchsteigener Person vor der Tür.

„Na, Karsten, ziehen Sie sich das Zeug da erst mal aus. Ich setze mich unterdessen in Ihre Staatsstube, und Sie bringen mir vorher wohl noch von dem alten Kognak. Sie wissen ja, von dem Sie mir neulich eine Fasche schickten. Damit ich mir die Zeit vertreibe.

Nach einigen Augenblicken kam Karsten in seinem alten blauen Wams und den braunen englischledernen Hosen wieder herein.

„Also, Karsten," begann das Stadtoberhaupt, „die Sache von kürzlich, den Diebstahl der Karpfen, halte ich für außerordentlich wichtig, weil dadurch nicht nur Sie einen Schaden haben, sondern weil eben die ganze Stadt und Bürgerschaft ein Aergerniß daran genommen hat. Darum komme ich auch selbst zu Ihnen."

Karsten machte eine tiefe Verbeugung und schielte dabei nach der Kognakflasche, die um vieles weniger voll dastand, als er sie hereingebracht hatte.

„Man hat neulich abend spät noch einen Landstreicher eingeliefert, der nicht nachweisen kann, wo er die Nacht vom Donnerstag zum Freitag zugebracht hat. Man nimmt nun allgemein an, daß er mit dem Diebstahl in Verbindung zu bringen ist. Und deshalb will ich nun mit Ihnen selbst den Tatort besichtigen. Kommen Sie, Karsten."

Beide gingen durch den verschneiten, weißen Garten hinunter zum Fluß. Herr Bürgermeister einige Schritte voran und Karsten in devotester Entfernung hinterher. Karsten zeigte dem Herrn Bürgermeister den Kahn, und beide traten nun heran.

„Hergott, Karsten," fuhr der Herr Bürgermeister zurück, „da sind ja eine Unmenge Fische drin. Wirklich lauter Karpfen. Sagen Sie mal, mein Lieber, was heißt denn das?"

Karsten wurde schwindelig. „Herr Bürgermeister, um Gottes willen, halten Sie mich. Das überleb' ich nicht. Das ist ja Hexenkram, ganz verdeubelter Hexenkram. Sie waren weg, wahrhaftig, sie waren weg. Drei kleine Dinger schwammen drin, wirklich und wahrhaftig, ganz verhungerte kleine Biester. Die Frau Bürgermeister hat's gesehen. Herr Bürgermeister, das ist Spuk, das geht nicht mit rechten Dingen zu."

„Karsten, ich werde die Sache untersuchen, genau untersuchen," sagte der Bürgermeister mit einer Miene, die Unheil verkündete. Er überlegte dann eine Weile. — „Karsten, hören Sie mal zu. Ich halte es für ratsam, daß die Fische verschwinden, verstehen Sie, Karsten, verschwinden. Ich will nicht, daß man nochmals daran ein allgemeines Aergerniß nimmt. — Warum stehen Sie so stumm da? Meinen Sie etwa, die Frauen und Damen unserer Stadt kauften Ihnen diese ver . . . . Fische ab? Also, Karsten, ich hoffe, daß Sie mich verstanden haben, vollkommen verstanden."

Kopfschüttelnd ging der Herr Bürgermeister den Weg am Wasser der Stadt zu. Vor Mews Haus stand der Alte und grüßte ihn bescheiden lächelnd.

„Mews," fuhr der Bürgermeister ihn an, „Sie haben selbstverständlich eben nichts gesehen, auch gar nichts. Verstanden?"

„Wie werd' ich denn was gehört und gesehen haben, Herr Bürgermeister," beteuerte der Alte.

Als der Herr Bürgermeister in der Stadt verschwunden war, ging Mews zu Karsten, der dastand und ungläubig in den Kahn starrte. „Morgen auch, Karsten. Das ist ja 'ne schöne Geschichte mit deinen Karpfen. Ja, weißt du, ich hab' schon oft von solchem Deubelspuk gehört. Meine selige Großmutter, du hast Sie ja auch noch gekannt, die konnte davon erzählen, die wußte mehr als wir anderen Sterblichen."

„Halt' den Mund", schrie Karsten den breitspurig dastehenden Mews an. „Deine verflixten Spukgeschichten kenn' ich schon! Für 30 Taler Karpfen schwimmen lassen, das ist 'ne Sache. Grien' nicht so, verdammter Kerl."

„Ja," meinte Mews, „die Karpfen kauft dir keiner ab. Wer so'n verhexten Kram ißt, kriegt innerliche Würmer. Meine selige Großmutter . . ."

„Donner noch, nun hör' aber auf damit."

„Ja, siehst du, Karsten, das kommt alles von der Gottlosigkeit. Herr Pastor Krause sagte so schön: Die Gottlosen straft der Herr oft schon im Leben. — Na, was ich noch sagen wollte, wo bleibst du denn nun mit der Ladung?"

„Geht dich nichts an. Scheer' dich doch nach Haus!" schrie Karsten wieder und ging dem Garten zu.

Mews rieb sich die Hände und folgte ihm schmunzelnd. „Ja, Karsten, was würdest du wohl sagen, wenn ich dir die verhexten Fische abkaufte. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, sagt Pastor Krause, und da, Karsten, will ich auch alles vergessen, was du mir in all den Jahren schon angetan hast. — Na, was meinst du dazu? Ist für dich doch eine feine Sache."

Karsten sah Mews blinzelnd an, dann blieb er stehen und überlegte sich die ganze Sache. Mochte der Alte da vor ihm nun schuld sein an der vermaledeiten Geschichte oder nicht, er wurde die Karpfen nicht los. Da würde es doch das Beste sein, noch so viel als möglich rauszuschlagen.

„Was willst du denn mit den Fischen anfangen, Mews? Und wieviel willst du geben?"

„Was ich damit mache, Karsten, das ist meine Sache. — Geben will ich dir drei Taler. Aber . . . wenn du nicht willst . . ."

Beide stritten noch eine Weile und wurden sich schließlich einig, daß Mews die Fische am Abend nach Dunkelwerden abholen und drei Taler dafür zahlen solle.

Mews ging schmunzelnd zum Ausrufer Lauthals. „Lauthals, nächsten Mittwoch und Donnerstag können Sie in der Stadt und überhaupt in Ihrem ganzen Bezirk mal für mich 'ne kleine Sache schön laut ausrufen. Ich krieg' da eine Ladung Karpfen, die müssen Sie den Leuten ein bißchen hübsch anschnacken. Sollen auch diesmal einen ganzen Taler haben."

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06½	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl— Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.47-1.49	$1.54-1.61
⅛ Faß, Papiersäcke	1.41-1.49	1.47-1.56
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.49-1.52	1.56-1.65
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.26-0.31½	0.29-0.36½
Roggenmehl— Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30-1.45	1.37-1.58
Dunkel (rein) 5 Pfund Baumwollsack	0.27-0.31	0.30-0.36
Maismehl—	per 100 Pfd	per Pfund
Weiß	$5.00-5.75	0.05½-0.07
Gelb	4.75-5.50	0.05¼-0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.30	1.21-1.43
5 Pfund	0.23-0.27	0.25-0.33
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.25-6.25	0.05¾-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25-11.60	0.12 -0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12 -0.15
Reismehl	9.50-11.50	0.10½-0.15½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.50-2.70	0.30-0.32
		per Peck
Nr. 1, neue, südliche	3.15-3.35	0.38-0.40
Butter—	per Pfund	per Pfund
Creamery, extra, in Kübeln	0.44½-0.45½	0.47½-0.50½
„Firsts"	0.42 -0.44	0.43 -0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.30-0.31	0.33-0.36
Mittelsorte, Rolle u. ausgewogen	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.28	——
do., aufgeschnitten	——	0.32-0.38
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.29	——
do., aufgeschnitten	——	0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.30-0.33	——
do., aufgeschnitten	——	0.37-0.45
Eier— Absolut frisch, geprüft	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.43-0.45	0.44-0.50
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	0.16¾-0.18½	0.19 -0.23
Mittlere Sorte	0.14½-0.16	0.15½-0.19
Verdampft, ohne Zucker	0.10½-0.11½	0.11½-0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70— 80 Stück	0.10½-0.11	0.12½-0.15
90—100 Stück	0.09 -0.10	0.11 -0.14
Bohnen—	per 100 Pfd	per Pfund
Navy, ausgesucht	$12.00-13.50	0.14-0.17½
Lima	14.00-15.25	0.16-0.19
Pinto	10.00-11.00	0.12-0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.32
Schinken, ganze—	per Pfund	per Pfund
10—12 Pfd. im Durchschnitt	0.32—0.33	0.34—0.38
14 bis 16 Pfund	0.30—0.32	0.32—0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.44 -0.49	0.47 -0.55
Mittlere Sorten	0.40 -0.42	0.43 -0.48
Viereckige Stücke, ganz	0.26 -0.29	0.29 -0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do. Quart	0.52½-0.58¼	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.33-0.34	0.35-0.39
5 bis 6 Pfund	0.33-0.34	0.35-0.39
Hähne—	0.25-0.26	0.27-0.31

Sie geben Euch Alles.
Wollt Ihr Ihnen Weizen schicken?

U. S. Food Administration.

Noch allerlei Kaumpflanzen.

Möglichkeit ihrer Ausbeutung auch in den Ver. Staaten untersucht.

Seit verschiedenen Jahren schon ist die Kautschuk-Frage für Amerika und für die Welt eine mehr oder weniger kritische gewesen; und jederzeit kann infolge mancher äußerlicher Entwicklungen ein bedrohlicher Mangel an diesem Artikel entstehen, trotz alles sparsamen Haushaltens mit demselben und seiner wiederholten Verwendung! Alle Maßnahmen, welche auch nur eine Milderung solchen Mangels schon im voraus versprechen, sind daher sicherlich willkommen zu heißen.

Manche haben noch keine Ahnung davon, wie viele Gewächse es außer dem eigentlichen Gummibaum gibt, aus dem sich ein gewisser Prozentsatz sehr annehmbaren, wenigstens für viele Zwecke dem echten Gummi gleichkommenden Kautschuks gewinnen ließe. Nicht wenige dieser Gewächse kommen auch in Teilen Nord-Nordamerikas, und zwar in wüsten Höhenländereien, massenhaft wild vor, auf Hochgelände von 1000 bis 7000 Fuß, und könnten hier, auf wohlfeilem Boden, wohl auch mit Vorteil gezogen und vielleicht verbessert werden. Dies gilt besonders von Gebirgsgegenden Kaliforniens, aber auch von benachbarten Staaten. Interessante Erhebungen hierüber begannen in engerem Maße schon im Jahre 1904, werden aber seit einigen Monaten besonders lebhaft betrieben und sind noch nicht zum Abschluß gediehen.

Das allgemeine Publikum kennt nur eine Ersatz-Pflanze für den Gummibaum, und auch die noch nicht sehr lange: nämlich den Guayule-Strauch von Mexiko und Texas. Es sind einige Millionen Dollars in die Ausbeutung dieses Strauches gesteckt worden, und der Gummi, welchen er liefert, ist für die meisten vorkommenden Zwecke durchaus genügend. Aber als noch besser, wenn auch dem echten Para-Gummi noch immer nicht ganz gleichkommend, wird Kautschuk vom Strauch erklärt, welcher den wissenschaftlichen Namen Chrysothamnus (Goldstrauch, wegen seines Reichtums an goldigen Blüten) erhielt und volkstümlich meistens „rabbit brush" genannt wird. Er gehört zu der großen Familie der Kompositen.

Aus diesem Strauch lassen sich bis zu 10 Prozent Kautschuk gewinnen. Eine andere, sehr kleine Gattung Gummi-Sträucher, „Ericameria" genannt, liefert stets 10 Prozent Gummi; aber sie wächst — wenigstens wo sie sich selbst überlassen bleibt — nur spärlich, auf steinigem Lande, und das Produkt ist sehr harzhaltig.

Aber die Gesamtzahl der Pflanzengattungen, aus denen sich Kautschuk gewinnen läßt, geht wahrscheinlich in hunderte! Manche derselben enthalten nur 2, 3 oder 7 Prozent Kautschuk, wachsen aber desto reichlicher. Und alle diese Gewächse bedürfen keiner Berieselung. Wie weit sie sich unter Kultur noch vervollkommnen ließen, steht einstweilen dahin.

Die noch im Gang befindliche Untersuchung hat noch manche Fragen zu erledigen, vor allem aber die: Wie weit würde sich die Gewinnung von Gummi aus solchen Pflanzen bei den heutigen, sehr hohen Verarbeitungs-Kosten und den zu erwartenden Preisen für das Produkt geschäftlich lohnen? Man macht sich in dieser Beziehung vorerst keine sehr großen Hoffnungen. Doch mag sich die Lage noch sehr ändern, wenn ein akuter Gummimangel kommt.

Hygienische Regeln für die Bahnreise.

Rechtzeitig zum Bahnhof und dort alles in Ruhe besorgen, damit man nicht schweißtriefend und abgespannt die Reise antritt. Womöglich nicht in den hintersten Wagen steigen; dieser schwankt meist, wodurch bei empfindlichen Personen eine Art Seekrankheit erzeugt wird. Den Kopf nie zum Fenster hinauslehnen; Kohlenteilchen, sogar Funken von der Maschine können ins Auge fliegen; der Kopf kann lebensgefährlich verletzt werden durch Anprall an offene Türen eines vorbeifahrenden Zuges, an hinausgehaltene Gegenstände usw. Nicht zu oft essen oder trinken, aber auch nicht fasten; möglichst die gewohnten Eßzeiten innehalten. Das Lesen unterlasse man während der Fahrt am besten ganz. Jedenfalls lese man stets nur kurze Zeit mit längeren Erholungspausen und nur großgedruckte Schrift. Bei künstlicher Beleuchtung lese man nie. Bei einer langen Fahrt öfter sich strecken und recken zur Anregung des Blutumlaufs; bei längerem Aufenthalt aussteigen, auf- und abgehen. Aeltere oder schwächliche Personen sollen nie Tag und Nacht hintereinander reisen, sondern nachts ausruhen. Am Ende einer langen Fahrt ein warmes Bad nehmen zur Erholung und zur Reinigung von Staub und etwaigen Krankheitskeimen; Wäsche wechseln, die ganze Kleidung reinigen und lüften.

— Assessor: „Seht, mein lieber Maierbauer, es ist doch schöner und nachbarlicher, wenn Ihr meinen Vergleichsvorschlag annehmt; — alle Leute werden Euch loben, und mir macht Ihr eine besondere Freude!"— Bauer: „Nu, so zahl' ich halt die fünfzig Gulden, Ihnen z'Lieb; — schau'n S', wenn ich ein Dirndl wär', Ihnen könnt' ich nix abschlagen, weil S' gar so schön tun können!"

Leset die „Sonntagpost".

John Krumm
DEPARTMENT STORE
1509-1519 FULLERTON AVE.

Spezialitäten für Montag!

Den 19. August 1918.

Red Seal und Everett Classic Dreß Gingham, 30c wert, speziell die Yard zu **22c**
Leibchen für Damen — fein gerippt, ohne Aermel, 25c wert — speziell zu nur **17c**
Große Sorte türkische Handtücher — rosa oder blauer Border und einfach weiß, extra schwer, wert 65c, speziell zu **43c**
Mosquito Netz, alle Farben, sehr speziell, die Yard 15c; spez., Bolt von 8 Yards zu **98c**
Korsett Covers und Brassieres für Damen — regulär 35c wert, speziell zu **25c**
Kinder-Mäntel, fancy karriert, mit grünem u. blauem Kragen, $3.50 wert, zu **$2.00**
Weiße Wasch-Skirts für Damen — $1.50 wert; um sie zu räumen, speziell zu **$1.00**
Lohfarbige Lotus Calf Scuffer Ankle Ties für Misses, die $2 Qualität, zu nur **$1.19**
Balbriggan Unterhemden und -Hosen für Männer, Größe 34 bis 46, 85c wert, zu **59c**

Hausausstattungs-Spezialitäten.

Solider Rücken Scheuerbürsten, 10c wert, zu **5c**
Galvanisierter Draht Sink-Strainer, 19c wert, zu **12c**
Mason Jar Deckel, reines Zink, mit Porzellan ausgelegt — spez. das Dutzend zu **35c**
Garten Sets für Kinder, Schaufel, Rechen und Hacke — 15c wert, speziell zu **9c**

Bargains auf dem 2. Floor.

Weiße und Ecru Filet Net Gardinen, 2½ Yards lang, $2.00 wert, spez., Paar **$1.69**

Grocery-Spezialitäten.

Lachs, 1 Pfund hohe Büchse, für nur **22c**
Runkel's Cocoa, ½ Pfund-Büchse zu nur **17c**
Skinner's Makaroni — 3 Pakete für **25c**
Borden's Evaporated Milch, 2 Büchsen für **23c**
Helmet Tomaten — große Tin, speziell zu **15c**
Plymouth Rock Corn — speziell die Büchse **16c**
Crystal White Laundryseife, 10 Stücke für **51c**
Same Home Streichhölzer, großes Paket für **27c**
Old Dutch Cleanser — spez., Büchse, 8c; 3 für **22c**
National Rolled Oats — Paket zu nur **10c**
Holland Apfel-Butter — großes Jar zu **26c**
Holland Brand sortierte Präserven, in Mason Jar, zu **31c**
Farm House Oliven — per Jar zu **25c**
Sweet William frühe Juni-Erbsen, Büchse zu **10c**

Fleisch-Spezialitäten (für Montag).

Zartes Pot Roast — das Pfund zu **19c**
Native oder Porterhouse Steak, Pfund zu **25c**
Frisches Beef Tenderloin, das Pfund zu **30c**
Gesalzene Halsknochen — 4 Pfund für **25c**
Frischer Flanken Steak — das Pfund zu **19c**
Gesalzene Rindszungen — das Pfund zu **19c**
Unser selbst gemachtes frisches Hamburger, 2 Pfund für **35c**

Das seltsamste Zwillingspaar, das die Welt je gesehen.

Die jetzige Generation kennt zwar den Ausdruck „siamesische Zwillinge", der in den Sprachschatz mancher Nationen übergegangen ist, weiß aber sonst im allgemeinen nur wenig über die beiden Menschen, denen derselbe seine Entstehung zu verdanken hat. Die siamesischen Zwillinge waren ein Brüderpaar, das oberhalb des Nabels durch einen armstarken, fünf Zoll langen Strang verbunden war.

Im Jahre 1811 gebar eine Frau im asiatischen Königreich Siam ohne sonderliche Schwierigkeit ein Kinderpaar, bis zu jener Zeit sondergleichen in der Geschichte der Menschheit und Wissenschaft. Dieses Paar Brüder, von der Natur dazu bestimmt, durch ein ganzes Menschenleben unzertrennlich zu bleiben, war im Reigen der Geburten jener siamesischen Frau die fünfte; vier normale Siamesen hatte sie zuvor ihrem Gatten, einem eingewanderten Chinesen, geschenkt. Sie wurden eine lange Zeit in Amerika ausgestellt.

Eng und Chang Bunker, so hießen sie, heirateten zwei Schwestern, die Töchter eines amerikanischen Geistlichen, und hatten zusammen zweiundzwanzig Kinder, und zwar Eng — der etwas größere von beiden Zwillingen — sieben Söhne und fünf Töchter. Chang hat im achtundfünfzigsten Lebensjahr den letzten Zuwachs seiner Familie erhalten. Dieser ansehnliche Hausstand war es, der in dem durch achtundfünfzig Jahre unzertrennlich gewesenen Brüderpaar den Wunsch aufsteigen ließ, sich trennen zu lassen, wenn dies anders ohne Lebensgefahr möglich, und eine Reise nach Europa hatte nebst dem Wunsche, Geld zu gewinnen, auch die Konsultation der berühmtesten europäischen Chirurgen über die Trennungsmöglichkeit zum Ziele.

Die Zwietracht der Changschen und Engschen Familie, durch die beiden Gattinnen entzündet und geschürt, nötigte das Zwillingspaar schon längere Zeit, ihre Familien in verschiedenen Häusern unterzubringen und zwei Hausstände zu begründen, wodurch eine mehrtägige Abwesenheit des Vaterpaares in dem einen oder anderen Hause natürlich geboten war. Den unfreiwilligen Wechselbesuchen sollte, so wollten es die Frauen Changs wie Engs, das chirurgische Messer ein Ende machen. Der berühmte Chirurg Simpson erklärte, die Operation sei entschieden möglich und werde höchst wahrscheinlich mit geringen oder gar keinen Schwierigkeiten verbunden sein. „Und doch halte ich sie für so gefährlich ihrem Wesen nach, daß, meiner Meinung nach, die Zwillinge es nicht rechtfertigen könnten, sich derselben zu unterziehen, noch ein Chirurg, sie zu unternehmen." Der organische Gefäßzusammenhang, der die hervorragenden Aerzte, welche sie wiederholt untersuchten und beobachteten, ganz besonders interessierte, hatte sich als ein sehr beträchtlicher herausgestellt.

Obschon sie nämlich im Ganzen sich einer vortrefflichen Gesundheit ihr Leben lang erfreuten, so waren sie doch auch manchmal krank. Und jedesmal, wenn diese Krankheiten wesentlich Blutkrankheiten waren, litten beide Brüder zugleich. Andere Krankheiten hingegen, die nicht direkt vom Gefäßsystem ihren Ursprung herleiten, traten bei dem einen Bruder auf, während sie den anderen verschonten, so zum Beispiel Zahnschmerzen. Die schlagende Aehnlichkeit beider Brüder fiel Jedermann auf; ihre Gesichter schienen wie zwei Abklatsche einer Larve und machten den entschiedenen Eindruck von Gutmütigkeit; sie sahen zwar nicht geistreich, aber auch nicht borniert aus, und hatten durchaus nicht das ausgesprochene Gepräge von Chinesen. Da sie sich vollkommen europäisch kleideten, ihr Haar kurz geschoren trugen, gut englisch sprachen und in ihrem ganzen Benehmen sich als wohlerzogene Leute präsentierten, dachte man bei ihrem Anblicke kaum an ihren ostasiatischen Ursprung, sondern hielt sie für das, was sie durch Uebersiedelung auch wirklich geworden, für Amerikaner. Trotz des die Brüder ziemlich nahe aneinander fesselnden Verbindungsstranges vollbrachten sie alle Bewegungen und Leibesübungen mit Leichtigkeit und Geschicklichkeit.

Sie liefen und schwammen vortrefflich; sie waren leidenschaftliche Jäger und gute Schützen. Sie waren auch gute Schachspieler, spielten jedoch nicht miteinander, sondern in der Regel jeder mit einem Fremden. Sie hörten natürlich, wenn man zu ihnen sprach, beide zu, und einer oder der andere von ihnen gab dann die passende Antwort; sie fielen sich aber nie ins Wort. Sie konnten aber auch ganz gut Jeder mit einem Anderen sprechen, wie zwei getrennte Personen. Sie lasen und schrieben ganz gut englisch, liebten Beide sehr Geschichte und Poesie, und in der Regel las der Eine vor und der Andere hörte zu, oder sie lasen auch Jeder still für sich ein Buch oder verschiedene Bücher. In der Regel schliefen sie auch zu gleicher Zeit ein und wachten ebenso auf; doch war dies nicht immer der Fall; ihre Träume waren ganz verschiedene. Was man von der vollständigen Einheit ihrer Gedankenwelt in früheren Jahren berichtete, war Alles erfunden. Sie hatten wohl, da sie über ein halbes Jahrhundert miteinander so unzertrennlich lebten, im Allgemeinen gleiche Gedanken, Neigungen, Vorurteile, allein in der Tat waren sie bezüglich ihres Geistes doch weit zwiespältiger, als bezüglich ihres Leibes.

Ueber ihren im Jahre 1874 erfolgten Tod gab die „New Yorker Handelszeitung" folgende Einzelheiten:

Die siamesischen Zwillinge sind am 17. Januar auf ihrer Farm in Nord-Carolina gestorben. Der eine Zwilling, Chang, war bereits seit vergangenem Herbst gelähmt und trank sehr viel Spirituosen, um sich Erleichterung von seinen Leiden zu verschaffen. Schon mehrere Tage vor dem Tode hatte seine Schwäche derartig zugenommen, daß er das Krankenbett, welches sein Bruder Eng notgedrungen mit ihm teilen mußte, nicht mehr verlassen konnte. Sobald Eng sah, daß Chang tot war, wechselte er zwischen Stumpfsinn und Raserei ab und verriet zeitweise Zeichen völliger Geistesabwesenheit. Der Aufregung folgte große Abspannung und zwei Stunden nach dem Dahinscheiden des einen Bruders folgte der andere.— Bei der inzwischen stattgefundenen Sektion dieses doppelten Leichnams hat sich herausgestellt, daß der verbindende Muskelstrang einen nervösen Zusammenhang mit den inneren Organen besaß und also eine Trennung der beiden Personen auch durch eine schwierige und kunstvolle Operation nicht ohne Gefahr für ihr Leben möglich gewesen wäre.

— Jeder Mensch kommt in seinem Leben an Augenblicke, wo er in seiner Gesamtausgabe erscheinen muß.

— Kleiner Irrtum. — „Kennen Sie Gerhart Hauptmann?" — „Natürlich, der hat doch das Lied von den Leinewebern gedichtet!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience"
Cohans Grand. — „Daisy on the Wing".
Cort. — „Just Around the Corner".
Crown. — Burleske.
Studebaker. — „The Garden of Paradise"
Olympic. — „Marry in Haste".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
La Salle. — „O'·Look!"
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Star and Garter. — Burleske.
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Muranlepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Männer
für
Trucking
Warehouse
und andere Arbeit.
Erfahrung nicht erforderlich.
Sears, Roebuck & Co.,
Homan Ave. und Arthington Str.
11ag1wX

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Automobil Holz- und Metallarbeiter an Aluminum Bodies; stetige Arbeit und guter Lohn. Cadillac Automobile Co., 2909 Indiana Ave., 6. Floor. fason

Verlangt: Zwei gute stetige Arbeiter für gewöhnliche Arbeit in Wurstfabrik; 40c die Stunde. 963 W. 37. Str.

Verlangt: Kräftiger Mann für Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 126. frfason

Verlangt: Pferdegeschirr-Reiniger und Stall-Männer. Nachzufragen beim Superintendenten, 731 W. Adams Str. 16aug1wX

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen in Maschinenfabrik; auch Helfer. 3051 W. Lake Str. 11aug1wX

Verlangt: Upholsterers. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 421 N. Lincoln Straße. do—son

Verlangt: Blacksmith an Wagen-Reparaturen. Stetige Stellung. Brinks Expreß Co., 711 W. Monroe Straße. do—son

Verlangt: Bauschlosser und Helfer. Schills Vogt Co., 2415 W. 14. Str. 17aug1wX

Verlangt: Janitor. Max Lau Colortype Co., 1030 Fullerton Ave. frfa

Verlangt: Saloon Porter. 2403 Lincoln Ave. frfa

Verlangt: Geschirrwascher. Nachzufragen in der Stewards Office, Hotel Atlantic, 324 S. Clark Str.

Verlangt: Maschinist für alle Arbeiten. 1860 Elston Ave. fasonmo

Verlangt: Porter. 340 W. Kinzie Straße. fason

Verlangt: Painter, Union-Mann. 1917 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann für leichte Holzarbeit; stetige Arbeit, guter Lohn. 116 N. Franklin Str., 3. Floor. fasomo

Verlangt: Erfahrener Saloonporter. 835 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 1013 Montrose Blvd., Ecke Broadway.

Verlangt: Tüchtiger Mann für General Store; muß gute Referenzen haben und ungarisch und slavisch sprechen. Guter Lohn, stetige Arbeit. H. Matasar, Indiana Harbor, Indiana. fasodi

Verlangt: Officejunge, 16 Jahre oder älter, für Office-Arbeiten und Besorgungen. Muß wohlerzogen sein und gute Schulbildung besitzen. Nachzufragen: 2501 Washington Blvd. 17ag*X

Verlangt: Schneider, Bushelman, an Umänderungen und Reparieren. 1418 E. 47. Str. fason

Verlangt: Janitorhelfer, alleinstehender Mann mit Erfahrung; bezahle $60 und ganze Verpflegung per Monat. S. Klapla, 4724 Nord Spaulding Ave. fason

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen, 2 Küchenmädchen und ein Dining Room Mädchen. 1542 W. Harrison Str. fasomo

Verlangt: Zuverlässiger Mann für Saloonarbeit, kein Kochen, keine Sonntagsarbeit, guter Lohn. 2058 Cleveland Ave.

Verlangt: Erster Klasse Brot- und Biscuit-Bäcker; guter Lohn. 3052 Lincoln Ave.

Verlangt: Schmiedhelfer an Wagen-Reparaturen. 2507 George Str., Ecke Campbell. fason

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Schneider, Bushelman, stetig. 6744 Sheridan Road, Model Cleaners.

Verlangt: Janitor, $60 und Flat, keine Kinder. Nachzufragen 823 Sheridan Road. Tel. Lake View 5432. fason

Verlangt: Porter, 5—2, Saloon. 301 W. South Water Str.

Verlangt: Männer in großer Bäckerei; erfahrene Pfanneneinfetter, allgemeine Helfer, auch Porter und Helfer in Milling Raum. 1307 Diversey Parkway. Lincoln oder Southport Ave. Car. fason

Verlangt: Erfahrener Porter; guter Lohn bezahlt; kommt sofort. 506 W. Chicago Ave. fason

Verlangt: Porter und Lunchmann; guter Lohn für richtigen Mann. 1032 W. Lake Str.

Verlangt: Zwei Männer für großes Farm- und Lumber-Unternehmen im Südwesten; guter Lohn und eigenes Haus. Schreibt. Adr.: B 1088 Abendpost. frfason

Verlangt: Ein Bartender. 330 W. Lake Str., Ecke South Water. frfa

Verlangt: Nachtwächter, guter mitteljähriger Mann, muß nüchtern sein; guter leichter Platz für den richtigen Mann. Adr.: O 1944 Abendpost. fason

Verlangt: Ein älterer Mann für 4 bis 5 Stunden Arbeit täglich als Porter. 330 West Lake Str., Ecke South Water. frfa

Verlangt: Ein guter Waiter mittleren Alters, welcher etwas Porterarbeit zu tun hat und an der Bar aushelfen kann; stetiger Platz. Adr.: M 1252 Abendpost. frfa

Verlangt: Waiters. 1456 Milwaukee Ave. dofrfa

Verlangt: Intelligenter Junge, über 16 Jahre, als Lehrling. Wm. Gaertner & Co., Scientific Instruments, 5345 Lake Park Ave. do—di

Verlangt: Williger Junge. Fred Mees, Bindery, 676 St. Claire Str., Südwestecke East Huron Str. di—sa

Verlangt: Aeltere Männer, über 45 Jahre alt, für allgemeine Arbeit in Departmentladen. E. Iverson & Co., 1342 Milwaukee Ave. 13ag*X

Verlangt: Männer, um in Kohlen-Yard zu arbeiten; guter Lohn; stetige Arbeit. Auszahlung jeden Abend. Max Tauber Sons Corporation, Fullerton und Crawford Avenue. 12ag1wX

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Manager, Mann für Department, leichte Manufakturarbeit, in Stadt von 250,000. Geschäft ist nicht vom Krieg abhängig, profitabel und dauernd. Mann, der etwas von Nahrungsmitteln und Marktwesen versteht, bevorzugt. $1000 nötig für Teilinteresse, dauernde Stellung und Teilkontrolle am Geschäft garantierend. Gebt Beschäftigung in den letzten 10 Jahren an. Nur mit Applikanten selbst verhandelt. Adr.: M 1260 Abendpost. fafo

Verlangt: Mann an Brot und Cakes zu arbeiten; Anfang 7 Uhr Morgens; guter Lohn, stetiger Platz. Wallburg's Bakery, 2154 Armitage Avenue. fason

Verlangt: Guter Porter oder Bartender. $15 bis $18, Zimmer und Kost. 7059 Süd Western Ave. fason

Verlangt: Elektriker und Helfer an alten Häusern; auch Junge zum Anlernen. J. Rein, 1737 N. Spaulding Ave.

Verlangt: Reinlicher Porter, der auch bartenden kann, Zimmer und Board, $12 die Woche. 7427 12. Str., Forest Park.

Verlangt: Printer, junger Mann an Gordon Presse. 1?? W. Superior Straße. fasomo

Verlangt: Erstklassiger Bartender. Adr.: Z 1791 Abendpost. fason

Verlangt: Erstklassiger Lunchman, Downtowngeschäft. Adr.: O 1886 Abendpost. fafo

Verlangt: Intelligenter Junge über 16 Jahre alt, stetige Arbeit. Hohenadel Brothers, 327 W. Adams Straße. fason

Verlangt: Junge, 16 Jahre oder älter, das Kürschnergeschäft zu erlernen; $8 die Woche zum Anfang. Kleins Fur Shop, 734 Sheridan Road, nahe Broadway. fason

Verlangt: Arbeiter für Kohlenyards; gute Bezahlung; stetige Arbeit. Jacob Best Coal Co., 6133 Broadway. fasomo

Verlangt: Mann mittleren Alters für Porterarbeit, muß auch beim Abliefern von Flaschenbier an Familien helfen; muß gut empfohlen sein; bezahle guten Lohn. Nachzufragen nach 6 Uhr abends, Harmony Wine & Liquor Co., 5100 N. Clark Straße. frfafo

Verlangt: Möbelschreiner, deutsch sprechend, stetige Arbeit, guter Lohn. Olbrich & Golbeck, 355 N. Ashland Ave. frfa

Verlangt: Ein Fuhrmann für Milchwagen; ebenfalls ein Dairy Mann. 1424 Washburne Avenue. 12ag1wX

Verlangt: Aelterer zuverlässiger Mann als Kassierer für Restaurant. Kann auch ganz im Hause sein. Offerten mit Referenzen adressiere man: O. 2037, Abendpost. dofrfa

Verlangt: Arbeiter, in Mehl-Lagerhaus zu arbeiten. Ostende der Polk Str. Brücke. Washburn-Crosby Co. dofrfa

Verlangt: Pattern- und Modellmacher mit Erfahrung in kleiner Metall- und Holzarbeit. Mr. de Vry, Zimmer 64, 117 N. Wells Str. dofrfa

Verlangt: Vier Arbeiter in einer Gärtnerei. 4445 Nord Crawford Ave. frfa

Verlangt: Aelterer Mann mit Erfahrung in Bäckerei, um sich allgemein nützlich zu machen. Guter Lohn, stetige Arbeit. Nur nüchterner Mann braucht vorzusprechen. 4622 N. Kedzie Ave., nahe Northwestern Hochbahn. frfamo

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher; kann älterer Mann sein. 6010 Broadway. frfa

Verlangt: Nachtmann, um Pferde in Leihstall zu reinigen; $70 den Monat. 3421 No. Halsted Str. frfa

Verlangt: Erstklassiger selbständiger Koch für großen Saloon und Restaurant, Nordseite. Nüchterner, erfahrener Mann mit Referenzen. Keine Sonntagsarbeit. Adr.: M 1254 Abendpost. dofrfa

Verlangt: Porter. 628 Wells Straße. 13ag1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Altes Ehepaar oder Witwe mit Möbeln, 4 Zimmer Cottage, gutes Heim garantiert, Haushalt für Herrn mit Knaben zu führen. Nachzufragen Sonntag vorm. 8 bis 12. 3336 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Mann oder Frau als Nachtkoch; auch Waitresses. 1500 N. Clark Str. fafo

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Tel. Forest Park 126. frfason

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junger Mann sucht gute Beschäftigung, kann mit Werkzeug umgehen. E. Frank, 1527 Sedgwick Str. fasomo

Gesucht: Erfahrener Feuermann sucht dauernde Beschäftigung; versteht mit Corlis Engine umzugehen und kann kleine Reparaturen machen. Offerten mit Lohnangabe und Arbeitszeit an Fritz Pauly, Amana, Iowa. dosadi

Gesucht: Guter dritte Hand Bäcker sucht Stellung an Brot oder Cakes. Bäcker, 2234 Orchard Str.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle. Drehbankarbeit zu erlernen; hat 3 Monate Erfahrung. J. Ziesle, 609 Rees Str.

Gesucht: Deutsch-Ungar, 33 Jahre alt, verheiratet, kein Trinker, bin Carpenter und Möbelschreiner mit 16jähriger Erfahrung, verstehe alle Arbeiten, auch Painting und Finishing, kann auch Pattern machen, verstehe an mehreren Maschinen zu arbeiten, wünsche eine gut zahlende Stellung in Maschinenshop, Hotel od. als Janitor; gehe auch aus der Stadt. Adr.: O 1968 Abendpost.

Gesucht: Verheirateter Mann, 45, in allen Zweigen des Saloon- und Restaurantgeschäftes vertraut, sucht dementsprechende Stellung. — Henry Laue, 3306 N. Hoyne Ave. fason

Gesucht: Arbeitswilliger junger Mann, mit einigen Erfahrungen in der Landwirtschaft, sucht dauernde Beschäftigung. Offerten erbeten unter: P. 1065 Abendpost. fasomo

Gesucht: Painter und Paperhanger sauberer Arbeiter mit Werkzeug, sucht Beschäftigung. Painter, 554 Vedder Str., Hinterhaus. fafo

Gesucht: Butcher, selbständiger Arbeiter, sucht stetigen Platz. Telephon Albany 1625. frfa

Gesucht: Erstklassiger Wurstmacher sucht Stellung mit gutem Lohn, prämiert Weltausstellung Dresden; kann auch Vormannsstellung übernehmen. J. Friedlander, 2328 S. Sawyer Avenue. frfa

Gesucht: Anständiger, arbeitsamer Mann sucht stetige leichtere Arbeit; ist ehrlich, nüchtern und zuverlässig. Adr.: N 1781 Abendpost. frfason

Gesucht: Oesterreicher sucht Stelle als Waiter in Hinterzimmer oder Cabaret mit Restaurant. Mile Zabodol, 1801 School Str. frfa

Gesucht: Stellung von erfahrenem jungem Mann an Brot und Rolls. Tel. Ravenswood 9457. dofrfa

Gesucht: Erfahrener Painter und Paperhanger, zuverlässiger Mann, sucht stetige Arbeit in Hotel oder Fabrik. 1667 Bissell Str., 2. Floor.

Gesucht: Zuverlässiger deutscher Mann, 28, praktisch mit Maschinen und Werkzeug, sucht irgendwelche Arbeit in Fabrik. 1667 Bissell Str., 2. Floor. dofrfa

Gesucht: Bartender sucht gute, stetige Stellung, scheut keine Arbeit; Referenzen. C. Hansen, 7058 Emerald Ave. 15ag1wX

Gesucht: Ehrlicher, deutscher gebildeter Mann, nicht lange im Land, sucht irgend einen Vertrauensposten. Adr.: O 2033 Abendpost. 13ag1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Zwei Mädchen, um Damen zu bedienen in türkischem Bad; $15 die Woche, Zimmer und Kost. Werden unterrichtet. 3921—3923 Indiana Ave. fasonmo

Verlangt: Mädchen für Pasting und Glueing Samples, solche bevorzugt, die Binderei- oder Pappschachtel Erfahrung haben, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Anzufragen: 213 Nord Morgan Str., 2. Floor. 11ag1wX

Verlangt: Mädchen, welche etwas Erfahrung an Paper Boxes haben, können leichte, schöne und stetige Arbeit bei gutem Lohn haben. — Chicago Plush & Leather Case Co., 116 No. Franklin Str. fasomo

Verlangt: Junges Mädchen (Gentile) für Switchbord und File Clerk Arbeit in angenehmer Loop-Office; Stunden 9 bis 5, Samstag Nachmittag frei. Erfahrung nicht nötig, wenn aufgeweckt. Muß gut englisch sprechen und schreiben können. Gebt Alter und Salär an. Adr.: M. 1262 Abendpost.

Verlangt: Mädchen an Papierblumen, mit Erfahrung und zum Lernen. 2816 Lincoln Avenue. 15ag1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: 25 Frauen für Thompson's taghelle Laundry; moderne Bequemlichkeiten; Erfahrung nicht nötig; Stückarbeit; guter Lohn. John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str. Mr. Nehls. mi—sa

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt und Frauen, um an Garnwinde-Maschinen zu arbeiten; kurze Stunden; Tag- oder Nachtarbeit. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. fasonmo

Verlangt: Junges Mädchen, musikalisch veranlagt, um das Notenstecher-Handwerk zu erlernen. Rayner Dalheim & Co., 2054 W. Lake Str. aug151wX

Verlangt: Junges Mädchen zum Tisch aufwarten an Sonntagen; guter Lohn. 2008 Lincoln Avenue.

Hausarbeit

Verlangt: Frau zum reinmachen im Theater, stetige Beschäftigung. Palace Theater, 1145 Blue Island Avenue. sa—mi

Verlangt: Haushälterin für Witwer mit zwei Kindern. Nachzufragen abends, 2524 Ems Str., nahe N. Western Ave.

Verlangt: Köchin, ohne Anhang, Zimmer und Kost, $12 die Woche, 6 Tage Arbeit; und ein Mädchen für leichte Hausarbeit, $7 die Woche, 6 Tage Arbeit. 7427 12. Str., Forest Park. fason

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 715 North Ave.

Verlangt: Witwer sucht Haushälterin, Frau zwischen 35 bis 45 Jahre alt, für kleines Roominghaus. Näheres: 147 W. Huron Str. Telephon: Superior 7298. fason

Verlangt: Frau zur Besorgung zweier Kinder, Person, die gutes Heim hohem Lohn vorzieht; Mutter ist beschäftigt; Südseite. 'Phone: Stewart 7312. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim für richtiges Mädchen; Lohn $8 die Woche. 6134 Greenwood Ave., 2. Floor. Tel.: Midway 7163. fason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. 5238 South Park Ave., 3. Apt. fafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß gute Köchin sein. Hoher Lohn. 427 Roslyn Place. Telephon Lincoln 473.. fasomo

Verlangt: Frau oder Mädchen für kurze Stunden in Roominghaus. 27 W. Ohio Str. fason

Verlangt: Frau, um 4-Zimmer-Flat zu besorgen für kleine Familie. Tel. Sunnyside 5196, oder nachzufragen nach 5 Uhr bei Mrs. Tuscheer, 848 Lafayette Parkway.

Verlangt: Frau zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. 3020 Pine Grove Ave., nahe Barry Ave.

Verlangt: Haushälterin, Katholikin bevorzugt. 5606 Lowe Ave. fason

Verlangt: Frau, bei der Hausarbeit zu helfen mehrere Stunden jeden Tag oder 2 Tage die Woche. Nachzufragen im Millinary Store, 6331 S. Ashland Ave. fason

Verlangt: Mädchen oder Frauen zum Geschirrabtragen. Kiems Cafeteria, 926 Irving Park Blvd. fason

Verlangt: Erste Köchin, keine Sonntagsarbeit. Berghoff, Randolph und Halsted Str. frfa

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Mutter; $4 die Woche. Tel. Rogers Park 6080. dofrfa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; alle Bequemlichkeiten; schönes Zimmer mit Bad; guter Lohn; gute Behandlung. Anzufragen 845 Belden Ave. do-son

Verlangt: Aeltere Frau, die einfach kochen kann, für eine ältere einzelne kranke Frau. Mrs. Prange, 1900 W. North Ave. Telephon Humboldt 6209. dofrfa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, muß einfaches Kochen besorgen. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., 2. Flat. dofrfa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 2825 Lincoln Ave. dofrfa

Verlangt: Ein Witwer mit 3 Kindern und eigenem Heim sucht eine Haushälterin, nicht über 42 Jahre alt; muß ehrlich sein und Liebe zu Kindern haben. Eine Frau ohne Kinder oder höchstens ein Kind bevorzugt. Bitte schreiben Sie an P 1064 Abendpost. dofa

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, nachts. Red Star Inn, 1528 N. Clark Str. frfason

Verlangt: Erstklassige selbständige Köchin für großen Saloon. Nur erfahrene brauchen zu antworten. Guter Lohn und keine Sonntagsarbeit. Offerten an Adr.: M 1250 Abendpost. dofrfa

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin bei alten Leuten; gutes Heim, am liebsten norddeutsche Frau. 1953 Addison Str. somifo

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, über 20; Referenzen. 567 Stratford Place. Tel. Graceland 5714. do-son

Verlangt: Aeltere Frau, gutes Heim. 452 N. Lawndale Ave. 13ag1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2411 Leland Avenue. 12ag1wX

Verlangt: Frau für Hausarbeit, die auch kochen kann, guter Platz. Keine Wäsche. 814 Milwaukee Ave. Millinery. Gutman. 11aug,1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum waschen, bügeln und reinmachen. 1915 Hudson Avenue, 1. Fl.

Gesucht: Wasch- und Bügelplätze, Tagarbeit sucht erfahrene Frau. 'Phone: Lincoln 3217.

Gesucht: Gesunde ältere Frau sucht Haushaltplatz in besserem Wittwershaus. Telephon Lincoln 3217. fason

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit beim Tag. S. Sied, 1628 — 32. Place. fafo

Gesucht: Reinliche Frau sucht Haushaltungsstelle bei alleinstehendem Mann sofort. M. Maas, 613 Willow Str.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Haus. 3136 Southport Ave.

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Junges kinderloses Ehepaar sucht Janitorplatz. Nord oder Süd 6 oder 8 Flats. Adr.: E. K., 831, Abendpost. do—son

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mtX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zither-, Mandolin-, Guitarr-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon Diversey 8269. 17,18,24,25ag

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sep.mifason*

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete 4-Zimmer-Wohnung, $12. 1323 George Str. 16ag1t.X

Zu vermieten: 7-Zimmer-Flat mit Bad, 763 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave.; gut für Roomers. Anzufragen 697 Milwaukee Ave. frfa

Zu vermieten: Zwei 4-Zimmer-Flats, Porch, Gas und Toilet, 1. Floor $9, zweiter Floor $11. 1446 N. Western Ave. frfa

Zu vermieten: An ruhige Leute, helles 6-Zimmer-Flat, Toilet und Gas, $14. 1220 Larrabee Str. midofa

Zu vermieten: 5416 N. Ashland Avenue, 2 Flat, 6 moderne Zimmer, Heißwasseranlage (Erwachsene), $30. frfason

Zu vermieten: Vier helle reinliche Zimmer, elektr. Licht, 1. Stock, hinten, an kleine Familie, $13. 2252 Belmont Ave. fason

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Neue moderne 4 Zimmer Wohnung, $15. 2423 Augusta Straße.

Zu vermieten: 2 helle Zimmer und Gas $5. 1431 Clybourn Ave. fasomo

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad, neu tapeziert; großer Garten. 2358 Clybourn Ave. famt

Zu vermieten: 5 Zimmer und Bad, $17. — 1819 Hammond Str.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Bad, $20. 910 Willow Straße.

Zu vermieten: 7 und 8 helle, reine Zimmer. 944 Concord Place. fason

Zu vermieten: 5-Zimmer-Flat, $10. 1615 Sedgwick Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, $12. 3417 N. Hoyne Ave. 17ag,fami*

Zu vermieten: 4 große helle Zimmer; Bad, Gas, elektrisches Licht. $15. 5663 N. Clark Str., 2. Flat. fafo

Zu vermieten: Haus, Furnace, Elektrizität. 1829 Berteau Ave., Ravenswood.

Zu vermieten: 4 Zimmer, alles darin, Bad; billig an kleine Familie. 2500 Thomas Str., Ecke Campbell.

Zu vermieten: 2 Flats, je 6 Zimmer, Ofenheizung, $16 jedes. 2053 N. Racine Avenue. fafo

Zu vermieten: 3. Flat, Ofenheizung, 7 helle Zimmer, Porch und Bad; nahe Lincoln Park; gute Fahrgelegenheit. Preis $20. Nachzufragen 2033 Lincoln Ave., 1. Flat. fafo

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat. 1634 Addison Str., Ecke Marshfield.

Zu vermieten: Laden, mit oder ohne Wohnzimmer. 1634 Addison Str., Ecke Marshfield.

Zu vermieten: Flat, 7 Zimmer. 1762 No. Wells Str.

Zu vermieten: Erstes Flat, 6 Zimmer, $24, modern, Furnace, elektr. Licht, gute Fahrgelegenheit. 2041 Montrose Ave. Eigentümer oben. fason

Zu vermieten: Zwei leere Frontzimmer. 828 W. 22. Straße.

Zu vermieten: Vier moderne Zimmer an ältere Leute billig. 1930 Dayton Str.

Zu vermieten: Fünf helle reine Zimmer mit Toilet. 1822 Orchard Str.

Zu vermieten: 2039 Fremont Str., 4 helle Zimmer, Bad, $15.

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat, $12. 2614 Evergreen Ave. do-son

Zu vermieten: Schöne 5 Zimmer Wohnung mit Bad. $16. 1811 Roscoe Str. 12ag1wX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad $13. Kerner, 7464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Elegant möbl. Frontzimmer in modernem Apartment, für Herrn oder Dame. $3 die Woche. Telephon, elektrisches Licht. Vorzusprechen Sonntag. 834 Edgecomb Place, 2. Apt.

Zu vermieten: Ein schönes Schlafzimmer. 616 N. Drake Ave.

Roomers verlangt, $1.00 die Woche. Rießer, 1410 Mohawk Straße.

Deutsche Frau wünscht einen Herrn in Zimmer. 1543 Hudson Ave.

Zu vermieten: Möblierte Zimmer, $1.25 und $1.50. 1515 Larrabee Straße.

Zu vermieten: Schlafzimmer, groß, luftig, auch Bad, an einfachen Mann; nahe Humboldt Park und Armitage Ave. 1844 Nebraska Ave. hinten, Cottage.

Möbliertes, helles, reines Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Kost wenn gewünscht, bei österreichisch-ungarischer Frau. 'Phone: Diversey 4932. Hinterhaus 2459 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Schön möbliertes einzelnes Zimmer. 651 Center Str. Drückt auf Fruehknopf. fason

Zu vermieten Zimmer an Frau oder Mädchen billig. 1447 Otto Str., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Zwei helle Schlafzimmer an zwei junge Herren, auch einzelne, mit oder ohne Kost; ruhige Gegend, keine Kinder; nicht weit von 3 Carlinien. 1414 Fletcher Str., oben, nahe Southport. fason

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer an einen oder zwei; Bad, Dampfheizung, Elektrizität; Privatfamilie. 2531 Monroe Str., 1. Flat, rechts. fason

Zu vermieten: Einfaches und doppeltes Zimmer. 660 Wells Str., über dem Laden.

Zu vermieten: Schönes dampfgeheiztes Zimmer für leichte Haushaltung billig. Seht Janitor. 3601 N. Hoyne Ave., Ecke Addison.

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1911 Barry Ave.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an zwei. 1924 N. Clark Str., 2. Flat, Lincoln Park. fason

Zu vermieten: Zwei möblierte Haushaltungszimmer billig. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Freundliches Vorderzimmer, möbliert, passend für 2 Herren; ein Block vom Lincoln Park. 309 Wisconsin Str. fafo

Zu vermieten: Reine Zimmer, $1.75 aufw., nahe Lincoln Park. 1556 N. La Salle Str.

Junger Mann wünscht netten jungen Mann als Zimmerpartner, schönes Frontzimmer, Piano, auf Wunsch Board, nahe Lincoln Park. Adr.: M 1253 Abendpost. frfa

Zu vermieten: Elegant möbliertes Frontzimmer, passend für zwei, auf Wunsch Board; Piano, schönes Heim. 18 W. Goethe Str., nahe State Str. frfa

Schöne Zimmer, 222 Wisc., geg. Lincoln Pk. 3ag,fadido1m:

Zu vermieten: Helles Frontzimmer an zwei. Mrs. George, 631 W. North Ave. frfa

Zu vermieten: Schlafzimmer an einfachen Mann, $1.50 die Woche. 2031 Cleveland Ave. frfason

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, auch für leichte Haushaltung. 1314 Barry Avenue.

Zu vermieten: Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 14ag1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place. Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mann, 34 Jahre alt, sucht Zimmer mit oder ohne Kost bei alleinstehender Frau. Adr.: P 1085 Abendpost. frfason

Junger gebildeter Mann sucht sauberes Zimmer, möbliert, womöglich mit Frühstück und Abendessen, als Alleinmieter. Adr.: N 1701 Abendpost. fason

Kinderloses Ehepaar sucht kleines sauberes Flat mit Bad und Porch, Nord- oder Nordwestseite. Adr.: M 1259 Abendpost. fason

Mitteljähriger Mann sucht Zimmer bei kleiner Familie oder Witwe, 2 Meilen von der Loop. 947 North Ave.

Zu mieten gesucht: 5 oder 6 reine, freundliche, dampfgeheizte Zimmer, zweites Flat, für 3 erwachsene Personen. Nachzufragen bei C. A. Schultz, 1437 N. Wells Str. fafo

Zu mieten gesucht: Zimmer für leichte Haushaltung von Ehepaar, Nordseite, Dampfheizg. F. N., Telephon West 5240. fason

Zu mieten gesucht: Alleinstehende Dame sucht modernes 4-Zimmer-Flat mit Bad, am liebsten Brickhaus, zweites Flat, nahe der St. Michaels-Kirche. Offerten mit Preisangabe an M. L. B., Drug Store, 757 W. North Ave. fason

Deutsche Frau sucht ein Zimmer für sich und Heim für 2jähriges Kind. Zu erfragen zwischen 3 und 4 Sonntag. 1416 Melrose Str., hinten.

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym 1018. 28jn.3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*Z

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200.

Zu verkaufen: Neue Weinpresse und 2 Fässer, Tool Box, ¾-Bettstelle. 1750 St. Michaels Court. fason

Zu verkaufen: Billig, ein Krankenfahrstuhl. 616 N. Drake Avenue.

Zu verkaufen: Billig, kleine Heißwasserheizung. Nachzufragen Sonntag von 10 bis 2 Uhr. 536 N. La Salle Str.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Dressers ¾ Bett mit Matratze und Spring. 2032 Dayton Str.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen, fast neu, $12, 2. Flat, hinten. 1700 Nelson Str., Ecke Paulina Str.

Büffet, Eichenholz, massive Arbeit, neue Kinderstube-Möbel und anderes wegen Umzug um jeden Preis zu verkaufen. 1865 Bissell Str.

Zu verkaufen: Fast neue Eis-Box, Doppel-Bett und Springs. 1542 Wrightwood Ave. dofa

Zu verkaufen: Gas Range billig. 4322 School Straße. fason

Verkaufe gut erhaltene Haushaltgegenstände, Möbel und Betten. 815 Center Str., 2. Flat

Zu verkaufen: Rugs, Oefen und andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 15ag1wX

Händler

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Pianos, Oefen, Eisschränke, Betten, für die Lagerkosten verkauft. Browns Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweigladen: 1153 Wells Str., nahe Division. fason

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15m3*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gute alte Violine, Passauer Konzert-Zither preiswert verkauft; tausche eventuell für Victrola. 1542 Grace Str. fafo

Victor-Sprechmaschinen billig. Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Reemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap.fa*

Zu verkaufen: Motorcycle. 2031 N. Halsted Straße.

Motorcycle (Excelsior) zu verkaufen. Preis 50 Dollars. 1227 Independence Blvd., Westseite. Seht Janitor. dofrfa

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe sehr billig, modernen Buick Truck, zwei Tons Kapazität, mit Delco Electric System. Store, 507 North Ave. Sonntag in Garage 633 Willow Str. fason

Zu verkaufen: 5-Passagier Car. Nachzufragen Samstag und Sonntag nach 1 Uhr. 1001 N. Robey Str. fason

Zu verkaufen: Gutes Automobil als Zweisitzer oder ¼ Tonne Truck, $75. 814 Garfield Avenue. frfa

Zu verkaufen: 1918 5-Personen Ford Automobil; wird preiswert verkauft. 5948 S. Western Ave. do-son

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 4 Monate alte Brindle Bull Puppies, $3. 2420 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, mäßiger Preis. Weigel, 1433 Garfield Ave., 2. Floor, Front.

Zu verkaufen: Water Spaniel und Fox Terrier, $2; Bull Puppies, $5 und $10; großer Wachthund $5. 1340 Michigan Ave. fafo

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Stamm Seifert, feine Roller. 1832 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, erster Klasse Roller. 2131 W. Chicago Ave. fafo

Zu verkaufen: Echte junge Dachshunde. 2732 Sheffield Ave., oben.

Zu verkaufen: Reinrassige Dachshund-Puppies, black und tan. Nielsen, 5800 Blackstone Avenue. Telephon Midway 4158. ag15,17,20,22,24,27

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Zwei Pferde, 1—6 Jahre alt, billig. Kein Gebrauch dafür; auch ein gutes Top Buggy und Harneß. 4116 McVickers Ave. oder 60. Court.

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 13aug*X

Männerkleider-Bargains; Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Patentanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Robt. Kloß & Co. erteilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Room 1705, City Hall Square Bldg. Tel. Central 4420. 30jl,eod*

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Biolte, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreich.-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30da*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1m?*X

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 37 Jahre alt, möchte gern die Bekanntschaft mit einem Mädchen oder jungen Witwe machen zwecks Heirat. Habe guten Beruf. Briefe in deutsch oder englisch. Adr.: N 1703 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 36 Zimmer, Einnahme $375 monatl., Dampfh. frei; elektr. Licht; billig; etwas Anzahlung. 20 Zimmer, Einnahme $200, Preis nur $300. 14 Zimmer, Miete $50, Einnahme $140, billig. Geh zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 19jl1mtX

Zu verkaufen: Barbierstube, 3 Stühle; gutgehendes Geschäft, Eigentümer zum Militär eingezogen. Adr.: M 1264 Abendpost. 17ag1wX

Zu verkaufen: Electric Schuhreparir-Shop, muß diese Woche verkauft werden. Kommt sofort. 1107 N. California Ave. fasomo

Zu verkaufen: Umstandshalber, 12-Zimmer Roominghaus preiswert; 5 Jahre am Platze; billige Miete. 716 N. Wells Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehendes Schneidergeschäft für alte und neue Arbeit; beste Lage der Nordseite. Adr.: M 1256 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant mit 4 Zimmern; sehr billig; habe 2 Plätze. 5924 W. Madison Straße. fafo

Zu verkaufen: Store mit 6 modernen Zimmern, guter Platz für Grocery, Meat Market oder beides, nebst 7-Zimmerhaus nebenan. Adr.: 1822 Portage Str., Kalamazoo, Michig.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen. — 1900 Mohawk Str. fasomo

Zu verkaufen: Möbel von 3-Stuhl Barbershop. 1703 N. Halsted Str. Abends.

Zu kaufen gesucht: Zigarren-, Candy-, Stationery- oder kleines Delikatessengeschäft. Adr. mit Preisangabe: M 1263 Abendpost.

Verschleudere Road House und Restaurant an Haupt-Auto-Road; modernes Gebäude, ein Geldbringer; keine vernünftige Offerte zurückgewiesen. 956 Webster Ave. midofa

Zu verkaufen: Alt etablierter Grocery- und Delikatessen-Store, schöne Ecke, mit großem Waarenvorrat und allen Einrichtungen, nebst hellem modernem 5-Zimmer-Flat, krankheitshalber preiswürdig. 3758 No. Paulina Str. dofadi

Zu verkaufen: Market und Grocery, ein alter Platz, Einnahmen über $800 die Woche. Eigentümer ist in militärpflichtigem Alter und muß zu einem Bargain verkaufen. 3357 S. Hoyne Avenue. 16ag1wX

Zu verkaufen: Preiswert, schön eingerichtetes Roominghaus, bringt $70 Reingewinn nebst freier Wohnung. Deutsche Nachbarschaft. 2130 Fremont Str. frfason

Mechanical Engineer, übernimmt auch Anfertigung von Konstruktion, Werkstatt-Zeichnungen und Patentzeichnungen. H. Brinck, 2133 Sedgwick Str. Tel. Lincoln 1582. frfa

Painting, Paperhanging, Calcimining sehr billig; Arbeit garantiert. Arnd, Telephon Wellington 1755. 16ag1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Cleaning Store, billige Miete, Dampfheizung, wegen Krankheit. 2218 Larrabee Str. frfa

Zu verkaufen: Meat Market. Tel. Stuart 5805. do-son

Zu verkaufen: Paint Store, etablierter Platz, viel Arbeit in der Nachbarschaft. 211 W. North Ave. do-son

Zu vermieten: Meatmarket. 3451 Belmont Avenue. 12ag1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Cafeteria in Loop, äußerst billig. Chambers Cafeteria, 26 S. Clark Str. 11aug1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Mechaniker möchte sich mit $500 bis $1000 an nachweisbar gutem Geschäft beteiligen. Fabrik vorgezogen. Adr.: 1261 Abendpost.

Teilhaber gesucht für ein erstklassiges Restaurant mit 8 erstklassigen Zimmern, Einkommen von jedem $250 bis $300; ist zu viel für einen Mann; Platz ist $4500 wert; wenig Geld nötig. Anzufragen 300 W. North Avenue. 14ag1wX

Suche Partner für gutes Restaurant. 855 Garfield Ave. mi-son

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Liberty Bonds gekauft und verkauft. Beste Preise. Kostenfreie Auskunft über Wertpapiere. H. Wedesweiler, 21 N. La Salle Str., Zimmer 302. Sonntags offen 10—12. fason

$500 zu leihen gesucht zu 6% auf 40 Acker in Michigan. 2358 Lincoln Ave. fafo

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Kraute State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Hemorrhoidal Salbe gegen blutende und blinde Hämorrhoiden 50c und $1.00. — Sulfich Krampf-Salbe gegen Aderenerweiterung, Adernverknotung, $1.00 und $2.00. — Rheumaticura, das einzige Naturmittel gegen Gicht, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, $1.75, 3 Flaschen $4.50. — Begale's Magenpulver, ein erprobtes Mittel gegen chronische Magenkrankheiten, 50c per Schachtel, 6 für $2.50. — Flusor-Pulver für Krankheiten der Frauen und Mädchen, $1.00 per Schachtel, 3 für $2.50. — Extrebo, ein neues empfehlenswertes Mittel gegen Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, $2 die Flasche, 3 Flaschen $5. — Brust- und Lungentee gegen Husten, Lungen- und Halsbeschwerden, 50c per Schachtel, 6 für $2.50; auf Wunsch per Post zugesandt.
Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str., Chicago.

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20ma.mifamo*

Veraltete Blut- u. Hautkrankheiten, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Nervosität, Schwindelanfälle beseitigt in kurzer Zeit Begales Kräutertee; Packet 25c; 5 Packete $1. Versandt per Post. Begales deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Straße. 4de.fa*

Zementarbeiten gut und billig ausgeführt, bei Tag oder Kontrakt. Krimmel, 1241 Nord Lawndale Ave.

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Straße. 20sep.fa*

Mme. Irene De Witt, 3537 Michigan Ave., Complexion-Spezialistin, Wrinkles, Scars, Moles, Rozecea für „Flabby" Hals verlandt zu $2. Instruktionen. ag10,17,24

Petroleum Gas Heizung für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke, Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl.1mtX

Haus-Painting, Papering, Calcimining billig; Arbeit garantiert. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 13ag1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12 Straße. 1sep.fadido*

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, Rat frei für alle Leidende. 3006 W. Madison Str. 9—5. 15ag1mX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten, 1. ?, Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags 5-8 Abds. 15oo*?

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*Z

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Frame Cottage mit langer Lot, $1700; nehme kleines Auto als Teilzahlung. 142? Larrabee Str. Nachzufragen 445 North Ave. fason

Zu verkaufen, beim Eigentümer: 3 Flat-Gebäude, 6 Zimmer jedes, heißes Wasser, Ofenheizung. Preis $7300. 1950 Hudson Ave., nahe Center Str. 17ag1wX

Muß verkaufen: 1307 Barry Ave., nahe Southport, 2stöck. Frame, 4-Zimmer-Flats. Macht Offerte. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 3123 Southport Ave., nahe Belmont, modernes 2stöck. Frame 6-Zimmer-Flats, nur $2850. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 1441 School Str., nahe Southport, modernes Frame, 5-Zimmer-Flats, Miete $32, nur $2600. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 3107 Southport Ave., nahe Barry Ave., 2½stöck. Frame, 4-Zimmer-Flats, Cottage hinten, Miete $42, nur $3750. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 3-Flat Brickgebäude, 1118 Laldale Ave., $5500. George Torpe 2358 Lincoln Ave. fasodi

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Brick-Cottage, 2132 Seminary Ave., $2100. George Torpe, 2358 Lincoln Ave. fasodi

Zu verkaufen: Billig, 9-Zimmer Residenz, Frame- und Brickgebäude, Webster Ave., westlich von Halsted Str. Nicholas J. Schmitz, 512—514 North Ave. Tel.: Lincoln 199. 12ag1wX

Großer Bargain! Verkaufe hübsche Cottage, 6 Zimmer, Stall, schöne Yard, fein für große Familie, nur $1500. Agenten verbeten. — Henry Sergeant, Telephon Wellington 7584. frfa

Zu verkaufen: Billig, 8-Zimmer Residenz, Brickbasement, Ecklot 79×165 Fuß, Ecke Ainslie Str. und Nord Hermitage Ave. Nicholas J. Schmitz, 512-514 North Ave. Tel.: Lincoln 199. 12ag1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Nordwestseite Grundeigentum.
$300 bar, $45 per Monat kaufen ein 5- und 7-Zimmer Brick Flat.
$500 bar, $30 per Monat kaufen ein 6-Zimmer Brick-Bungalow.
$500 bar, $25 per Monat kaufen eine 5-Zimmer Cottage, Heißwasserheizung.
$500 bar, $30 per Monat kaufen 1½stöckiges 5 und 5 Zimmer Flatgebäude.
$200 bar, $28 per Monat kauf. 6-Zim.-Cottage.
Ebenfalls mehrere Farmen zu vertauschen für Flathäuser.
Zuctell, 4101 Fullerton Ave.

Vertausche schuldenfreie Lot, neues Bungalow, 2 Flats bis 18 Flats, schuldenfrei, Store und Flats, schuldenfrei; Farmen mit Inventar; nehme irgend etwas außer Geld. Was habt Ihr? Jensen, 1623 N. Monticello Ave. ag17,18,24,25,31

Zu verkaufen: 3-Flat Stonefront, 6 Zimmer jedes, $6500. Mortgage $3500. 3449 Pierce Avenue.

Verkaufe billig: 5-Zimmer Cottage, 50 Fuß Lot, Gas und elektr. Licht, Furnace. 4322 School Str. fason

Zu verkaufen: Schöne 7-Zimmer Cottage in gutem Zustande, mit großem Garten; kann von 2 Familien bewohnt werden; Preis $1950; nur $800 bar erforderlich. 2539 Homer Str., nahe Western und Milwaukee Ave. fafo

Zu verkaufen: Cottage an Elston Ave., nahe Western, 6 Zimmer, großes Basement, lange Lot. $500 Anzahlung, $20 monatlich. Andersson, 4309 Armitage Ave. fafo

Zu verkaufen: Wegen Einziehung zur Armee muß verschleudern neues 5-Zimmerhaus, 4111 N. Moody (61. Court), Lot 37½×125; elektr. Licht, Gas, Wasser. Ungewöhnliche Offerte. Besichtigt es. Telephon Wellington 3555. Barton. fason

Südseite

Zu verkaufen: Haus mit 2 Lots, 48x122, Block-Basement, 5 Zimmer, Badestube, 2 Verandas, Stall mit Dachboden und Hühnerhaus, für 2900 Dollars. 10011 May Str. frfa

Südwestseite

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, Bad, elektr. Licht. Eigentümer, 6913 So. Robey Str. fasomo

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft, hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Für schnellen Barverkauf verschleudere meine gut verbesserte Indiana Farm, 62 Meilen von Chicago, 120 Acker, 110 Acker unter Pflug, mit seiner Ernte; alles schwarzer Grund und Lehm-Untergrund; ferner volles Set von Farmgeräten; 6 Milchkühe, 2 Pferde, 5 Kälber, 400 Hühner, Enten und Gänse; umgeben von 3 Eisenbahnen, 1 Meile von Nickel Plate Bahnstation; auch an Main Gravel Road, die nach 3 Towns führt; eine Meile von großem Sommerresort. Adr.: L. Shaffer, 514 Rush Str., Chicago, Ill. Tel. Superior 8129. Keine Agenten brauchen sich zu melden. dofrfa

Zu verkaufen oder vertauschen: Schöne 60 Acker, gut verbesserte Farm, 48 Meilen nordwestlich von Chicago, 3 Pferde, 5 Kühe, 2 Heifers, Bulle, 4 Schweine, 130 Hühner, Enten und Gänse; 12 Acker Corn, 6 Acker Gerste, 7 Acker Weizen, 8 Acker Hafer, 12 Acker Alfalfa, 4 Acker Heu, Kartoffeln, Obst, Maschinerie, alles neu; nahe Stadt, Schule; guter Boden. Preis $13,660, Mortgage $2500. Nehme gutes kleines 2-Flat, schuldenfrei, als Teilzahlung und nehme $5000 Mortgage an Farm. Baumann, 3065 Lincoln Ave. frfason

Zu verkaufen: 10 Acker Farm, 8-Zimmer-Haus, Gaslicht, Alles in bestem Zustand; Preis $7600. George Hofmann, Halls Road, Niles, Illinois. fason

Verkaufe für $1900 2½ Acker Hühnerfarm, neues Haus und Pumpe, in Elmhurst; $800 bar. Telephon Sunnyside 6939.

Zu verkaufen: Verbesserte 80 Acker Farm mit Vieh, Getreide und Farmgerätschaften. Auskunft beim Eigentümer, A. Hauptmann, Route 1, Box 60, West Olive, Michigan. fasomi

Zu verkaufen: Eine schöne 60 Acker Farm in Villas County, Wis., 20 Acker unter Pflug, 40 Acker Wald und Weide. Die Farm wird wegen Todesfall spottbillig verkauft, samt Farmgeräten; Preis $3500. Nähere Auskunft in 548 N. Wells Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Michigan Vieh- und Obstfarm, 114 Acker, 30 Acker in Weintrauben, Mattawan, Mich. Anzufragen bei J. Engel, 1836 Augusta Str. Tel. Armitage 3502. frfason

Prag am Aussterben.

Die Wiener „Arbeiterzeitung" berichtet: „Ein trübes Bild von den Gesundheitsverhältnissen in Prag entrollte in der letzten Sitzung des Prager Stadtkollegiums der Stadtphysikus. Die Zahl der lebend geborenen Kinder war noch 1913 3274, im Jahre 1917 fiel sie schon auf 1718, so daß ein Rückgang von 1556 Geburten gleich 48 Prozent zu verzeichnen ist. Dagegen ist die Zahl der Todesfälle von 1913 bis 1917 von 3000 auf 3828 angewachsen, so daß die Totenzahl die der Lebendgeborenen um 2115 übersteigt. Die Gesamtzahl der Bevölkerung von Prag und Vororten ist mit Ende 1917 um 32,237 Köpfe niedriger, als im Jahre 1913, d. h. um 6½ Prozent. Diese Zahlen bedeuten, daß Prag ausstirbt, und wie rasch dieser Prozeß vor sich geht, sagt die Zahl von 32,000 Bevölkerungsabnahme in vier Jahren, die direkt katastrophal zu nennen ist. Die meisten Opfer hat die Tuberkulose geholt. Die Sterblichkeit an ihr stieg für ganz Prag von 18 auf 25 Prozent der Todesfälle, für die Arbeiterviertel ist diese Zahl bedeutend höher. Im Jahre 1917 starben in der inneren Stadt von 10,000 Personen 55 an Tuberkulose, während in den Arbeitervierteln, Lieben, Holleschowitz und Wysegrad 557, 410 und 247 von 10,000 Einwohnern der Tuberkulose erlagen. In dem Bericht des Stadtphysikus heißt es ferner, daß die Gesundheitsverhältnisse in Prag derart trostlos seien, daß es oft in den städtischen Aemtern zu Szenen kommt." (Folgt eine größere Zensurlücke.)

Ueber den Durst.

In den heißen Sommertagen leidet Alt und Jung, Mensch und Tier, der eine mehr, der andere weniger, unter der Hitze. Und vornehmlich wohl unter jener Einwirkung der Temperatursteigerung, welche das Durstgefühl hervorbringt. Es lohnt also, so schreibt ein Arzt, wohl der Mühe, diesem „aktuellen Thema" ein paar Worte zu widmen. Was ist Durst, und wie entsteht er? Wie bekämpft man ihn? Die eigentliche Antwort auf die beiden Fragen ist nicht so ganz leicht. Unterscheidet doch der Physiologe sogar verschiedene Arten von Durst, nämlich das „Durstgefühl", wie es beim Austrocknen der Mund- und Rachenschleimhaut entsteht, und den sogenannten inneren „Gewebsdurst", wie er entsteht, wenn dem Körper durch einen größeren Blutverlust, durch Dysenterie, Cholera, usw. ein großes Quantum Flüssigkeit entzogen wird. Bleiben wir beim Durstgefühl, also der Erscheinung, welche wir gemeinhin Durst nennen, so kommt diese in erster Linie, wie schon angedeutet, durch Austrocknung der Mund- und Rachenschleimhaut zustande. Sie tritt naturgemäß um so leichter ein, je höher und trockener die Außentemperatur ist, also je mehr sie geeignet erscheint, die Wasserverdunstung auf der Schleimhautoberfläche bei geöffnetem Munde zu fördern. Geöffnet ist der Mund aber die größte Zeit hindurch, da ja die Atmung in normalem Zustand ziemlich gleichmäßig durch Mund und Nase erfolgt. Wir finden ein vermehrtes Durstgefühl fast immer bei Fiebernden, in Fällen also, wo durch die erhöhte Eigentemperatur des Körpers eine raschere Abtrocknung der Mundsäfte verursacht wird. Hier läßt aber die Flüssigkeitszufuhr ziemlich im Stich in allen jenen Fällen, wo die Mundreinigung darniederliegt, wenn also beispielsweise feste Nahrung überhaupt nicht zugeführt wird. Die mechanische Reinigung der Kauwerkzeuge (Zähne, Zunge, Backenmuskulatur) durch den Kauakt selbst fehlt dann, während gleichzeitig eine künstliche Reinigung durch Zahnbürste und Gurgelwasser, wie sie der Kulturmensch auszuüben pflegt, in Rücksicht auf die geschwächte Konstitution der Bettlägerigen unterbleibt.

Der Gesunde mag hieraus lernen. Auch er kann das Durstgefühl ganz wesentlich vermindern dadurch, daß er seine Mundhöhle reinhält. Man mache nur einmal den Versuch und führe diese Reinigung nach einer größeren Tour, wenn man erschöpft am Ziel anlangt, in der Weise aus, daß man mit kaltem oder besser noch lauwarmem Wasser fleißig gurgelt und den Mund mit dem Zipfel des Taschentuches auswischt. Wie mit einem Zauberschlag schwindet das vorher so stürmische Verlangen, rasch ein Glas möglichst kalten Getränkes hinunterzustürzen, selbst auf die Gefahr hin, sich hierdurch eine wochenlang anhaltende Magenverstimmung zu holen. Nicht immer ist ja auch beispielsweise Trinkwasser in einwandfreiem Zustande zu haben, während es zum Gurgeln und Mundausspülen wohl fast immer rein genug ist. Auf diese Form der Bekämpfung des Durstgefühls wollte ich aufmerksam machen. So findet ein Analogon in der tropischen Sitte, den Durst durch recht heiße Getränke, vornehmlich durch heißen Tee, zu bekämpfen. Durch die heiße Flüssigkeit findet eine sehr leichte und rasche Lösung und Entfernung des aufgetrockneten Schleimes und damit eine Behebung des Durstgefühls statt, so paradox es im ersten Moment klingen mag, daß man in der Hitze Linderung durch heiße Getränke suchen soll.

Ein deutscher Urwald.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß sich in Deutschland ein richtiges Urwaldgebiet befindet, und zwar in der Nähe des braunschweigischen Dorfes Hohegeiß. Zwischen diesem Orte und dem Wolfsbachtale pflegt, wie die „Braunschweigische Heimat" mitteilt, die Forstverwaltung einen Naturschutzpark, in dem sich die größten und ältesten Fichten des Harzes vorfinden. Auf dem etwa 15 Morgen großen Gebiete stehen 114 Baumriesen, die einen Umfang von mehreren Metern und einen Durchmesser von 1.10—1.45 Meter haben; ihre Höhe beträgt etwa 50 Meter. Wie Zwerge erscheinen die jüngeren Fichten den älteren gegenüber, obwohl auch sie schon einen Durchmesser von mehr als 80 Zentimeter haben. Die ältesten Bäume werden auf 260—290 Jahre eingeschätzt. Vermutlich stammen sie also aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und sahen damals die raubenden und mordenden Heerscharen durch das Wildgebirge ziehen.

Ein schöner Beweis für Selbstlosigkeit ist es, daß es Vereine für Tierschutz, aber keine für Menschenschutz gibt.

— Naive Ansicht. — Bäuerin (die wegen eines seltenen Gesichtsausschlags in der Klinik photographirt wird, verschämt): „Ach nee, Herr Doktor, wenn Sie a Bildl von mir haben wollen, da warten S' lieber, bis ich wieder gesund bin, jetzt seh' ich doch zu garstig aus!"

— Ist der Mensch frei? — Diese philosophische Streitfrage beantwortete gestern in einem fesselnden Vortrage der Polizeiinspektor Zammfanger mit: ja!

UMI

Börsennotirungen.

Chicago, den 17. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm
Mais—				
Aug .	$1.60¾	$1.60¾	$1.60¾	$1.60¾
Sept .	1.61¾-½	1.62⅝	1.61½	1.62
Okt ..	1.63⅝-⅝	1.63⅞	1.62⅞	1.63½
Hafer—				
Aug .	.69⅝	.69⅞	.69½	.69⅞
Sept .	.70-70⅛	.70⅛	.69⅞	.70⅛
Okt ..	.71⅝-½	.71½	.71½	.71⅞
Speck—				
Sept .	43.55	43.55	43.45	43.45
Schmalz—				
Sept .	26.65	26.65	26.60	26.60
Okt ..	26.60	.—	.—	26.60
Rippen—				
Sept .	24.50	24.50	24.40	24.40
Okt ..	24.60	.—	.—	24.60

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
August	$1.61¼	.70	.—	.—	.—
September..	1.62¼	.70⅜	43.40	26.55	24.37

Mais und Hafer stiegen heute um ½ bis ¾ beziehungsweise ½ bis ⅝ Cents, während Provisionen um 10 bis 25 Cents fielen. Die Nachrichten über die Dürre im Südwesten geben nach wie vor den Ausschlag. Der Schätzung des Herrn Inglis zufolge wird das um Chicago herum gelegene Gebiet eine gute Maisernte aufzuweisen haben, das Gebiet aber, auf welches etwa ein Drittel der gesamten Maisernte entfällt, und das etwa ein Viertel sämtlicher Nutztiere liefert, hat schwer unter der Hitze und der Dürre gelitten.

Die Chicagoer Getreidemakler vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß Hafer im Verhältniß zu anderem Getreide zu billig ist.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.60	476.60
Checks	475.60	475.60
Paris—		
Cables	564¼	564¼
Checks	565¾	565¼
Holland—		
Checks	51	51
Italien—		
Checks	7.50	7.50
Schweiz—		
Checks	4.01½	4.01½
Dänemark—		
Checks	31.20	31.15
Norwegen—		
Checks	31.50	31.40
Schweden—		
Checks	35.50	35.45
Spanien—		
Checks	24.55	24.55

Produkten-Börse.

Es ist ein weiteres Steigen der Hühnerpreise zu konstatieren; alte und junge sind im Engros-Handel mit 32 Cents das Pfund notiert. Auf dem Gemüsemarkt wurden Bohnen wieder billiger verkauft; auch Spinat ist wieder auf der Liste erschienen. Süßkorn ist, vier Dutzend, mit 25 bis 50 Cents notiert, also billig.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise fest. 20% gut losbar, wie oben geringere Grade billig nach Buttergehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, chbare Ware sehr wenig offeriert, Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.80
Nr. 2		0.75
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granuliert, 100 Pfund $	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.44½
„Firsts", das Pfund	0.43	—0.43½
„Seconds", das Pfund	0.39½	—0.41
Packware, das Pfund	0.33½	—0.34
„Ladles", das Pfund		0.36½

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.38	—0.38½
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.35½	—0.37
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.36½	—0.38
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.24¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.24¾
„Young America", das Pfund	0.26	—0.26¼
„Daisies", das Pfund	0.26	—0.26¼
„Brick", das Pfund	0.29	—0.29½
„Long Horns", das Pfund	0.26½	—0.26¾
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.31	—0.32
Hähne, das Pfund		0.22
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund		0.32
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfd.	0.26	—0.28
Indian Runner Enten, Pfd.		0.25
Gänse, das Pfund		0.18
do., junge, das Pfund		0.21
Perlhühner, das Dutzend		5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund $	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.35
do., Nr. 2, das Pfund	0.34
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.18½
do., Nr. 2, das Pfund	0.17
do., Nr. 3, das Pfund	0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22½
60— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23½	—0.24
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24½	—0.25
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.18	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Duchess, das Faß	4.50	—5.00
Golden Sweets	3.50	—4.00
Wealthies, der Bushel	1.50	—1.75
Duchess, der Bushel	1.50	—1.75
Crab-Aepfel, der Bushel	1.00	—1.25

Beeren.

Brombeeren, 16 Quarts	4.00	—4.25

Birnen.

Michigan Zuckerbirnen, Kiste 16 Quarts	1.00	—1.25
do., der Bushel	2.25	—2.50
Bartlett, Bushel	2.25	—2.50
do., die Kiste	3.00	—3.50

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts		1.25
Damsons	1.75	—2.00
do., per Case	1.75	—2.75

Trauben.

Michigan, kleiner Korb		0.25
Tafeltrauben, Case	1.35	—1.50
Malagas		3.50

Pfirsiche.

Michigan, Bushel	2.00	—2.25
Oklahoma, Bushel	0.75	—2.75
Kleiner Korb	0.35	—0.40

Melonen.

Cantaloupes, California, Crate	3.00	—3.25
Indiana		1.75
Gems (Pink Meat), Crate		3.00
do. (White Meat), Korb	0.40	—0.50

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co. 179—181 West South Water Straße.)

Alligatorbirnen	1.50	—3.50
Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.60	—0.75
do., Michigan, 12-16 Köpfe	0.75	—1.00
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, Dutzend	1.35	—1.50
Gurken, zwei Dutzend		0.50
do., der Korb	0.10	—0.25
do., heimische, das Dutzend		0.20
Einmachgurken, kleine, Sack		1.00
do., die Kiste	0.2	—0.50
do., der Bushel	1.00	—1.25
Karotten, heimische, 100 Bdl.		1.25
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.01	—0.01¼
Kraut, heimisches, Crate	1.50	—2.00
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, hiesige		0.25
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.40	—0.50
Radieschen, 100 Bündel	2.50	—3.00
Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
Salat, Kopf—		
New York, Case	1.50	—2.00
Romaine, Crate	0.50	—0.75
Blattsalat, große Kiste		0.50
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.50	—0.65
do., gelbe, heimisch, Kiste	0.50	—0.65
Sellerie, Michigan	0.35	—0.40
do., Case	0.75	—0.90
Sellerie-Wurzeln, Bündel		0.05
Spinat		0.50
Süßkorn, Illinois, 4 Dtz.	0.25	—0.50
Tomaten, hiesige, Kiste		0.50
do., Michigan, der Korb		0.40
do., hiesige, do.	0.25	—0.40
Turnips, heimische, 100 Bdl.		1.50
do., die Kiste		0.50
Zwiebeln, heimische, Sack		1.75
do., kalifornische, gelbe, Sack	2.85	—2.90
do., weiße, kleine, die Kiste		1.00
do., grüne, das Bündel	0.08	—0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfd.	2.25	—2.30
Louisville Cobblers, 100 Pfd.		2.50
Virginia Cobblers, das Faß	5.00	—5.50

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	2.26	—2.26¼
Nr. 2, do.	2.23	—2.24
Nr. 3, do.	2.19	—2.20
Nr. 1, hart	2.26	—2.27
Nr. 2, do.	2.23	—2.24
Nr. 1, gelb	2.21	—2.25½
Nr. 1, Northern	2.26	—2.30
Nr. 2, do.	2.23½	—2.24
Nr. 3, do.	2.21½	—2.22
Mais—		
Nr. 4, gemischt		1.63
Nr. 6, do.	1.55	—1.60
Nr. 2, gelb		1.91
Nr. 3, do.	1.85	—1.87
Nr. 4, do.		1.78
Nr. 5, do.	1.68	—1.73
Nr. 6, do.	1.63	—1.65
Nr. 3, weiß		1.85
Nr. 4, do.		1.73
Nr. 6, do.	1.55	—1.63
Zufuhr—		
Weizen....1,117,000;	Mais......	71,000
Verschiffung—		
Weizen.... 186,000;	Mais......	94,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.69½	—0.70¼
Nr. 3, do.	0.69	—0.69¾
Nr. 4, do.		0.69¼
„Standard"	0.69¼	—0.70
Gerste—		
Malz	0.95	—1.05
Roggen—		
Nr. 2	1.56¼	—1.57
Mehl—		
Frühjahr		11.25
Winter		10.67
Roggen	9.00	—10.20
Gerste		7.95
Mais		5.55
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	27.00	—29.00
do., Nr. 1	29.00	—33.00
do., Nr. 2		25.00
Kansas Oklah., Nebraska	28.00	—30.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	26.00	—28.00
Illin. u. Wisconsin, Futter	18.00	—20.00
Packheu	10.00	—11.00
Stroh—		
Roggen	11.00	—12.00
Hafer	10.00	—11.00
Weizen	10.00	—11.00
Timothysamen, Country Lots	6.00	—9.00
Flachs, Duluth		4.42

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	18.25	—18.85
Gute bis ausgef. Ochsen	17.00	—18.15
Mittlere Ochsen	10.50	—16.75
Jährlinge	13.75	—18.50
Fette Kühe und Rinder	7.10	—15.00
Kälber	11.00	—17.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	18.10	—19.40
Schwere Fleischerware	19.00	—19.50
Leichte Fleischerware	19.35	—19.65
Gemischte Packware	17.75	—18.30
Ferkel	17.25	—18.65
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	17.50	—18.75
do., geringe bis gute	16.00	—17.40
Jährlinge	11.00	—15.75
Wethers	10.50	—14.50
Ewes	5.00	—13.50

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test $		0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.74
Denatur. Alkohol, Gallone		0.75
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkauft	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Shipbuilding	3	124	124	124
Booth Fisheries	10	26	26	26
Auchrus	10	12	12	12
Chic. C. & C. Rys.	1166	1	1	1
do., Vorzugsaktien	123	17½	17¼	17½
Commonw. Edison	7	102½	102½	102½
Deere & Co. Vorz.	35	93½	92½	93½
Diamond Match	18	110	110	110
Lindsay Light	25	17	17	17
Public Service	5	75	75	75
Quaker Oats, Vorz.	30	94	94	94
Sears-Roebuck	53	138	137¼	137¼
Swift & Comp.	2934	3	110	112¼
Un. Carbide & Carb.	130	57	56⅝	57

Bonds.

$1000 Chic C & C Rys. 5s	62½	62¼	62½
3000 Chic City Ry 1st 5s	85¼	85¼	85¼
2000 C. C. Rys. 1st 5s	83	83	83
2000 Ogden Gas 5s	75	75	75
1000 Pub Serv. N. Ill. 5s	77½	77½	77½
250 U. S. Liberty 3½s	100	100	100
800 do. 2d 4s	93.80	93.70	93.70
500 do. 4¼s	95.50	95.40	95.40

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Company	46¼	46⅛
American Locomotive Comp.	66⅝	67⅜
American Smelting	77⅜	77⅝
Anaconda	65¼	66⅛
Atchison	—	85⅞
Baldwin Locomotive	93⅜	94
Baltimore & Ohio	—	55
Bethlehem Steel	83½	84
Chicago, Milw. & St. Paul.	47⅛	48⅜
Central Leather Company	68¼	69⅜
Crucible Steel	67⅜	68⅜
General Motors	156	154
Inspiration Copper	51½	51⅞
Int. Mercantile Marine	27½	26⅞
do., Vorzugsaktien	100⅞	100⅞
Int. Paper Company	35⅝	36¼
Mexican Petroleum	100⅞	101⅞
New York Central	73	73⅝
Northern Pacific	—	89⅝
Pennsylvania Linien	43⅝	44
Peoples Gas	44	45
Reading	89⅝	89½
Republican Iron and Steel	91⅞	91⅞
Southern Railway	23½	24
Texas Oil	—	152
Tobacco Products	71¼	71⅞
Union Pacific	124½	124½
U. S. Rubber	60½	61
U. S. Steel	110⅝	111
do., Vorzugsaktien	110½	110¼
Utah Copper	80⅝	81¼
Westinghouse	43⅝	43½

Der Aktienmarkt ist nach wie vor ein ganz außerordentlich flauer; man wartet offenbar weitere Kriegsnachrichten ab. Manche glauben auch, daß die Steuerlasten eine regere Tätigkeit verhindern. McAdoos Rede gegen die Kriegsprofite deutet mit aller Entschiedenheit auf eine sehr weitgehende Besteuerung hin, auch lenkt natürlich die kommende Freiheitsanleihe die Aufmerksamkeit des Publikums von allen anderen Wertpapieren ab. Ferner werden durch die Wahrscheinlichkeit, daß in 12 bis 24 Monaten Friede geschlossen sein wird, allerlei industrielle Probleme aufgerollt, deren Lösung mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute Nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	Heute	Schluß Gestern
Oktober	32.48	31.53
Dezember	32.02	30.95

Bezahlte sich.

Spindeknacker haben im Büro der Keeley Brewing Co. $2700 erbeutet.

Als John F. Nolan, der Geschäftsführer der Keeley Brewing Co., heute morgen sein Büro betrat, machte er die unangenehme Entdeckung, daß der feuer- und „einbruchsichere" Geldschrank gesprengt war, und daß die Spindeknacker den ganzen Inhalt, $2700, davon etwa $1900 in Checks, das übrige in barem Gelde, hatten mitgehen heißen. Da verschiedene der Angestellten in den direkt an das Büro angrenzenden Stallungen schlafen, aber nicht das Geringste von der Explosion hörten, so glaubt Herr Nolan, daß das Verbrechen während des Gewitters, das sich heute am frühen Morgen über die Stadt entlud, verübt wurde.

* In seinem Zimmer im Poplar-Hotel, Nr. 882 Süd State Straße, wurde der dort als Geschirrwascher beschäftigt gewesene 40 Jahre alte James Saska entseelt aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann eines natürlichen Todes gestorben sei.

Chicagoer getötet.

St. Clairville, O., 17. Aug. F. P. Hornahan, bis zum Eintritt ins Heer Geheimpolizist, wurde getötet, und der frühere Chicagoer Arzt Dr. Sties verletzt, als auf der steilen Landstraße unweit hier ein Munitionswagen umschlug.

Käsenot in der Schweiz.

Die ganze Käseproduktion des Jahres 1917 belief sich nur auf 32,000,000 Kilogramm, das sind rund fünfzig Prozent der Produktion eines Normaljahres. Auf den Winter 1917—1918 fallen nur 2,5 Millionen Kilogramm, also kaum fünf Prozent der normalen Jahresproduktion. Die Ausfuhr ist im Jahre 1917 auf 6,2 Millionen Kilogramm, gegenüber rund 32 Millionen Kilogramm in der Friedenszeit, reduziert worden und wurde zur Hauptsache noch aus den Vorräten des Jahres 1916 bestritten. Seit mehreren Monaten ist gar kein Käse mehr ausgeführt worden. Demgegenüber stellte sich eine immer dringendere Nachfrage im Inlande ein, insbesondere mußte die Käseunion an Volksküchen und ähnliche gemeinnützige Anstalten Käse abgeben. Dem allgemeinen Kleinhandel konnten in den letzten Monaten nur mehr 60 und zuletzt noch 50 Prozent des früheren Umsatzes zugeteilt werden, so daß naturgemäß bei kartenfreier Abgabe die gleichmäßige Verteilung bedenklich zu wünschen übrig ließ und viele Leute gar keinen Käse mehr kaufen konnten.

Allgemeinem Begehren entsprechend, hat das schweizerische Volkswirtschafts-Departement seit dem 1. Juni die eidgenössische Käsekarte verfügt. Diese so gründlich als möglich vorbereitete Maßnahme wird leider auch nicht ohne harte Eingriffe in die Ernährungsgewohnheiten einzelner Bevölkerungskreise bleiben, insbesondere wird zunächst die bisher übliche Verpflegung der Heuernte-Arbeiter erschwert, und es sind diesbezügliche Proteste zu gewärtigen.

Das gebratene Hundshuhn.

Aus dem April-Heft des „Deutschen Willens" (Kunstwart): In dem Prozeß gegen die Gaunerin Gohla in Breslau kam u. a. ihre Liebe zu dem Operettentenor Grünwald zur Sprache, dem sie nach seinen Besuchen die Rocktaschen mit Hundertmarkscheinen vollstopfte. Das sind Herzenssachen, die uns nichts weiter angehen, die Dame war aber auch gegen die Tiere nett, z. B. gegen den Hund des Herrn Grünwald. Diesem Hunde wurde bei jedem Besuche ein Huhn gebraten. Bedauerlich, daß die Zeitungsleser nicht auch erfahren, wie: ob es Bello mehr gedünstet oder knusperig, ob gefüllt oder mit Speckscheiben und mit welchem Guß er es vorzog!. . . Uns scheint: „Das Huhn des Hundes des Schatzes der Hochstaplerin" jetzt mitten in der Weltkriegsnot — es verdient für eine besondere Familie unserer Mitbürger ein Art Wappentier zu werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Eine Viertelmillion.

Die Pershing-Ehrenliste schwillt täglich mehr an.

Tanz für Doughnuts.

Mitglieder des Symphonieorchesters beteuern ihre Loyalität. — Die Rede des Präsidenten. — Untersuchung angeblicher Friedensfreunde.

Obwohl die Straßensammlung erst am nächsten Montag beginnt, haben an den beiden ersten Tagen der Pershingtwoche sich schon 250,000 Chicagoer in die Ehrenliste eingeschrieben. Die Beteiligung war so stark, daß der Vorrat an „Tags" schon gestern Abend verbraucht war und mehrere Druckereien über Nacht einen neuen herstellen mußten. Gar manche dieser Auszeichnungen wird für den Kauf von zehn, zwanzig oder mehr bis zu 200 Kriegssparmarken, dem Höchstbetrage, den Jemand kaufen kann, verliehen. In Banken und Büros, Fabriken und Läden in der ganzen Stadt werden Markenverkäufe abgeschlossen. Das Zweigpostamt an der Canal Str., das den der Hochbahnschleife zunächst liegenden Fabrikdistrikt der Westseite bedient, hat 10,000 Marken im Werte von $41,900 ausgesendet.

Heute traf Fliegerleutnant Frederick M. Byerly im Grant Park vom Fliegerlager in Rantoul ein, als Ueberbringer der Pershing-Ehrenliste, auf welcher Gouv. Lowden gezeichnet hat. Der Offizier wird die Liste Martin A. Ryerson, dem Direktor des Kriegssparwesens in Illinois, übergeben und dann einen Flug über die Stadt machen, vielleicht in Begleitung von Bundesrichter Landis' Tochter Susanne, falls dem keine Armeevorschrift im Wege steht.

Tanz im Countygebäude.

Zum Besten des Heilsarmeefonds für Versorgung der Streiter in Frankreich mit „Doughnuts" und Kaffee findet heute Abend im Countygebäude ein öffentliches, jedermann zugängliches Tanzvergnügen statt. Als Tanzboden wird der gesamte zweite Stock des Gebäudes benutzt, und eine Flottenkapelle von fünfzig Mann wird spielen. Wer zum Fonds beisteuert, erwirbt sich dadurch die Berechtigung zum Tanz. Gestern wurden ganze Wagenladungen von „Doughnuts" zum Besten des Fonds verkauft, und in den Geschäften der Stadt sind bis jetzt über $200,000 gesammelt worden. Die Sammlung schließt übrigens nicht heute abend, sondern wird in der nächsten Woche fortgesetzt werden. Unter den bisher geleisteten größeren Beiträgen befinden sich: $5000, Frau G. F. Swift und William Wrigley jr.; $4000, Chicago Shipbuilding Co., Illinois Steel Co.; $2500, Morris & Co.; $2200, Butter- und Eierbörse; $2000, F. S. Peabody; $1500, Joseph T. Ryerson & Sons; $1000, American Bridge Co., United Breweries Association, Edward Hines Lumber Co., Herman H. Hettler Lumber Co., G. C. Nixon. Angestellte einer Anzahl von Firmen haben reichlich gegeben; der Exmoor Country Club gab $6266, die Schlachthausfirmen haben zusammen $17,475 gestiftet.

Loyalitätsbezeugung.

Das Chicago Symphonie-Orchester, gegen dessen deutschgeborene Mitglieder, insbesondere gegen den Cellisten Bruno Steindel, kürzlich Anschuldigungen der Illoyalität erhoben worden waren, hielt gestern im Ravinia Park eine Versammlung ab. Der Geschäftsführer Albert Ulrich hielt eine Ansprache, in welcher in sagte:

„Wenn ich auch nur die leiseste illoyale oder deutschfreundliche Aeußerung unter Ihnen höre, so werde ich den Betreffenden nicht nur der Orchestergesellschaft, sondern auch dem Justizdepartement anzeigen und ihn für seine Torheit büßen lassen. Die Zeit ist zu ernst für törichte Bemerkungen oder gefühlsselige Hingabe an das frühere Vaterland, zu ernst für amerikafeindliche Reden irgend welcher Art. Sprechen Sie in der amerikanischen Sprache, damit jedermann verstehen kann, was Sie sagen, denken Sie, ehe Sie reden, und erinnern Sie sich stets Ihrer Pflicht gegen das Land, das wir alle lieben, die Vereinigten Staaten von Amerika."

Nach dieser Rede erhoben alle Mitglieder sich zum Zeichen der Zustimmung von ihren Sitzen. Wie Herr Ulrich später sagte, ist viel von dem Illoyalitätsgerede auf einen Versuch zurückzuführen, das Orchester zu sprengen, und sind die Anschuldigungen gegen Herrn Steindel persönlichem Neide entsprungen. Herr Ulrich wies daraufhin, daß die Frauen der Orchestermitglieder durch Arbeit für das Rote Kreuz ihre Loyalität bewiesen, und daß die Mitglieder selbst $16,300 auf die dritte Freiheitsanleihe gezeichnet haben. Alle seien loyale amerikanische Bürger.

Joseph Wintler, Präsident der Musikergewerkschaft, kündigt an, daß die Gewerkschaft sich nicht mit der Ausstoßung von Nichtbürgern aus ihren Reihen begnügen, sondern alle illoyalen Mitglieder, ob Bürger oder nicht, ausstoßen wird.

Ehrung der Eltern.

Am 8. September, dem Tage der Kriegsausstellung im Grant Park, der den Streitern des Landes besonders gewidmet ist, wird eine Minute lang aller Verkehr unterbrochen werden, zum Zeichen der Ehrung für die Eltern der bei der Fahne stehenden Chicagoer. Mayor Thompson hieß gestern diesen Plan der Ausstellungsleitung gut. Der erste Spatenstich zu dem Schützengrabensystem, das einen Teil der Ausstellung bilden wird, wurde gestern von Bundesrichter Landis in Gegenwart von mehreren tausend Personen getan. Fünfzig Mitglieder der fremdsprachigen Abteilung des Freiheitsanleiheausschusses waren zugegen.

Die Ausstellung beginnt bekanntlich am 2. September, am Arbeitertage, und nach der großen Parade wird Präsident Wilson eine Ansprache halten. Es werden mit Hilfe des Polizeitelephons Vorkehrungen getroffen werden, daß die Rede des Präsidenten durch Schallvergrößerung nicht nur von den Massen auf der Straße wird deutlich vernommen werden können, sondern daß auch Jeder, der zuhause ein Telephon hat, die Rede wird anhören können. Während der Dauer der Rede wird der gewöhnliche Fernsprechverkehr aufgehoben sein.

In der Parade werden 60 Schauwagen fahren, welche die Beziehungen der Industrien zum Kriege veranschaulichen werden.

Hegt Verdacht.

Das Justizdepartement hat eine Untersuchung gegen die „Fellowship of Reconciliation of Illinois" eingeleitet, mutmaßlich die Nachfolgerin der „American Liberty Defense League", die kürzlich wegen angeblicher Friedensbestrebungen zur Auflösung gezwungen wurde. Man hat die Organisation im Verdacht, daß sie gleiche Ziele verfolgt.

Der Katholische Presseverband von den Vereinigten Staaten und Canada, der im Congreßhotel tagt, hat an Präsident Wilson ein Ergebenheitstelegramm und an den Papst eine Begrüßungsdepesche geschickt.

Was trieb ihn in den Tod?

Charles Walter mit einer Kugel im Kopf tot aufgefunden.

In der Anlage der Nelson Manufacturing Company, Fabrikanten von Automobilzubehörteilen, Nr. 2700 Southport Avenue, wurde heute früh der daselbst als Nachtwächter beschäftigt gewesene Charles Walter mit einer Schußwunde an der rechten Schläfe tot aufgefunden. Ein Revolver, aus dem erst ganz kürzlich ein Schuß abgefeuert worden war, lag neben ihm, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Mann, der im Alter von 40 Jahren stand und 2632 Nord Ashland Avenue wohnte, freiwillig aus dem Leben schied, wenn auch ein Beweggrund dafür bisher nicht festgestellt werden konnte. Nach Angabe der Witwe, die, als ihr die Nachricht von seinem Tode überbracht wurde, völlig zusammenbrach, hatte ihr Mann weder finanzielle Sorgen noch war er etwa kränklich.

Die Polizei schaffte die Leiche nach dem Bestattungsgeschäft 2925 Southport Avenue, wo auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten wird.

Als Leiche aufgefunden.

Arthur Slipper vielleicht das Opfer eines Verbrechens geworden.

Aus dem See in der Höhe der Fullerton Avenue wurde heute vormittag die Leiche des 35jährigen Barbiers Arthur Slipper gezogen. Durch eine in seiner Tasche befindliche Mitgliedskarte der Barbiergewerkschaft wurde seine Persönlichkeit festgestellt.

Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wie Slipper, dessen genaue Adresse bisher nicht festgestellt werden konnte, ums Leben kam. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde, denn sämmtliche Taschen waren nach außen gekehrt, und in ihnen befanden sich kein Geld oder irgendwelche Wertsachen. Auch die Tatsache, daß er über dem rechten Auge eine tiefe Schnittwunde hat, sieht verdächtig aus, wenn auch in dieser Hinsicht ein Unfall, etwa das Aufschlagen auf einen spitzen Stein, nicht ausgeschlossen zu sein scheint.

Rechtzeitig gefunden.

In ihrer Küche wurde die an Fallsucht leidende 26jährige Farbige Emma Thompson, Nr. 3947 Lake Park Avenue, von Leuchtgas überwältigt, das drei Brennern des Herdes entströmte. Einem sofort geholten Arzte gelang es, sie ins Bewußtsein zurückzurufen und anscheinend auch außer Gefahr zu bringen. Die Polizei gelangte zur Ueberzeugung, daß im vorliegenden Fall nicht Selbstmordversuch, sondern unglücklicher Zufall vorliege.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder 801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

ag25sadt*

Gegen unreelle Fruchthändler.

Aichmeister Eller nimmt sie aufs Korn wegen Verkaufs halbgefüllter Körbe.

Einen Kreuzzug gegen Fruchthändler im Schleifenviertel, die Früchte in Körbchen verkaufen, hat der städtische Aichmeister Morris Eller begonnen. Seine Inspektoren haben festgestellt, daß viele Fruchthändler den Boden der Fruchtkörbchen mit dicken Lagen von Papier ausfüllen und den Anschein zu erwecken suchen, die Körbchen seien bis zum Boden mit Früchten gefüllt. Die städtische Ordinanz schreibt vor, daß die Früchte entweder nach Gewicht verkauft werden müssen oder nach der Zahl, und daß jedes Körbchen genau angeben muß, wie viel es wiegt oder wie viel Früchte in ihm enthalten sind. Die Inspektoren des Aichmeisters gehen nachdrücklich gegen Fruchthändler vor, die diesen Vorschriften nicht nachkommen.

Der Kreuzzug gegen unreelle Kohlenhändler, den Aichmeister Eller begonnen hat, um das kohlekaufende Publikum gegen Uebervorteilung zu schützen, hat diese Woche zur Verhaftung von sechs Kohlenhändlern geführt, die weniger Kohle abgeliefert hatten, als bestellt worden war, und als der Ladeschein angab. An unreellen Eishändlern verhaftete Aichmeister Eller und seine Inspektoren im Lauf der Woche sechs. Von den 34 Eishändlern, die wegen Uebervorteilung ihrer Kunden sich im Lauf der Woche verantworten mußten, wurden neun verurteilt. Sie mußten Geldstrafen von $5 bis $35 und die Kosten, insgesamt $224.75, erlegen. 25 der angeklagten Eishändler erlangten einen Aufschub der Verhandlungen.

Bei Einbruchsversuch erwischt.

Fünf halbwüchsige Burschen werden sich vor Jugendrichter verantworten müssen.

Gestern abend wurden fünf halbwüchsige Bengel bei einem versuchten Einbruch in den Delikatessenladen von Frau E. Hurley, Nr. 2834 Narraganset Ave., überrascht. Sie gaben, als sie sich entdeckt sahen, Fersengeld, und vier von ihnen gelang es, zunächst zu entwischen. Der fünfte wurde nach kurzer Hatz eingefangen und der Polizei übergeben. In der Shakespeare Ave.-Bezirkswache einem scharfen Verhör unterworfen, gab der Häftling, der 15jährige Harold Gillie, Nr. 2240 N. Kimball Ave., seine Teilnahme an dem versuchten Einbruch zu und machte auch seine Spießgesellen namhaft. Diese sind: Alexander Anderson, 17 Jahre alt, Nr. 3533 Lyndale Ave.; William Ester, 17 Jahre alt, Nr. 1853 Humboldt Blvd.; William Rada, Nr. 2239 N. Spaulding Ave., und George Harrington, 16 Jahre alt, an der gleichen Adresse wohnhaft. Auch diese wurden in Haft genommen und alle fünf werden dem Jugendrichter zur Aburteilung vorgeführt werden.

Brennende Liebe.

Einer Schürze wegen gerieten heute früh Wm. Klugchski, Nr. 1333 West 14. Place, und Anton Gustave, Nr. 652 West Madison Straße, im Hause Nr. 1333 West 14. Place in Streit. Dieser artete bald in Tätlichkeiten aus. Nachbarn alarmierten die Polizei und Feuerwehr. Fünf Minuten später saßen die Kampfhähne hinter Schloß und Riegel. In ihrer Zelle in der Wache an der Maxwell Straße setzten sie die Prügelei fort, bis die Polizei sie gesondert einkäfigte.

Will zwei Mal geschieden werden.

Beatrice Tierhe, Nr. 1235 Süd Union Ave., will sich nicht nur gerichtlich sondern auch durch einen Rabbi von ihrem Gatten, Louis, scheiden lassen. Sie veranlaßte den Vorsitzenden der Stadtgerichtsabteilung für häusliche Wirren, Richter Mahoney, einen Rabbi herbeiholen zu lassen, dieser weigerte sich aber, seines Amtes zu walten, da die gerichtliche Scheidung noch nicht bewilligt ist. Die Angelegenheit wurde deshalb auf einen Monat verschoben.

Stahlarbeiter werden organisiert

In einer gestern von Beamten der Chicago Federation of Labor abgehaltenen Konferenz ist der Beschluß gefaßt worden, die in den Stahlwerken angestellten Arbeiter zu organisieren, ebenso wie dieses mit den Schlachthausangestellten geschehen ist. Es wird eine Reihe von Gewerkschaften gebildet und dann um eine Lohnerhöhung nachgesucht werden. Sollte diese verweigert werden, so wird man sich an die Bundesregierung wenden.

Verklagt seinen Schwager.

Wm. E. Ballard, Nr. 5793 Ridge Ave., hat seinen Schwager Clyde W. Reasmer und dessen Frau, Bessie Reasner, Hubbard Woods, unter der Beschuldigung, daß sie ihn um die Liebe seiner Frau brachten, auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Seine Frau lebt getrennt von ihm, und sie kämpfen zurzeit vor Richter Pam mit einander um den Besitz ihres sechsjährigen Söhnchens. Vorläufig ist dieses der Mutter zugesprochen worden.

* Während er in seiner Wohnung, Nr. 1345 West Ohio Straße, mit dem Ausbessern einer schadhaften Gasröhre beschäftigt war, wurde der 60jährige Donato Pietrondone von dem entweichenden Gas übermannt. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Für gerechte Besteuerung.

Bürgerausschuß von hundert Steuerzahlern will Grundbesitz schützen.

Vor einigen Tagen hat sich hier ein Ausschuß von hundert Bürgern gebildet, die durchweg Grundbesitzer der Stadt Chicago sind. Ihr Zweck ist es, durch einen Vollzugsausschuß von sechs Mitgliedern mit Hilfe von Anwälten dafür einzutreten, daß bei der jetzt immer stärker werdenden Besteuerung der Grundbesitz nicht über Gebühr belastet wird. Dieser Ausschuß besteht aus den Herren J. Dorr Bradley, C. W. Hubbard, E. D. Hulbert, Seymour Morris, E. M. Willoughby und B. M. Winston. Seymour Morris ist Vorsitzer, B. M. Winston sein Stellvertreter, Wm. R. Tucker, Sekretär; E. D. Hulbert Schatzmeister und Frank L. Shepard fungirt als Rechtsbeistand des Ausschusses.

Die Mitgliederzahl des Ausschusses ist keineswegs auf die Hundert beschränkt. Jeder Grundbesitzer, der besteuert ist, kann beitreten. Dem Vollzugsausschuß ist es überlassen, in Gemäßheit der notwendigen Ausgaben die Höhe des Beitrages der Mitglieder festzusetzen, der aber keineswegs ein Prozent des von ihnen entrichteten Steuerbetrages übersteigen darf. In der Beschlußfassung, mit der der Ausschuß in's Leben gerufen wurde, ist sein Zweck sehr klar dargelegt. Es heißt darin im Wesentlichen, daß die außerordentlichen und nie dagewesenen Anforderungen, die in der nationalen Krisis an die Dienstleistungen von Männern und Frauen, an Geld und Kredit und an erhöhte Warenerzeugung in verschiedenen Richtungen gestellt werden, es notwendig machen, sich darauf zu rüsten, den Bedürfnissen der Regierung in besserer Weise entgegen zu kommen. Das Land hat aber eine solche Menge verschiedener Behörden zur Steuerauflegung, so komplizierte Gesetze bezüglich der Besteuerung des Grundbesitzes und sonstige Auflagen für diesen, so wenig geordnetes Zusammenwirken und so wenig Sparsamkeit im öffentlichen Dienste, daß Doppelbesteuerungen, übermäßige, ja ungesetzliche Auflagen in manchen Fällen bei ungenügender Vorsorge sehr häufig sind. Besonders der Grundbesitzer muß oft unverhältnißmäßig große Lasten tragen, die Besitzer kleiner Häuser und Grundstücke äußerst schwer treffen.

Der Gedanke der Vereinigung ist, genau und übersichtlich zusammenzustellen, von wie viel Seiten Anforderungen an den Grundbesitz gestellt werden, wie es möglich wäre, diese zu vereinheitlichen und zu vereinfachen und den für den Grundbesitz auch wichtigsten Zwecken zuzuführen. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses sind der Ansicht, daß ihre Tätigkeit ein gutes Ergebnis haben wird und daß die Ausgabe von höchstens einem Prozent der jetzigen Steuer für viele Grundbesitzer in einer schließlichen Herabsetzung der Steuern oder zumindest, in der Kriegszeit, zur Verhinderung einer ungebührlichen Ueberbelastung des Grundbesitzes führen wird. Der Schatzmeister des Vollzugsausschusses des „Committee of one hundred", E. D. Hulbert, 112 West Adams Straße, nimmt Anmeldungen auf für diesen Zweck dort zu beziehenden Formularen entgegen.

Quo Warranto-Verfahren.

Staatsanwalt Hoyne leitete heute im Kreisgericht ein Quo Warranto-Verfahren gegen die Stadt Chicago, Bürgermeister Thompson und Oberbaukommissär Bennett ein, um sie zu zwingen, James Walsh als dritten Hilfsstraßensuperintendenten anzustellen. In der Klageschrift wird angeführt, daß man, den Zivildienstregeln zuwider, den Posten Otto Cederwell gegeben habe und daß dieser sofort James Walsh Platz machen sollte.

Kleine Kriegsdepeschen.

Explosion und Menschenverlust.

Zürich, 17. Aug. In Vaslin, Rumänien, fanden bei einer Explosion in einer Geschoßniederlage, vermutlich die Folge von Brandstiftung, über hundert Menschen den Tod; 150 wurden verletzt. So meldet heute eine Depesche aus Bukarest.

Massenernennung.

Louisville, Ky., 17. August. Fast 2000 Studenten sind nach Ausbildung in der Artillerieschule des Lagers Zachary Taylor heute zu Unteroffizieren befördert worden.

Präs. Poincare bei den Amerikanern.

Paris, 17. Aug. Präsident Poincaré hat den französisch-amerikanischen Flottenstützpunkt besucht und alle die verschiedenen Anlagen besichtigt, auch der Ankunft von Truppentransportschiffen aus Amerika beigewohnt und die Truppen Revue passieren lassen. Während des Besuchs traf die Nachricht von der Versenkung eines feindlichen Tauchboots durch ein französisches Patrouilleschiff und die Bestätigung der Nachricht der Versenkung eines anderen deutschen Uboots durch ein amerikanisches Schiff ein.

— Rozsa und Julcsa kommen mit einer Gans zum Ortsrichter gelaufen, von der jeder behauptet, daß sie ihr gehöre. — Richter: „Rozsa, gehört das Gans der Julcsa?" — Rozsa: „Nem batta, nein so gich." — Richter: „Julcsa, gehört das Gans Rozsa?" — Julcsa: „Nem batta, sog ich auch nein." — Richter: „Gehört das Gans nit Rozsa, gehört das Gans nicht Julcsa, gehört das Gans mein! — Janos, trog 'naus in Kuchel."

Etwas von Farbenblindheit

Gefährlicher Mangel, bei Männern viel häufiger als bei Frauen.

Die Berufe mehren sich, in denen es nicht nur wünschenswert, sondern durchaus notwendig ist, alle ihre Jünger auf etwaige Farbenblindheit zu untersuchen und es damit so streng zu nehmen, wie Militärbehörden es damit mindestens für gewisse Klassen des Dienstes zu nehmen pflegen, — so schreibt ein amerikanischer Arzt des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Schon der gewaltig zunehmende Automobilverkehr sollte in unseren Tagen auf die Unumgänglichkeit solcher Prüfungen besonders eindringlich aufmerksam machen!

Zunächst ist es interessant, der Naturgeschichte der Farbenblindheit ein wenig nachzugehen. Sie kann entweder vererbt (ohne sich auf andere Mitglieder der Familie erstrecken zu müssen) oder auch blos erworben sein. Im letzteren Falle kommt sie von Krankheiten des Auges, des Sehnervs oder auch des Gehirnes. Aber in beiden Fällen ist sie in der Regel nur eine teilweise. Das heißt: die betreffende Person ist nur für bestimmte Farben blind, die aber von großer beruflicher Wichtigkeit sein mögen.

Daneben gibt es jedoch auch eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl Fälle vollständiger Farbenblindheit. Solchen Unglücklichen — das sind sie wenigstens vom Gesichtspunkt anderer — erscheinen alle Gegenstände, die sie sehen, nur als eine Schattierung von Hellgrau oder dunkelgrau. Die ganze Welt sieht also für sie nur wie Photographien aus, d. h., die ohne irgend welche Buntfarben sind!

Viel verbreiteter ist aber die teilweise Farbenblindheit der einen oder anderen Art. Man schätzt, daß z. B. in den Ver. Staaten 3½ bis 5 Prozent aller Einwohner in diesem Sinne farbenblind sind. Eine andere Schätzung besagt, daß auf etwa 3.1 Prozent farbenblinde Männer in diesem Lande nur 7-100 Prozent farbenblinde Frauen kommen! Die Ursache dieses gewaltigen Unterschieds bleibt noch zu ermitteln.

In gewissem Sinne ist sogar jedes farbenblind: denn am äußeren Ende des Gesichtsfeldes jedes Auges erscheinen alle Gegenstände grau; erst wenn man Gegenstände verschiedener Farben mehr nach dem Zentrum des Gesichtsfeldes bringt, erscheinen Blau, Geld und Rot und schließlich alle Farben. Die Netzhaut ist nicht in allen Teilen gleich empfindlich für Farben oder Farblosigkeit. Doch verursacht dieser teilweise Mangel keine Unzuträglichkeit, da in normalen Augen stets ein Teil ist, durch welchen alle Farben sichtbar sind. Bei Farbenblinden aber fehlt diese Selbstberichtigung des Auges.

Der größte praktische Nachteil liegt in der Blindheit für die rote und die grüne Farbe. Denn diese beiden sind es hauptsächlich, die zu Signalzwecken verwendet werden, im Eisenbahn-, im Dampfboot-, im Kraftwagenverkehr usw. Rot ist das wichtigste Gefahrsignal, — wer aber für diese Farbe blind ist, sieht sie stets nur als grün, also als die Farbe, welche gewöhnlich Sicherheit bezeichnet! So können viele Menschenleben ins Verderben gerissen oder gefährdet werden. Wer farbenblind ist, namentlich für das Rot, dem wird nicht gestattet, einen Bahnzug zu führen, und dem sollte ebenso wenig gestattet werden, zu autelen, selbst wenn er es nur als Liebhaber tun will! So fordert es die Rücksicht auf seinen eigenen Schutz und auf die öffentliche Sicherheit gebieterisch.

Ein viereckiges Verhältnis.

Mit Ausnahme weniger eingefleischter Ehefeinde, die „aus Prinzip" gegen diese nützliche Institution sind, ist gewiß jeder gern bereit, zuzugeben, daß die Ehe lobens- und wünschenswert ist, vorausgesetzt, daß man den richtigen Partner findet. Leider jedoch trifft diese Voraussetzung nur bei den wenigsten Ehen zu. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, haben die Ehepaare Albert Wendell und Nataniel Crane Verity, jr., und Henry C. Frost und dessen Gattin Ruth Edna ein einfaches Mittel entdeckt. Sie vertauschten einfach die Rollen untereinander, schieden sich und heirateten wieder, bis eine vollständige eheliche Umgruppierung stattgefunden hatte, als deren Ergebnis Frau Verity jetzt Frau Frost und Frau Frost Frau Verity heißt.

Dieser kreuzweise Scheidungs- und Wiederverheiratungsprozeß, der in Minola, L. J., und in Rockville Centre, wo die beiden Paare früher wohnten, aber auch in den benachbarten Großstädten das Gesprächsthema der guten und besseren Gesellschaft bildet, soll sich selbst in dem sensationsreichen Long Island nur alle sieben Jahre ereignen.

Ueber jeden Spaßverderber muß ich lachen. Mir ist er also ein Ernstverderber.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Barchel, Christine, 5254 Cullom Ave.
Beilmann, Fannie, 79 J.; 4452 Grand Blvd.
Biesenthal, Arthur.
Brettmann, Henry, 76 J.; 2069 Humboldt Boulevard.
Elman, Helen, 4357 Lowell Ave.
Frohmann, Theodora, 72 J.; 4741 Monticello Avenue.
Gilbert, Math., 921 Sedgwick Straße.
Haitert, Mary (geb. Schoeben), 1925 Larchmont Avenue.
Niclas, Margareta, 38 Jahre.
Topel, Leonard, 3 J.; 2531 N. Central Park Avenue.
Weibel, Lucinda, 5 J.; 1645 W. 63. Str.
Winter, John, 50 Jahre.

(Für die „Abendpost".)

Augenblicksbilder aus dem Süden.

Die nasse Saison. — Ein Segen für die heiße Zeit. — Mobiles Armut an Erholungsstätten. — Etwas zur Charakteristik der Neger. — Reminiszenz an einen farbigen Rechtsanwalt.

Springhill, Ala., 14. August 1918. Die stille Saison hat auch hier begonnen. Eigentlich sollte ich sagen: die nasse Saison, denn seit einigen Wochen haben wir fast jeden Tag kurze Gewitterstürme und darauf folgenden schweren Regen. Das soll, der Tradition in diesen Gegenden zufolge, etwa vier bis sechs Wochen anhalten — eine im Grunde sehr angenehme Wettereinrichtung; denn sie hilft die intensive Wärme abschwächen und den nach Abkühlung lechzenden Menschen eine erquickende Pause zum neuen Aufatmen geben. Ein gutes Ding ist es auch, daß der sandige Boden hier selbst die größte angesammelte Regenflut in ganz kurzer Zeit aufsaugt, und daß man wenige Minuten nach einem starken Gusse trockenen Fußes über die Gartenpfade und Straßen wandern kann. Und da die hiesigen Häuser nur ganz ausnahmsweise Kellergeschosse haben, sondern entweder auf einem Steinfundamente mehrere Fuß hoch über dem Erdboden stehen oder auf Stein- oder auch nur auf Holzsockel frei aufgebaut sind, so ist hier die Angst um einen überfluteten Keller und alles dessen, was sich Unangenehmes daraus ergiebt, durchaus unbekannt. Von den schrägen, weit überspringenden Dächern rieselt das Regenwasser — oft in Form von rauschenden Bächen — singend herab und verläuft, ohne lange Spuren zu hinterlassen, im sandigen Grunde. Merkwürdig ist es auch, daß der laute Vogelgesang ganz verstummt ist. Man sieht die Spottdrossel und den Blauvogel wohl herumschwärmen und Jagd auf Käfer machen, aber man hört sie nicht mehr. Das ununterbrochene Konzert, das von frühmorgens bis spät zum Abend hinein bisher ringsum ertönte, scheint wie auf ein geheimes Oberkommando abgesagt worden zu sein. Auch die Wespen, die sich auf unserer Veranda in Massen angesiedelt und kunstreiche Bauten aus gelbem Lehm errichtet haben, haben ihre unermüdliche Tätigkeit eingestellt und treiben sich, nachdem sie den Eingang zu ihren Höhlen luftdicht verkleistert haben, irgendwo in der Welt, in der man sich amüsiert, herum. Sie überlassen die darin gelegten Eier ihrer naturgemäßen Entwickelung.

Gerade wie die Menschen in der Ferienzeit hinausschwärmen und ihre Wohnungen still und vereinsamt zurücklassen, so scheint auch die ewig geschäftige Tierwelt, nachdem sie das wichtigste Geschäft, das Legen der Eier und die Versorgung der Brut mit Nahrung, erledigt hat, sich auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln. Es war mir schon früher aufgefallen, daß die Menschen hier ein sehr stilles und zurückgezogenes Leben führen. Selten erklingt ein Klavierspiel durch die sternenklare Nacht, und auch an „mechanischer" Musik, oder, wie sie kurzweg genannt wird, „the canned music", ist hier ein merkwürdiger Mangel. Hat auch hier der Kriegszustand unseres Landes eine Umwandlung der Lebensgewohnheiten erzeugt? Scheut man sich, nachdem die Söhne hinausgezogen sind, um die Feder oder das Handwerkzeug mit dem Gewehr zu vertauschen, das Klavier zu öffnen und die vertrauten Klänge durch die leergewordenen Räume fluten zu lassen? Hat man die Abschiedsstimmung oder die tief im Herzen nistende Sehnsucht noch nicht so überwunden, um ihnen durch die beruhigenden und erhebenden Töne der Musik eine lindernde Heilung zu verschaffen? Musik ist doch nichts anderes als eine veredelte Sprache, der Dolmetsch der geheimen Empfindungen und Gefühle! Was man sich scheut, in Worten auszudrücken, das klingt und klagt, das singt und sagt die wunderbare Musik, die aus dem reichen Herzensschatze unserer Tonmeister geschöpft worden ist. Gewiß ist, daß die edle Musik dem mit ihr Vertrauten die Weisheit der besten Philosophie enthüllt, daß er aus ihr Lebensmut und ergebungsvolle Entsagung, Hoffnung und Resignation, Menschenliebe und Aufbäumung gegen Unterdrückung herauslesen und nachempfinden kann.

Die Stadt Mobile selbst ist eigentlich arm an Erholungsstätten, wo die Jugend und die in beschränkten Verhältnissen lebende Stadtbevölkerung nach getaner Tagesarbeit oder an Sonntagen Rast und harmloses Vergnügen finden kann. Die streng beobachtete Prohibition hat manchen Platz geschlossen, der früher für die erholungsbedürftige Menschheit geschlossen war, und die einzige Vergnügungsstätte — Monroe Park — hat so stark unter dem letzten großen Sturm gelitten, daß die dortigen Attraktionen daraus verschwunden sind. So blieben als die letzten Zufluchtsstätten für den nach Abwechselung aus der Oede der beständigen Monotonie seines täglichen Lebens verlangenden Menschen nur die „Drug Stores" mit ihren „Soda Fountains" und die „Movies" übrig. Die Gegner der Prohibition zirkulieren augenblicklich einen Witz, der mehr geheimen Aerger als glänzende Geistesschärfe verrät. „Wissen Sie schon", so fragen Sie den Neuling, „daß der Verkauf der englischen Wörterbücher verboten ist?" — „Nein, und warum denn?" Und dann antworten sie triumphierend: „Weil sie ‚Alcohol' enthalten!" — Ein kurzes Nachsinnen, und dann ein forcierter Lachen: „Ah so, — sehr gut, indeed!" —

Nun ist aber Mobile augenblicklich durch den Zuzug von vielen tausenden neuer Arbeitern — alles rüstige und lebensfrohe Menschen — fast überfüllt. Die Schiffshöfe entwickeln ein rühriges und geräuschvolles Leben, und die Angestellten vermissen, wenn ihre schwere Tagesarbeit beendet ist, eine freundliche Erholungsstätte, in der sie ihren Körper und ihren Geist auffrischen können. Da aber die Stadt ihnen keinerlei Gelegenheit bietet, dieses natürliche Erholungsbedürfnis zu befriedigen, so haben sie zur Selbsthilfe gegriffen und eine „Mobile Ship Workers' Association" gegründet und südlich vom „Monroe Park" die sogenannten „Fair Grounds" für fünf Jahre gemietet und die notwendigen Verbesserungen und Verschönerungen begonnen. Neben den alten vorhandenen Gebäuden werden neue errichtet, darunter ein Theater, eine Kegelbahn, eine Tanzhalle und ein Musikpavillon. Ferner werden Vorkehrungen getroffen, einen Baseball- und Fußballspielplatz und Raum für alle möglichen anderen Sportvergnügungen zu schaffen. Um alle daraus erwachsenden Unkosten zu decken, wird jeder Angestellte der Schiffswerften durch Einzahlung von $5.00 — die übrigens in vier Raten geteilt ist — zum Aktionär dieser Gesellschaft. Dieser Plan hat enthusiastische Aufnahme unter allen Angestellten gefunden, und seine Realisierung kann daher bereits als eine vollendete Tatsache angesehen werden.

Ich habe reichlich Gelegenheit, die schwarze Bevölkerung hier zu studieren, und ich bin zu dem Schlusse gekommen, daß sie, dem Arbeitszwange enthoben, stark zu einem bequemen und faulen Leben neigt. Neben der „Post Office" befindet sich die einzige „Grocery" der Ortschaft, und da die Saloons geschlossen sind, so lungern die Schwarzen in schmutziger und halbzerlumpter Kleidung an diesem Laden herum, lümmeln sich auf den Treppenstufen, versperren die Eingangstüre, trinken die kalten „Soft Drinks" aus der Flasche, oder verzehren mit unglaublichem Wonnegefühl die Wassermelonen. Sie erscheinen mir stets wie „schwarze Lazaronis" oder wie farbige Sonnenbrüder oder Eckensteher, die sich mit Behagen den faulen Pelz bescheinen lassen und mit dröhnendem Gelächter die lebhaft geführte Unterhaltung unterbrechen. In diesem Jahre war Fortuna ihnen besonders günstig gesonnen; denn es gab einen ungeheuren Reichtum an Melonen, die in ganzen Wagenladungen anlangten und für einen wahren Spottpreis verschleißt wurden. So stark war der Vorrat an dieser Frucht, daß viele Farmer damit ihre Schweine fütterten. Ueberall sieht man Schalenstücke auf den Wegen liegen und ein Heer von Ameisen gierig die hängen gebliebenen Reste vertilgen. Auf der Plattform, die sich vor dem Frachtbahnhof der L. & N.-Eisenbahn befindet, sah man sich genötigt, ein großes Plakat anzubringen, welches das Verzehren der Wassermelonen an Ort und Stelle strikt untersagte. Doch auch diese Saison ist glücklich vorübergegangen; denn die heiße Sonne sorgt dafür, daß die Reife hier sehr schnell eintritt und vorübergeht. Für den Nordländer ist es gewiß nicht schmeichelhaft, daß er von den alten Negern, die allein in den Weißen des Südens ihre Herren respektieren, noch immer nicht als voll angesehen wird. So fühlte sich ein würdiger Herr aus Chicago, der sich hier in der Nähe angekauft hat und der sich mit einem weißhaarigen Neger in ein vertrauliches Gespräch einließ, wenig geschmeichelt, als er auf eine Frage über des alten Negers Gedächtnißstärke die Antwort erhielt: „Oh, sure, Sir, mein Gedächtnis reicht weit zurück, bis zu jener Zeit, als noch ‘the white folks fought the Yankees!!’" Er schien die Yankees den Chickasaws und Mobilians gleich zu stellen.

Natürlich giebt es auch rühmliche Ausnahmen unter den Negern. Ein Nordländer sagte mir, daß die Neger lernbegierig seien, und daß die von dem verstorbenen T. Booker Washington zu imponierender Höhe emporgebrachte Neger-Universität in Tuskegee überraschende Resultate in der Heranbildung von schwarzen Studenten erzielte. Die Südländer aber urteilen, zum Teil wenigstens, ganz anders über die Erfolge der Universität. So sagte mir einer: „Unsere schwarze Bevölkerung hat wenig dadurch gewonnen, im Gegenteil, die Studenten kommen mit übertriebenen Ideen von ihrer Gelehrsamkeit und aufgeschnappter Bildung zurück, treten selbstbewußter, arroganter und feindseliger im Verkehr mit der weißen Bevölkerung auf und pochen stärker auf die Gleichberechtigung der schwarzen Rasse in jeder Weise. Und das ist einfach unmöglich. Namentlich den schwarzen Mädchen wird diese ‚höhere' Erziehung zum Unheil, denn da ihnen jeder andere Beruf als der eines Kindermädchens oder Hilfe im Hause verschlossen bleibt, so sind sie hierfür eher verdorben als verbessert worden. Ich hatte so eine Tuskegee-Studentin als Kindermädchen engagiert, und war nicht wenig erstaunt, als sie jedesmal, wenn sie mit dem Babywagen ausfuhr, erst große Toilette machte, einen halblangen Schleier über ihr Gesicht zog und Handschuhe antat. Jedem meiner Aufträge folgte ein langes und mit erlernten Phrasen gespicktes Argumentieren. Ich war schließlich gezwungen, sie fortzuschicken. Und dann", so schloß die weiße Herrin ihre Mitteilungen, „glauben Sie mir eins! Wo immer Sie einen wirklich intelligenten Neger antreffen, können Sie sicher sein, daß ein Tropfen weißes Blut in seine Adern gekommen ist — nur die Mischlinge zeigen sich befähigt, die Grenze der beschränkten natürlichen Begabung ihrer Stammrasse in etwas zu überschreiten!"

Mir fiel dabei ein Erlebnis ein, das ich vor einigen Jahren auf einem Dampfer erfuhr, der mich nach Panama brachte. Ich lernte dort einen farbigen Rechtsanwalt kennen, der nach Absolvierung der Neger-Universität in Amerika noch weitere Studien in Oxford und Heidelberg gemacht hatte und sich in tadellosem Deutsch auszudrücken vermochte. Jener Farbige, der von stattlicher Gestalt und dessen Haut mehr braun als schwarz war, und dessen krauses Haar nicht ganz so wollig mehr erschien, als dies bei den unverfälschten Negern der Fall ist, zeigte sich in der Weltliteratur gut bewandert, zitierte Shakespeare und Goethe, schwärmte für Beethoven und Wagner und erzählte mir mit wahrem Enthusiasmus von seinen Eindrücken in den europäischen Bildergalerien. Dieses Beispiel überzeugte mich, daß eine Entwickelung des Geistes auch bei den Menschen möglich ist, die von einer „inferioren" Rasse abstammen, und es erschien mir als beschämend für uns Weiße, daß dies den meisten von uns „widernatürlich" vorkommen will. Unter anderem sprachen wir auch über Darwin und seine wissenschaftlichen Ergebnisse. Da brachte mir am folgenden Morgen dieser Farbige die Abschrift eines Gedichtes, die ich noch besitze, und deren erste Strophe ich hier in freier Uebersetzung wiedergeben will. Es stammt von einem Südländer, den mein neugewonnener Freund sehr verehrte, und lautete:

„Ein Feuernebel und ein Planet,
Dort ein Kristall und hier eine Zelle —
Ein Jellyfisch und ein Vorwelttier —
Und Höhlenmenschen in bergiger Stelle —
Dann für Gesetz und Schönheit ein Sinn,
Und ein Antlitz nach oben gewandt —
Das nennen die Einen kurzweg—Entwickelung,
Doch Andere haben als Gott es erkannt!"

Paul Grzybowski.

Geigen müssen benutzt werden, sonst verlieren sie ihren Klang.

Das Schicksal der berühmten Paganini-Geige, die im Gemeindepalast zu Genua bewahrt wird, erweckt in letzter Zeit lebhafte Befürchtungen, und im „Ménestrel" wird darauf hingewiesen, daß das Instrument wohl in absehbarer Zeit völlig ruiniert sein wird, wenn man sich nicht entschließt, es aus seinem Behälter zu nehmen und zum mindesten in gewissen Zwischenräumen darauf spielen zu lassen.

Paganini besaß mehrere Geigen; es ist heute nicht mehr möglich, deren Anzahl festzustellen; unter anderem enthielt seine Sammlung eine köstliche Stradivari, eine Guarneri und eine Amati-Geige. Die Geige, die jetzt in Genua bewahrt wird, und die der Meister seiner Vaterstadt vermacht hat, ist eines der herrlichsten Werke der Geigenmacherkunst und trägt die Initialien J S H, die berühmte Marke des Joseph Antonius Guarnerius. Sie stammt aus dem Jahre 1743. Der Lack gibt ihr eine dunkelrötliche Färbung, die an der Stelle, wo der Spieler das Kinn aufzulegen pflegte, fast völlig verschwunden ist. Das Aeußere zeigt deutliche Spuren starker Benutzung, insbesondere an den Stellen, die man zufällig mit dem Bogen streifen kann, wenn man in schnellen Passagen von der G- auf die E-Saite und umgekehrt überspringt. Das scheint darauf hinzudeuten, daß der Meister gerade diese Kunstgriffe mit besonderer Vorliebe und mit besonderer Leidenschaftlichkeit anwandte. In der Gegend, wo die höchsten Lagen gespielt werden, zeigt sich das Griffbrett durch die starke Benutzung wie neu poliert, und auf der entsprechenden Gegenseite des Halses hat die gleitende Hand in einer sichtbaren Vertiefung ihre Spuren gelassen. Auf der unteren Seite des Instrumentenrumpfes verrät eine größere abgeschabte Stelle die Nachlässigkeit, mit der der Meister sein Lieblingsinstrument zu behandeln pflegte. Hatte er gespielt, so legte er die Geige nicht etwa in den Kasten zurück, sondern warf sie sorglos auf irgend ein Möbel und ließ sie dort liegen, bis er ihrer wieder bedurfte. Eine außerordentliche Eleganz der Form zeigt die Wirbelpartie des Instruments. Der Steg ist ziemlich niedrig, sehr einfach und ruht auf äußerst schmalen Füßen. Am oberen Rande zeigt er eine leichte Verzierung in Elfenbein.

Die Kenner sind fast einstimmig der Ansicht, daß das Instrument in dem Glaskasten, in dem es jetzt unbenutzt ausgestellt ist, dem sicheren Untergang entgegengeht, schon will man Spuren von Holzwurm entdeckt haben, und das einzige Mittel zur Erhaltung der kostbaren Reliquie soll in einer öfteren Benutzung zu finden sein.

Leset die „Sonntagpost".

Im Orient, mitten in der Kriegszeit.

(Aus der Neuen Zürcher Zeitung.)

Da sind sie wieder, die schlanken Minaretts, die kleinen Kaufläden, die verschleierten Frauen, die Männer mit ihren ernsten, ruhigen Gesichtern. Das ist wieder die Türkenstadt.

Unter dem Fenster steht der Wagen des Bey, zwei wohlgenährte hohe Pferde von edlem Blute davor.

.... Der Bey, mein Führer durch Sarajewo, lud mich damals ein, eines seiner großen Landgüter zu besuchen. Und ich nahm die Einladung gerne an, weil es nur sehr selten einem Fremden ermöglicht wird, einen Blick in ein vornehmes Türkenhaus zu tun.

Die Pferde greifen weit aus. Durch Städtchen geht es wie der Wirbelwind. Man merkt diesen Pferden wirklich nicht an, daß sie am Vormittage fünf gute Wegstunden hinter sich gebracht haben. Die zwei bosnischen Rößlein mit den Dienern und unserem Gepäck bleiben schnell hinter uns zurück und verschwinden.

Es ist eine breite, ebene Landstraße, wohlgepflegt, mit Kilometersteinen und tiefen Gräben zu beiden Seiten. Und sie führt durch ein ebenes Land mit breiten Feldern und kahlen Wäldern. In weiter Ferne ragt ein dunkler Höhenzug empor. Scharf und klar stehen die Berge hinter der gleißenden Schneefläche. Darüber spannt sich hoch und klar ein leuchtender Himmel aus.

Ein paar Meilen hinter Breko tauchen plötzlich in den verlassenen Feldern, als Zeichen des unseligen Krieges, lange Stacheldrahtverhaue auf. Am Straßenrand liegen ein paar spanische Reiter. Aber das ist alles verrostet und alt, und widersinnig scheint es, daß dieser lange, häßliche Dornenzaun das stille Land durchschneidet.

Bald aber liegt auch der Stacheldraht weit hinter uns. Und vor uns dehnt sich die unermeßliche Ebene einsam und leer.

Im warmen Sonnenschein der Mittagsstunden fing der Schnee an, zu schmelzen. Jetzt aber, da es dem Abend zugeht, gefriert es wieder. Die Straße glänzt wie ein Spiegel. Unter den Rädern knarrt und knirscht es laut.

Wohl eine Stunde fahren wir, ohne einem lebendigen Wesen zu begegnen.

Dann kommen wir zu einem Dorfe, kleine Häuser mit buntbemalten Fenstern und Türen; ein paar ländliche Kaufläden; aus einer Schmiede klingt heller, hoher Hammerschlag; Menschen gehen zwischen den Häusern, Gesichter drücken sich an die Fensterscheiben.

Alles das, in den leuchtenden Farben des Abends, ist fremd und schön.

Fremd ist die Bauart der Häuser, fremd die Tracht der Menschen.

Einfach ist die Kleidung dieser Menschen. Weite Pluderhosen, rotverschnürte Kittel, rote breite Gürtel, an den Füßen Opanken — ein Schuh ohne Sohle und Absatz — auf dem Kopfe Fez oder Turban. Das ist die Tracht der Männer. Die Frauen tragen ein weißes Hemd, darüber einen ganz kurzen Wollkittel, Opanken mit kurzen Strümpfen — das ist alles.

Ein paar Mädchen stehen barfuß auf der hartgefrorenen Landstraße, plaudern und scherzen — stehen in bloßem Leinenhemd draußen bei wohl zehn Grad Kälte. Der eisige Wind streicht ihnen um die nackten Beine, was aber ihre Unterhaltung durchaus nicht zu stören scheint.

Kaum daß wir zum Dorfe hinausgekommen, war wieder die große Stille der verlassenen Felder um uns her.

Die Sonne ging weit hinten am Rande der Ebene unter. In einem dunklen Buchenwalde verschwand sie, hinter tausend kahlen Aesten, die sich ihr schwarz entgegenstreckten.

Dann war wieder der große Feind dieser Reise bei uns, der unerbittliche Frost. Da halfen weder Mantel noch Decke noch Pelzkragen. Langsam stieg uns die Kälte in die Knie und lief in eisigen Schauern über den Rücken. — Im Dorfe hinten aber standen die jungen Mädchen wohl noch auf der Straße, barfuß, in dünnen Leinenhemden. —

Allmählich kamen wir den dunklen Bergen näher. Wie eine hohe, finstere Wand standen sie hinter den fahlen Feldern und verdeckten mit ihren Schatten die Bäume und die Wälder. Aus der finsteren Wand blitzten einige wenige rote Lichter auf.

Um ein schmales Stück konnte man die Straße noch über den Köpfen der Pferde sehen. Schon nach wenigen Schritten verlor sie sich in den leeren Umrissen der Berge.

Und auf diesen leeren, schwarzen Umrissen wuchs plötzlich und überraschend das spitze Giebeldach eines trotzigen Turmes empor. In der Finsterniß machte der Wagen ein paar rasche Wendungen, rasselte über Pflastersteine und hielt mit einem Rucke an. Diener mit Laternen kamen. Anstatt des Bey, der mit dem Automobil noch nicht von Serajewo eingetroffen, empfing uns aufs herzlichste der Verwalter.

Das alles war wie ein hübsches frohes Märchen. Man führte uns durch ein großes Tor, durch einen kleinen Garten. Im zittrigen Laternenschein sah man altes Gemäuer, holzvergitterte Fenster eines vorspringenden Kiosk.

Dann waschen wir uns in der Halle über einem alten, verzierten Silbergefäß die Hände. Ein grauer Diener in rotem Fez, breiter, roter Binde und weiten Hosen goß aus einer schweren, kostbar gearbeiteten Kanne mit langem, dünnem Halse das Wasser. Gelbes Kerzenlicht flakkerte. Und unsere Schatten standen riesengroß an den hohen Wänden.

Dann saßen wir in der warmen Stube und tranken nach uralter Türkensitte schwarzen starken Kaffee aus winzigen Schälchen, aßen dazu verzuckerte Früchte und rauchten Zigaretten.

Nun ist es Nacht. Spät. Mitternacht schon vorüber.

Eine schwere Ruhe ist ringsum, eine Ruhe, die befremdend wirkt nach den vielen Nächten in lärmenden Eisenbahnwagen. Alles schläft wohl schon im Hause, bis auf einen Diener, der von Zeit zu Zeit leise durch die Halle in den schmalen Gang neben unserem Zimmer schleicht, um vorsichtig und behutsam ein paar Holzscheiter in den Ofen zu schieben.

Auf dem Tische brennt eine Petroleumlampe — die Lampe und der Tisch gehören eigentlich nicht in das Zimmer, das schon vor mehr als hundert Jahren erstellt worden ist. Im matten, zittrigen Schein einer uralten Oellampe würde der Raum wohl noch fremder und geheimnißvoller aussehen.

Es ist ein echtes Türkenzimmer daher fast leer und dennoch vornehm. An den beiden Fensterseiten hin läuft der Mindar, niedrige breite Polster, mit handgewobenen Stoffen überzogen, die viele Tausende gekostet haben. Den Boden bedeckt ein einziger Teppich, dessen Farben das hohe Alter abgetönt, gleichsam mit edler Patina überzogen. So genau paßt er in den Raum, daß er entweder einst gerade für diesen Boden gewoben worden ist oder aber das Zimmer hat sich seiner Größe anpassen müssen.

Ein hoher gelber Ofen von eigentümlicher Form steht hart an die Wand gedrückt, ein vierkantiger Sockel, darauf ein spitzzulaufender, runder Hut. Alles aus Lehm. Aus dem Lehme aber ragen tiefe, grüne Kacheln, in welchen sich das Lampenlicht hell spiegelt.

Neben dem Ofen, in der Zimmerecke, ist die kleine Badestube eingebaut. Ein Türchen mit Spitzbogen verschließt sie. Und jede Handgroß der Wände ist reich verschnitzt.

Sonst — ist nichts mehr da.

Nur die Decke über mir. Das war wohl einst das Meisterwerk eines dieser fleißigen, stillen Arbeiter, wie man sie in den Basarstraßen sieht. Auch ist sie aus Holz, hochgewölbt und reich verschnitzt. Viele Monate lang mag sie geübte und geduldige Hände beschäftigt haben.

Dieses Wenige im Zimmer, die hervorragende Arbeit aber, das ist es, was den Raum so vornehm macht.

Auf dem breiten Mindar hat man für uns mit weißen, schimmernden Leinen, bauschigen Kissen und Seidenteppichen das Nachlager bereitet. Dort schläft schon mein Reisebegleiter.

Er liegt gegen die Wand hingedreht und redet im Traume. Manchmal wimmert er leise. Es mögen wohl schreckhafte Erinnerungen aus den ersten Russenschlachten sein, die ihn quälen, oder düstere Bilder aus dem Schützengraben, dem er nun für ein paar kurze Wochen entronnen.

Und das ist so seltsam und scheint so unmöglich, daß der junge Offizier nun hier liegt, auf den Stoffen, die vor hundert Jahren schlanke Frauenhände woben, unter der hochgewölbten Decke, deren Ersteller längst in Staub und Moder zerfallen—daß er in diesem alten, stillen Zimmer, das weit weg vom Kriege, tief im einsamen mitternächtigen Lande verborgen ist, und das unberührt blieb von der Zeit und ihrer grauenhaften Wirklichkeit, von Schlachten und wahnsinnigem Morden träumt.

Vor den Fenstern steht die schwarze, stumme Nacht. Auf ein paar kahle Zweige fällt der gelbe Lampenschein und verliert sich dann in der gähnenden Leere.

Auch draußen ist die schwere bedrückende Ruhe. Nichts regt sich. Kein Rasseln, kein Pfiff der Eisenbahn, keine Stimme, kein Lichtschein, auch nicht das geringste Zeichen des Lebens. Nur ein lauerndes Erwarten ringsum.

Unser Zimmer scheint einsam weit draußen zu liegen, verloren in dem schwarzen, schlafenden Lande. Die Lampe auf dem Tisch ist das einzige Licht, das noch brennt. Und was vom Leben zu vernehmen ist, das sind die wirren, zusammenhanglosen Worte und das bange Stöhnen des Offiziers, das Prasseln des Feuers im gelben Ofen und zuweilen draußen die leisen, tappenden Schritte, die langsam von irgendwo heranschleichen und langsam und leise wieder zurückgehen ....

Individuell.

Wenn durch das Telephon der Name der Familie Czablinojewski genannt werden muß, begegnen ihre Angehörigen immer gewissen Schwierigkeiten mit dem Verstehen auf der anderen Seite. Das Wort wird daher gewöhnlich nach der bekannten Weise buchstabiert: „C wie bei Cäsar — Z wie bei Zwiebel — A wie bei Ananas" u. s. w. Aber die einzelnen Zugehörigen des Hauses wählen dafür je nach ihrer Geschmacksrichtung ganz verschiedene Ausdrücke:

So macht's der Herr Kommerzienrat selbst mit den Worten: „Credit, Zahlungseinstellung, Agio, Börsenblatt, Lombard, Indossament, Nutznießer, Obligation, Juwelen, Einlösung, Wechselprotest, Scheckbuch, Kohlenkurse, Insolvenz."

Sein Töchterlein dagegen sagt: „Coiffeur, Zuckerguß, Apfeltörtchen, Brautbukett, Leutnant, Ideal, Nouveauté, Ostseebad, Jawort, Erdbeereis, Wonneschauer, Schlagsahne, Kuß, Immergrün."

Der zukünftige Schwiegersohn Leutnant von Wuppdich ruft wieder anders ins Telephon: „Chansonette, Zuschuß, Armeebefehl, Ballett, Leihhaus, Insubordination, Nachtschwärmer, Operncafé, Jeu, Ebbe, Walzerkönig, Sektpfropfen, Katzenjammer, Idiot."

Und wenn Rike, die Köchin, am Apparat steht, ertönt es: „Cousin, Zapfenstreich, Ausgehtag, Ballokal, Landwehrmann, Influenzia, Nußlikör, Obststrudel, Jakob, Eisbein, Wurst, Schmugroschen, Kraut, Infanterist."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Kaufen Sie Ihre Pershing Kriegsspar-Marken in unserem Booth

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Doppelte S.&H. Grüne Stamps jeden Vormittag

Knabentrachten

Blaue Overalls für Knaben, alle gut gemacht, in Größen von 4 bis 15 Jahren — speziell für diesen Montag zu ... 47c

Knabenhosen in blau, Palm Beach oder Khaki, in Größen von 4 bis 10, speziell am Montag zu ... 29c

Sporthemden und Blusen für Knaben, in allen Größen von 6 bis 16 Jahren; reguläre $1.00 Werte; speziell am Montag zu ... 59c

Hüte und Kappen für Knaben, eine assortierte Partie von Resten und Ueberbleibseln, wert bis zu 50c; um zu räumen, Montag das Stück ... 10c

Kurzwaren

J. O. King's Maschinenzwirn, regulärer 3c Wert, Montag 3 Spulen für ... 5c

Nähseide, in sortierten Farben, reg. 7c wert, spez. Montag die Spule zu ... 3c

Nickelplatt. Sicherheitsnadeln, in sortierten Größen, spez. für Montag das Dutzend .. 4c

Pin-on Strumpfhalter, regulär 19c wert, speziell für den Montagverkauf zu .. 10c

Strümpfe, Taschentücher u. s. w.

Schwarze baumwoll. nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, Montag das Paar, 15c; oder 2 Paar für ... 25c

Schwarze seidene Fiber nahtlose Strümpfe für Männer und farbige feine baumwollene Strümpfe, Odds und Ends— speziell Montag das Paar zu 19c

Schwarze gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, Odds und Ends, soweit sie reichen, Pr., 19c

Weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, eine Ecke bestickt, Montag das Stück ... 4c

18 Zoll breite bestickte Flouncing, sehr hübsche Muster, reg. 19c wert, Montag, Yard, 12½c

Neue Herbst-Kleider

Frühe Auslage von neuen Herbst Satin und Jersey Kleidern für Damen und Misses, sehr hübsche Modelle, zu $11.90, $19.90 und $25.00

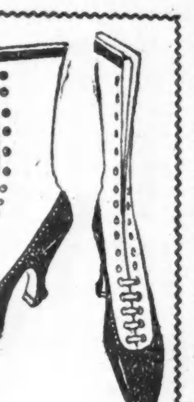
Seid. Poplin Kleider, in dunklen Herbstschattierungen, alle Größen, zu $9.90

Hübsche seidene Poplin Skirts, in marineblau und in schwarz, zu nur $3.77

Sommer-Waschkleider, früher zu $3.50 bis zu $3.95 verkauft, zu ... $1.88

Weiße Waschröcke für den Sommer— früher zu $5.00 und $6.00 verkauft, jetzt zu ... $2.95

Schuhe für Damen



Hohe Damenschuhe in neuen Herbst-Modellen; aus Patentleder und mattem Kid gemacht, in havanabraun, dazu passender Stoffoberteil, hohe und niedrige Military Absätze; diese Schuhe werden zu $4.00 verkauft, Montag Paar nur ... $2.98

Knabenschuhe aus Gunmetal Calf, in Schnür- und Knöpf-Fassons — ganzlederne Sohlen und Absätze; ein guter, starker Schuh für $3.00 — speziell am Montag, das Paar zu nur ... $1.98

Vici Kid und matte Kid Kinderschuhe, Stoffoberteil, Knöpf-Fasson, ganzlederne handgewendete Sohlen und Absätze; ein guter Schuh zu $2.00; speziell hier am Montag, das Paar zu ... 98c

Bettzeug, Waschstoffe, usw.

Wolle finished Blankets, kommen in fancy Plaids, einfach grau oder weiß, feiner wollener Finish — ein $5.50 Wert — speziell das Paar zu ... $3.88

Weißes Sheeting, 2¼zöll., schwerer runder Faden, Fabrik-Seconds, volle Stücke, Yard, 55c

Weißer Cambric, 36zöllig, feiner weicher Leinen Finish, beste Sorte, die gemacht wird, Yd., 27c

Standard Dreß Gingham, für Nurse Kleider und Schürzen, die beste Sorte, die gemacht wird— volle Stücke, 37c Sorte, Yd., 27c

Wollene Serge, 50 Zoll breit — kommt in einer guten Auswahl von Farben, mittlere Schwere, $1.89 wert, Yard zu $1.25

Waschbarer Satin, 36 Zoll breit, feiner Chamois Finish, nur in Elfenbein, Yard, $1.29

Nahtlose Bettücher, aus schwerem Sheeting gemacht, 3-zölliger Saum, waschen sich gut, speziell das Stück ... $1.49

Fancy Dreß Shirting — eine gute Auswahl von Mustern — die Yard zu ... 15c

Fancy Chiffon Voile, 40 Zoll breit, viele mit hellem oder dunklem Grund, Fabriklängen, wert bis zu 49c; Yard ... 22c

Crepe de Chine, 40 Zoll breit, kommt in allen neuesten Straßen- und Abendschattierungen, sehr fest und schmiegsam, die Yard zu ... $1.19

Gestempelte Kinderkleider, aus Leinen-finished Suiting gemacht, in rosa od. blau, zu ... 15c

Echte Bear Brand Germantown Strickgarn, kommt nur in Knäueln — Knäuel zu ... 25c

Unterzeug für den Sommer

Baumwollene gestrickte Union Suits für Damen, Umbrella-Fasson, mit Spitzen besetzt— in vollen Größen — zu nur ... 39c

Straight Leibchen für Damen — fein gerippt, Sommerschwere — V-Hals und ohne Aermel, die reg. 25c Sorte — zu nur ... 16c

Sommerschwere Leibchen oder Wrappers für Babies, mit langen Aermeln, nett finished mit Shell Stepperei — 25c Werte, für... 19c

Gestrickte Kinder-Beinkleider, Umbrella-Fasson — mit zarten Spitzen eingefaßt, für Alter von 2 bis zu 10 Jahren — reguläre 25c Werte — zu nur ... 15c

Union Suits für Männer, Sommerschwere, hochfeine fehlerlos passende Suits — die nie für weniger als $1 und $1.25 verkauft wurden, für Montag herabgesetzt auf nur ... 89c

Drogen

25c Armour's Grape Juice, volles Pint für ... 17c

$1 Swamp Root, zu ... 69c

1 Pfund Hydrogen Peroxide, 30c wert, zu ... 19c

25c Beechams Pillen, zu ... 15c

Jetum, die fehlerlose Hutfarbe, zu nur ... 17c

Auf der Auktion gekauft

Von einem großen Wisconsin Departement Laden.

4 Stücke Bettzimmer Suite, wie Abbildung, braunes Mahagoni und amerikanisches Walnuß Finish; deren Preis $150; unserPr., nur etliche, zu $79.00

Schaukelstuhl, hohe Rücklehne, Mahagoni Glanzfinish, Sattelsitz, breite Armlehnen, deren Preis $5.00; unser.. $2.95

Imperial Roll Edge ganz baumwollene Matratze, alle Größen, zu ... $9.75

Queen Anne Fasson ¼gesägter Oak Eßzimmer Tisch, Jacobean Finish, 48zöll. Platte, 6 Fuß ausziehbare, deren Preis $35.00 — unser $18.95

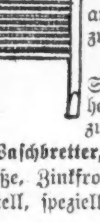
Allover figurierte Nottingham Spitzengardinen, 9zöll. Borten, 2½ Yards lang, 40 Zoll breit, weiß und Ecrufarbig; deren Preis $2.25; unser, Paar.. $1.15

Filet Net für Gardinen, 36 Zoll breit, weiß und Ivory Farbe, die Auswahl von hübschen kleinen Allover Mustern, ganze Bolts — deren Preis 48c; unserer, Yard ... 27½c

Porch Rugs, 5.3x12 und 5.3x9 Größe, extra schwere chines. Strohmatten, Rope Gewebe, braun und lohfarbig, wendbare Muster, zu ... $2.95

3-4 Breite Velvet Carpets für Treppen und Hallenläufer, die Auswahl von assortierten Mustern, Yard ... 83c

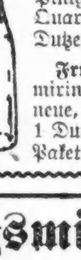
Hausausstattungen



American Beauty elektrische Waschmaschine, großer Corrugated Holz Zuber; hat ⅛ Pferdekraft-Motor, Ball Bearing an den Beinen — zu nur ... $39.00

Wäsche-Körbe, — Hartholz Splint, Holzboden, sehr stark hergestellt — spez. zu nur ... $1.98

Waschbretter, Familien-Größe, Zinkfront, Hartholz-Gestell, speziell zu nur ... 39c



Root Beer Flaschen reines weißes Glas, Patent Gummi-Stöpsel, 1 Pintgr., Dtz. 65c; 1 Quartgröße, Dutzend zu.. 75c

Fruchtglas Gummiringe, ganz weiße, neue, frische Ware— 1 Dutzend in Paket zu 5c

Abfall-Eimer, galvanisiertes Eisen, fest schließender Deckel, zu... 59c

Painters Auszieh-Leitern, Fichtenholz-Seiten, Pappel-Sprossen, jede Länge von 20 bis 30 Fuß — per Fuß ... 20c

12 Quart grau emaill. Wasser-Eimer, Bail am Griff, 49c

Mason Fruchtgläser mit Deckel u. Gummiring, 1 Pint-Größe 69c, 1 Qrt. Größe, Dutzd. 75c

Liköre

Pebbleford Bourbon, „bottled in Bond", Flasche zu ... $1.95

Quaker Ridge Whiskey — volle Quartflasche zu ... $1.69

Extra feiner Kümmel — die Flasche zu ... $1.39

Reiner California Muscatel-Wein, regulärer $2.50 Wert— Montag die Gallone zu ... $1.69

Ausgewählte Nahrungsmittel

Fancy Ceylon od. B. F. Japan Tee, Pfund... 49c

Frisch gerösteter Golden Santos Kaffee, Pfd... 22c

Quakers Rolled Oats oder Corn Flakes, Paket ... 9c

White Bear reine Obst-Präserven — 18-Unzen-Jar zu ... 29c

Feine kaliforn. weiße Navy-Bohnen, Pfd. ... 12½c

Frisch gebackenes Roggenbrot oder Pumpernickel — der Laib zu ... 8½c

Peets Crystal White Wäscheseife — fünf Stücke für ... 25c

Wrisleys Olivilo reine Toiletteseife — drei Stücke für ... 27c

Eureka Br. frühe Juni-Erbsen, Büchse ... 15c

Whitefield Brd. zartes Field Corn, Büchse... 12½c

Unome Br. feiner rosa Lachs, hohe Büchse... 20c

Feinste Deep Sea Lobsters, ½ Pfd. Büchse... 29c

Feine Nr. 1 Sugar-cured Picnic-Schinken — Pfund zu ... 23½c

Califa Br. Tuna Fish Flakes, Büchse ... 10c

Home made Plate Corned Beef, Montag das Pfund zu ... 16¾c

Bestes zartes Round Steak, Pfund ... 25¾c

Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gemacht — das Pfund ... 48c

Eier, feine, City candled, das Dutzend... 43c

Dundee Brd. evaporierte Milch, Büchse... 12½c

Calumet hochfeines Backpulver, 1-Pfund-Büchse zu ... 30c

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191. o15mifason*

Bandwurm mit Kopf vertrieben

Keine Schmerzen, kein Fasten, leicht einzunehmen, effektives Mittel. Greffs Bandwurm-Mittel, $2.00.

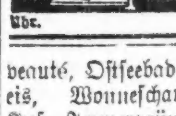
L. J. GEISPITZ,

Deutscher Apotheker,

1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. jl6,20,ag3,17,31

E. Strassburger, Optiker,

2630 Lincoln Avenue,



untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr. ma25sa*